

**START
THE
CHANGE**

Handbuch für PädagogInnen

**Engagement von Jugendlichen stärken
für die Nachhaltigen Entwicklungsziele
und das Thema Migration**

Redaktion und Gesamtkoordination

Marina Lovato Progettomondo.mlal

Übersetzung und redaktionelle Bearbeitung der deutschen Ausgabe:

Carolina Lebesmühlbacher, Sonja Schachner, Susanne Loher, Südwind Salzburg

Mit Beiträgen von

Amici dei Popoli (Italien), Amnesty International (Tschische Republik, Italien, Polen, Slovenien, Slowakai), Breza (Kroatien), CISV (Italien), CZ-ART (Polen), Highland One World (Schottland), Kate (Deutschland), Madre Coraje (Spanien), Maisons Familiales Rurales (Frankreich), Südwind Salzburg (Österreich)

Mit besonderem Dank an

Italo Fiorin, Educare all'Incontro e alla Solidarietà (EIS)

Grafik

studiosupersantos.com



Diese Publikation wurde mit Unterstützung der Europäischen Union erstellt. Der Inhalt dieser Publikation liegt in der alleinigen Verantwortung von Südwind Entwicklungspolitik Salzburg und stellt somit in keiner Weise die offizielle Meinung der Europäischen Union dar.

Projekt: CSO-LA/2017/388-169



Partner



Handbuch für PädagogInnen

Engagement von

Jugendlichen stärken für die Nachhaltigen Entwicklungsziele und das Thema Migration

Inhaltsverzeichnis

Gemeinsame Herausforderungen für den Wandel	6		
Ein Handbuch zur Inspiration für die Bildungsarbeit: Start The Change!	8		
Teil 1			
Das Bildungsmodell in Start the Change!	14		
GLOBAL CITIZENSHIP EDUCATION	18		
CITIZENSHIP UND ENGAGEMENT VON JUGENDLICHEN	19		
Global Citizenship Education in Österreich	20		
Das pädagogische Konzept des Service-Learning	24		
Peer-Education und partizipative Methoden	32		
Was ist im Rahmen des Projekts Start the Change! möglich?	34		
Teil 2			
Die Nachhaltigen Entwicklungsziele und Ursachen von Migration	42		
Die Agenda 2030 – 17 Ziele für eine Nachhaltige Entwicklung	42		
LET'S START – Was sind die SDGs?	52		
LET'S CHANGE – Unsere Schule auf dem Weg zur Nachhaltigkeit	52		
Globale Migration	53		
LET'S START – Drei Dinge	58		
LET'S CHANGE – Positivgeschichten	59		
Wechselwirkungen zwischen Migration und den 17 Zielen	62		
→ Ziel 1 und Ziel 10: Keine Armut und Reduktion von Ungleichheit	63		
LET'S START – Einen Schritt nach vorn	65		
LET'S CHANGE – Chancen und Herausforderungen	65		
→ Ziel 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	68		
LET'S START – Einwanderungsgeschichten – einst und jetzt	70		
LET'S CHANGE – Die Wand der Wahrheit	71		
→ Ziel 4: Hochwertige Bildung	74		
LET'S START – BILDUNGSSCHANCEN AN UNSERER SCHULE	76		
LET'S CHANGE – Erlebte Diskriminierungen lösen	77		
		→ Ziel 5: Gleichheit der Geschlechter	80
		LET'S START – Frauenmigration in der Literatur	82
		LET'S CHANGE –MigrantInnen als Living Books	82
		→ Ziel 11 und 13: Nachhaltige Städte und Gemeinden und Maßnahmen zum Klimaschutz	84
		LET'S START – Umweltbezogene Migrationsursachen	88
		LET'S CHANGE – Wir alle sind mitverantwortlich für den Wandel!	88
		→ Ziel 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	92
		LET'S START – Noch Fragen	96
		LET'S CHANGE – Hate Speech bekämpfen	97
		STORYTELLING	100
		LET'S START – I am a migrant	106
		LET'S CHANGE – Neue Sichtweisen auf Migration	107
		ICT für Globales Lernen	108
		LET'S START – My Maps Migrationskarten	110
		LET'S CHANGE – Onlineredaktion	112
		LET'S CHANGE – Digitale Toolkits nutzen	113
		Inspirierende Beispiele aus dem Globalen Süden	116
		LET'S START – Weltsicht entwickeln	118
		LET'S CHANGE – Beispiele aus dem Globalen Süden	119
		Teil 3	
		Didaktischer Leitfaden:	128
		Ein Beispiel aus dem Projekt Start the Change!	128
		Anhang: Material	148
		Erworbene Kompetenzen	151
		Appendix. Competences of Global Learning (14-19)	154

Gemeinsame Herausforderungen für den Wandel

Mobilität ist ein Phänomen, das die Geschichte der Menschheit seit jeher prägt und begleitet: über lange Zeit zogen die Menschen umher auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen. Überall auf der Welt haben sich Milliarden von Menschen nah oder fern ihrer alten Heimat niedergelassen und sind schließlich dauerhaft geblieben. Viele zu Beginn im Glauben, nur vorübergehend anderswo zu leben.

Das Projekt *Start the Change!* möchte den Beweggründen der Migration nachgehen. Anstatt die Migration nur als Bedrohung wahrzunehmen, sollten auch andere häufig unsichtbare Facetten beleuchtet werden – denn Migration hat viele Ursachen.

Die Migrationsströme der heutigen Zeit weisen bestimmte Charakteristika auf: Bei den Ländern, aus denen emigriert wird, handelt es sich meist um weniger entwickelte Länder. Menschen, die sich dazu entscheiden, zu emigrieren, sind unzufrieden mit wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Bedingungen. Menschen verlassen ihr Heimatland aufgrund von Krieg, Konflikt, Gewalt, Armut oder Mangel an Perspektiven am Arbeitsmarkt, um für sich und andere eine Existenzgrundlage zu schaffen. Aber es gibt noch weitere Gründe, die weniger häufig genannt werden: Der Klimawandel verursacht Naturkatastrophen und macht die Erde unfruchtbar. Menschen flüchten, weil sie aufgrund ihrer ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit unterdrückt werden oder weil sie Frauen sind. Andere, weil ihnen in ihrer Heimat grundlegende Rechte, sowie Freiheit und Demokratie vorenthalten werden. Die Dynamiken der Migration sind jedoch komplex: Flüchtlinge, die vor Kriegen oder Naturkatastrophen fliehen, ziehen meist in benachbarte Länder, größtenteils Entwicklungsländer. Nur ein kleiner Teil der Flüchtlinge macht sich nach Europa oder Nordamerika auf. Die sogenannten WirtschaftsmigrantInnen hingegen zieht es in Länder mit gut entwickelter Wirtschaft. Sie folgen dabei der einfachen Logik von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt, was für beide Seiten von Nutzen sein kann. Im Fall Europas ist es sogar eine demografische Notwendigkeit Zuwanderung zuzulassen, aufgrund der Überalterung der Bevölkerung, die die das Sozialsystem und die Staatshaushalte belastet.

Ein Motiv zieht sich bei den Migrationsbewegungen jedoch quer durch: die Ungleichheit zwischen und innerhalb Länder und Regionen. Sie hat gravierende Menschenrechtsverletzungen zur Folge und sie ist die strukturelle Ursache von Migration. Die MigrantInnen sind das Sinnbild dieser Ungleichheit.

Das Schlüsselwort, das das Engagement der internationalen Gemeinschaft in den nächsten Jahrzehnten antreibt, heißt Nachhaltigkeit. Nachhaltige Entwicklung muss zum gemeinsamen Ziel aller werden, ohne Unterscheidung von Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländern und es gilt das Prinzip der gemeinsamen Verantwortung aller Staaten und ihrer BürgerInnen für die globalen Probleme.

Die SDGs, die Ziele für Nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals) der Vereinten Nationen, berücksichtigen alle Dimensionen der Nachhaltigkeit: die ökonomische, ökologische, soziale und auch die kulturelle Dimension, wobei klar ist, dass die Erreichung der Ziele in einzelnen Ländern zur Nachhaltigkeit des gesamten Planeten beiträgt. Und es ist auch offensichtlich, dass die einzelnen Staaten mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen in die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung starten: Die Unterschiede im Einkommen, in der Lebenserwartung und in den Entwicklungsmöglichkeiten zwischen den einzelnen Staaten sind enorm und inakzeptabel.

Das *Start the Change!* – Projekt möchte das Interesse junger Menschen für globale Themen wecken und ihr Engagement fördern – in allen 12 Ländern, die im Projekt aktiv sind. Dabei verknüpft es das Phänomen der Migration thematisch mit den SDGs. Denn Migration stellt die natürliche Antwort auf die Assymetrien zwischen Herkunftsländern und Aufnahmeländern dar. Es ist wichtig, dass das Engagement der europäischen Jugendlichen für die SDGs mit einem kritischen Verständnis für Migration einhergeht, einem Thema, das in der öffentlichen Wahrnehmung Europas in erster Linie als vermeintliche Gefahr gesehen wird.

Diese Verknüpfung der Themen ist wesentlich für ein tieferes Verständnis und sie ist die notwendige Basis für ein bewusstes und motiviertes Engagement der Jugendlichen, das auch das Potential hat, Toleranz und Respekt zu säen, das Prinzip der Mitverantwortung und der Solidarität zu stärken und gemeinsam das große Ziel der Nachhaltigkeit zu erreichen.

Mario Mancini

Vorsitzender Progettomondo.mlal

Ein Handbuch zur Inspiration für die Bildungsarbeit: Start The Change!

Dieses Handbuch steht am Beginn des Projekts *Start The Change!* als Baustein, um das regionale Bildungsangebot zu den globalen Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (SDGs) in 12 europäischen Ländern zu verbessern. Durch das Bildungsmodell, das dem Projekt zugrunde liegt, sollen sich junge Menschen als aktive WeltbürgerInnen begreifen und sich für die Erreichung der globalen Entwicklungsziele einsetzen. Als thematischer Schwerpunkt wurden die Wechselwirkungen zwischen den globalen Ungleichheiten und der Migration im Kontext der globalen Nachhaltigkeitsziele herausgegriffen.

Das Handbuch wurde in Zusammenarbeit mit den 15 Partnerorganisationen aus 12 europäischen Ländern erstellt. Unter den Projektpartnern finden sich Menschenrechtsorganisationen, Jugendorganisationen und Organisationen aus dem entwicklungspolitischen Bildungsbereich. Aufgrund der unterschiedlichen lokalen Voraussetzungen und der Vielfalt an Organisationen wird das Thema von vielen verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet.

Das Handbuch soll als Unterstützung für LehrerInnen und außerschulische PädagogInnen dienen, um innovative Bildungsaktivitäten zu gestalten, die junge Menschen auf ihrem Weg zu Weltbürgerinnen und Weltbürgern begleiten.

Der erste Teil des Handbuchs widmet sich der Beschreibung des Bildungsmodells, der für *Start The Change!* gewählt wurde. Die Unterrichtsmethode *Service-Learning* geht davon aus, dass junge Menschen Wissen, Fertigkeiten und Einstellungen nicht nur durch die Arbeit im Klassenraum erwerben. Auch durch das Sammeln von praktischen Erfahrungen im außerschulischen Bereich, etwa auf Gemeindeebene, wird ein Lernprozess in Gang gesetzt. Das Kapitel über *Service-Learning* kann LehrerInnen einfach als Inspiration

für ihre Arbeit dienen. Es beschreibt aber auch konkrete Schritte, um ein Projekt zu planen, das auf dem Konzept des *Service-Learning* aufbaut. Partizipative Methoden bilden die Grundlage, um das Engagement von Jugendlichen zu fördern, und sie werden durch den *Peer-to-Peer-Ansatz* gestärkt. Im zweiten Teil des Handbuchs können LehrerInnen und JugendarbeiterInnen ihr Wissen zu den Projekthaltungen vertiefen, um die SDGs besser zu verstehen und die Zusammenhänge mit verschiedenen Aspekten und Ursachen von Migration: Verschiedene Sichtweisen und Facetten, die in den Unterrichtseinheiten aufgegriffen werden können, um das *Global Citizenship* der Jugendlichen zu stärken.

Anschließend wird die Methode des Storytelling skizziert, die verwendet werden kann, um Drehbücher für Kurzvideos zu den Inhalten von *Start The Change!* zu verfassen. Weitere Inspirationen für das Globale Lernen finden sich in den Kapiteln zu den Informations- und Kommunikationstechniken und zu den Stimmen und Erfahrungen aus dem Globalen Süden.

Der dritte Teil schließlich bietet konkrete Beispiele für die Unterrichtsgestaltung. Es soll LehrerInnen und SozialpädagogInnen dabei helfen, ihre eigenen Bildungsprojekte zu konzipieren.

Ein Handbuch, das Inspiration für eine Bildungsarbeit sein möchte, in der PädagogInnen den SchülerInnen zur Seite stehen, um sie dazu anzuregen, in und außerhalb der Schule als WeltbürgerInnen zu agieren – aktiv, aufmerksam und kritisch.

Wir stehen in den Startlöchern - *Start the Change!*

Gianni Cappellotto

General Coordinator of Start the Change Project



Teil 1



Das Bildungsmodell in Start the Change!

„Education gives us a profound understanding that we are tied together as citizens of the global community, and that our challenges are interconnected.“

Ban Ki Moon, UN General Secretary

Wir benötigen in der heutigen Zeit dringend aufgeschlossene Menschen, die sich mit globalen Themen auseinandersetzen, Dinge kritisch hinterfragen und miteinander in Dialog treten. Die Migration wird in Europa als eine der größten globalen Herausforderungen wahrgenommen. Allzu oft wird die Migration mit Schlagworten wie „Krise“ oder „Problem“ assoziiert. Dabei vergisst man, dass die Migration ein strukturelles Phänomen in der menschlichen Geschichte ist und dass Migration auch eine Bereicherung für die Gesellschaften bedeutet, in die migriert wird. Nur wenn es uns gelingt, auch neue Sichtweisen auf das Thema Migration zu fördern, können wir die enormen Herausforderungen, die die Erreichung der 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs) darstellen, bewältigen. Gerade in unseren modernen Gesellschaften ist es keine leichte Aufgabe, junge Menschen zu kritischen, verantwortungsbewussten und aktiven StaatsbürgerInnen auszubilden. Junge Menschen brauchen Freiraum, um eine aktive Rolle in der Gestaltung ihres eigenen Lebens und ihrer Umwelt einzunehmen, sich in Beziehung zur globalisierten Welt wahrzunehmen und die Idee hinter dem Konzept des „Global Citizenship“ kennenzulernen, zu reflektieren und zu verinnerlichen.

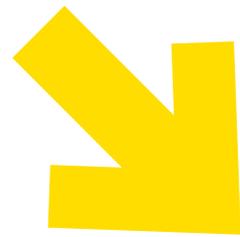
Aber gibt es im Bildungssystem genügend Raum dafür, dieser Herausforderung zu begegnen? Wird in der Schule die Saat gesät, durch die junge Menschen Vertrauen in ihre Fähigkeit entwickeln, die Welt als *Global Citizens* mitgestalten zu können? Bekommen junge Menschen das Handwerkzeug für Engagement für eine bessere Welt mit auf den Weg?

Start the Change! setzt bei der Bildung junger Menschen an, um die Veränderungen in Gang zu setzen, die notwendig erscheinen, um globale Herausforderungen zu bewältigen. Das Hauptaugenmerk liegt auf dem Zusammenhang zwischen Migration und den SDGs. Das angestrebte Bildungsmodell nimmt die Schule als Startpunkt, um Projekte zu initiieren, die schlussendlich über die Schulumgebung hinaus reichen sollen. Nicht nur in der Schule, sondern auch durch die konkreten Erfahrungen, die in Aktionen außerhalb der Schule gemacht werden, wird ein Lernfortschritt erreicht.

Ein starkes Netzwerk zwischen schulischen und außerschulischen Einrichtungen wäre ein guter Weg, um einen Raum zu schaffen, in dem Wissen und kritisches Denken generiert, erlebt und reflektiert werden kann. Die Schule sollte für junge Menschen nicht nur jener Ort sein, an dem sie einen Großteil ihrer Zeit verbringen und sich Fachwissen aneignen, sondern kann auch zum Ort werden, an dem sie beginnen, sich gesellschaftlich zu engagieren. Das innovative Element im Bildungsmodell liegt darin, dass es darauf abzielt, die Lücke zwischen Schule und Gesellschaft, zwischen Wissen und Tun sowie zwischen persönlichen, lokalen und globalen Dimensionen zu schließen.

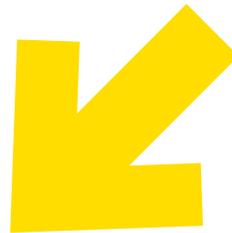


Was wir mit Start the Change! erreichen wollen:



junge Menschen dabei zu unterstützen, lokale Herausforderungen mit „globalen“ Augen zu sehen

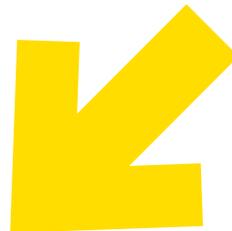
einen Raum zu schaffen, in dem Stereotype und Vorurteile rund um das Thema Migration kritisch hinterfragt werden



zu Methoden ermutigen, die Jugendliche zur aktiven Partizipation innerhalb und außerhalb der Schule bewegen

Austausch und Synergien zwischen Schulen und außerschulischen Institutionen herzustellen

ein größeres Bewusstsein für eine gemeinsame Verantwortung für globale Probleme zu schaffen



Zentrale Elemente von Global Citizenship Education

Cognitive:

To acquire knowledge, understanding and critical thinking about global, regional, national and local issues and the interconnectedness and interdependency of different countries and populations.

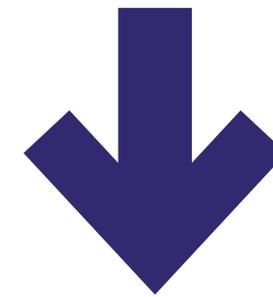
Socio-emotional:

To have a sense of belonging to a common humanity, sharing values and responsibilities, empathy, solidarity and respect for differences and diversity.

Behavioural:

To act effectively and responsibly at local, national and global levels for a more peaceful and sustainable world.

Quelle: UNESCO 2015: Global Citizenship Education. Topics and Learning Objectives. S. 15



QUELLEN UND WEITERFÜHRENDE INFORMATION

Globales Lernen

- <http://www.globaleslernen.at>
- <http://www.globaleslernen.de>

Handlungsorientierung in der globalisierten Welt:

- <http://www.globaleslernen.de/sites/default/files/files/link-elementsAs-brand%3A%20Wie%20erwerben%20Jugendliche%20Wissen.pdf>

Global Citizenship Education

- Österreichische UNESCO-Kommission: <https://www.unesco.at/bildung/global-citizenship-education/>
- Diendorfer, Gertraud/Grobbauer, Heidi/Reitmair-Juarez, Susanne/Wintersteiner, Werner (2014): Global Citizenship Education. Österreichische Unesco-Kommission. Wien. Online: https://www.unesco.at/fileadmin/Redaktion/Publikationen/Publikations-Dokumente/2014_GCED_Politische_Bildung_fuer_die_Weltgesellschaft.pdf



GLOBAL CITIZENSHIP EDUCATION

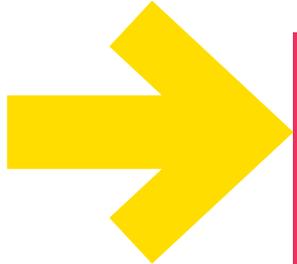
Was ist das?

Global citizenship refers to a sense of belonging to a broader community and common humanity. It emphasises political, economic, social and cultural interdependency and interconnectedness between the local, the national and the global. (UNESCO, Global Citizenship Education: Topics and Learning Objectives, 2015):

Das Konzept der Global Citizenship (dt.: WeltbürgerInnenschaft) bezieht sich generell nicht auf geographische oder politische Einheiten. Unabhängig davon, wo wir geboren wurden, liegt die Betonung auf der Gültigkeit der Menschenrechte für alle. Ziel ist die Erweiterung nationaler Denkmuster auf eine globale Perspektive, denn wir stehen vor globalen Herausforderungen, die Staaten nicht alleine lösen können, sondern deren Lösungen in kooperativer Weise erarbeitet werden müssen.

Größere Bezugsrahmen erzeugen bei vielen Menschen auch Ängste, Ohnmachtsgefühle und Distanz zur „Politik“. Dem möchte *Global Citizenship Education* entgegenwirken. Von uns Menschen fordert *Global Citizenship Education*, dass wir lernen sollen, lokale Lebenswelt und globale Realität in Zusammenhang zu setzen und unsere ethischen Grundsätze und realen Handlungen danach auszurichten. *Global Citizenship Education* möchte transformativ wirken und Werte und Haltungen ins Zentrum stellen, die in Hinblick auf ein gerechtes und friedliches Zusammenleben in der Welt nötig sind.

Aufgrund der vielen Richtungen, aus denen sich das Konzept *Global Citizenship Education* entwickelt hat und auf denen es auch aufbaut (u.a. entwicklungspolitische Bildung, Globales Lernen, Bildung für Nachhaltige Entwicklung), bezieht es sich immer auf politische Themen wie z.B. Ungerechtigkeit, Macht und Menschenrechte und basiert auch auf diesen.



CITIZENSHIP UND ENGAGEMENT VON JUGENDLICHEN

Was ist gemeint?

Der Begriff *Citizenship* – also BürgerInnenschaft (gebräuchlich für das heutige Verständnis ist die Verwendung des englischen Begriffs auch im dt. Sprachgebrauch) – ist stark mit Demokratieverständnis und demokratischen Werten verbunden. Das aktuelle Verständnis betont die Rolle der einzelnen Menschen und die Bedeutung ihrer aktiven Teilnahme an der Gesellschaft: Um soziale und ökologische Herausforderungen in unseren Ländern zu meistern, braucht es BürgerInnen, die bereit sind, eine aktive Rolle innerhalb der Gemeinschaft einzunehmen. Menschen, die Wissen nicht nur erwerben, sondern es auch anwenden.

Citizenship kann in drei Dimensionen betrachtet werden: Als Gefühl, um Zugehörigkeit und Identität auszudrücken und sich als Teil einer Gemeinschaft zu empfinden. Als Status, in Bezug auf das Konzept des Nationalstaats und als Erfahrung, im Sinn eines Einübens von demokratischen Verhaltensweisen für die Mitgestaltung unserer Lebenswelt (nach Osler, Starker).

Wie kann Engagement von jungen Menschen gefördert werden?

Eine aktive BürgerInnenrolle einzunehmen bedeutet Vieles mehr als das reine Bewusstsein um staatsbürgerliche Rechte und Pflichten. Häufig mangelt es an Möglichkeiten und Anknüpfungspunkten für Teilhabe. Gerade junge Menschen müssen auch spüren, dass ihre Ideen und ihre Beteiligung erwünscht sind und dass Bedarf daran besteht – auch im lokalen Umfeld außerhalb von Schule. Erfahrungen daraus zu reflektieren ist ein integraler Bestandteil des Bildungsprozesses. *Service Learning* als Lehr- und Lernkonzept, das gesellschaftliches Engagement mit der Schulung fachlicher, methodischer und sozialer Kompetenzen verbindet ist ein innovativer Ansatz dazu. SchülerInnen übernehmen Verantwortung, erleben sich als wichtiger Teil der Gesellschaft und erlernen demokratisches Handeln.

Bildung nimmt eine wichtige Rolle ein für die Gestaltung einer aktiven Zivilgesellschaft, indem sie Kompetenzen stärkt, die das kritische

Denken und den Blick für die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten schärfen – für eine verantwortungsbewusste und demokratische Teilhabe am Wandel. PädagogInnen nehmen dabei die Rolle von ModeratorInnen oder ProzessbegleiterInnen ein. Jugendliche brauchen Raum und Gelegenheiten, um diese Kompetenzen zu entwickeln und Erfahrungen machen zu können. Sie gehen ihren eigenen Weg. Mithilfe partizipativer Methoden können wir sie und ihr Engagement dabei unterstützen.

Quellen:

Osler, Audrey/Starker, Hugh (2005): *Changing Citizenship: Democracy and Inclusion in Education*, Berkshire: Open University Press

Global Citizenship Education in Österreich

Global Citizenship Education (kurz: GCED) ist Teil der Bildungsagenda 2030 und unter Ziel 4.7 der SDGs explizit angesprochen. Verweise auf GCED finden sich daher in UNESCO – Dokumenten. Das österreichische Bildungsministerium formuliert es als Bildungsanliegen, es gibt im österreichischen Schulwesen aber keine strukturelle Verankerung von GCED. Dem neu geschaffenen „Fachbeirat für transformative Bildung“ wird dabei eine bedeutende Rolle zukommen: Hier sind VertreterInnen vom Bildungsministerium, Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen versammelt.

Eine strukturelle Einbindung in die LehrerInnenausbildung gibt es bereits vereinzelt (etwa 2 Masterstudien an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und ein Hochschullehrgang an der PH Kärnten), weitere Aktivitäten an Pädagogischen Hochschulen in Richtung einer Kompetenzstärkung für ein aktives Citizenship-Bewusstsein sind im Entstehen.

Weiterführende Information

- https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/ba/globales_lernen.html
- <https://www.unesco.at/bildung/global-citizenship-education/>
- https://www.unesco.at/fileadmin/Redaktion/Publikationen/Publikations-Dokumente/2014_GCED_Politische_Bildung_fuer_die_Weltgesellschaft.pdf
- https://www.unesco.at/fileadmin/Redaktion/Publikationen/Publikations-Dokumente/2016_Bildung_UEberdenken.pdf

- Bildungsagenda 2030 - Bildung innerhalb der SDGs: https://www.unesco.at/fileadmin/Redaktion/Publikationen/Publikations-Dokumente/2016_Bildungsagenda_2030_Aktionsrahmen_Kurzfassung

Globales Lernen

Globales Lernen hat sich u.a. aus der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit heraus entwickelt und möchte Menschen dazu befähigen, der Komplexität in einer Welt der Globalität angemessen zu begegnen. Die Auseinandersetzung mit globalen Herausforderungen ist auch eine Bildungsfrage, denn sie verändert den Blick auf die Welt: Kritische Reflexion, Verständnis für Komplexität, Umgang mit Unwissenheit, und das Erkennen von Möglichkeiten zur eigenen Teilhabe und Mitgestaltung in der Weltgesellschaft sind dabei zentrale Bestandteile.

Weiterführende Information

- https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/uek/globales_lernen.html
- <https://www.suedwind.at/bilden/uebersicht/>
- https://www.suedwind.at/fileadmin/user_upload/suedwind/Bilden/Downloads-files_Downloads-Teaser/guidelines_gl_deutsche_version_2014.pdf
- Materialien zum Globalen Lernen: <https://www.suedwind.at/digitale-bibliothek/globales-lernen/>

Politische Bildung

Im Gegensatz zu *Global Citizenship Education* und Globalem Lernen ist Politische Bildung im österreichischen Schulwesen als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip auf allen Schulstufen formuliert, als Beitrag zur Gestaltung von Gesellschaft, Weiterentwicklung von Demokratie und Verwirklichung der Menschenrechte. Darüber hinaus ist es auch als Unterrichtsfach bzw. Kombinationsfach in den Lehrplänen verankert. Das Kompetenz-Strukturmodell bildet dafür die Basis.

Weiterführende Information

- Österreichisches Kompetenz-Strukturmodell Politische Bildung: http://www.politischebildung.com/pdfs/29_basis.pdf



Progettomondo.mlal Archiv



Madre Coraje Archiv



Amnesty International (Foto: Richard Burton), Kakuma Flüchtlingslager Kenya

Das pädagogische Konzept des Service-Learning

Italo Fiorin

Was ist Service-Learning?

LehrerInnen setzen mit ihren SchülerInnen laufend Projekte zu Themen um, die ihnen wichtig scheinen. Die SchülerInnen sammeln dabei Erfahrungen mit hoher sozialer Relevanz und hohem pädagogischen Wert. Solche Projekte stehen jedoch meist außerhalb des zu erfüllenden Lehrplans und werden zusätzlich angeboten. Ein wesentliches Element am Konzept des *Service-Learning*, das in den USA und in Lateinamerika bereits weit verbreitet ist und auch in Europa immer mehr Anklang findet, ist jedoch die Umsetzung von Inhalten des Lehrplans in Form von praxisorientierten Projekten und die Rückkoppelung des Projekts an den Unterricht.

Worum geht es?

An der Grenze zwischen Barcelona und L'Hospitalet schmücken Wandmalereien, inspiriert vom spanischen Künstler Miró, die Wände einer Vorschule. Es ist das Ergebnis eines Service-Learning Projekts. Als die Vorschule neu errichtet wurde, waren die Wände zunächst kahl und wenig einladend. ProfessorInnen eines nahe gelegenen Kunstinstituts machten Jugendlichen einer Sekundarschule aus der Nachbarschaft den Vorschlag, die Wände zu bemalen. Die Sekundarschule befindet sich in einem trostlosen Vorort. Die SchülerInnen kommen größtenteils aus schlechten Verhältnissen, ohne jegliche Zukunftsperspektive. Sie besuchen die Schule nur widerwillig und gelten als „verhaltensauffällig“. Die Jugendlichen willigten in den Vorschlag ein und bekamen von der Miró-Vereinigung eine Schulung in Wandmalerei. Danach machten sie sich daran, die Wände der Vorschule zu bemalen.

Jeder Jugendliche wurde dabei von zwei Kindern der Vorschule begleitet, die den Jugendlichen assistierten. Die Jugendlichen wurden sich durch die Anwesenheit der Kinder, die zu ihnen aufsahen und die Größeren als Helden betrachteten, ihrer Vorbildwirkung bewusst und benahmen sich dementsprechend angemessen. Für ihre wirklich gelungene Arbeit wurden die Jugendlichen in der Folge auch vom Bürgermeister ausgezeichnet. Sie bekamen Anerkennung als BürgerInnen dafür, „ihre Nachbarschaft mitgestaltet und verschönert zu haben“. Sie – die stigmatisierten Außenseiter gelten plötzlich als Vorbild für die Gesellschaft.

Was diese Jugendlichen von Hospitalet erfahren haben, ist ein Beispiel für einen pädagogischen Ansatz namens Service-Learning, auf deutsch auch bezeichnet als Lernen durch Engagement. Parallel dazu existieren auch Begrifflichkeiten wie Aktives Lernen in der Gesellschaft, Demokratie Lernen & Leben, u.a. Das Konzept nahm seinen Anfang vor einigen Jahrzehnten in den USA, um sich dann über Lateinamerika rapide auf die gesamte Welt auszubreiten. „Today Service-Learning is one of the emerging and growing spheres in primary, secondary and university education“ (Furco, 2010).

Service-Learning ist kein komplett neuer Ansatz, sondern geht aus einer pädagogischen Strömung hervor, die als Referenzen die Pädagogen J. Dewey aus den USA und Paulo Freire aus Brasilien nennt. Deren Bildungskonzepte von aktivem, forschenden erfahrungsbasierten Lernen, demokratischer Bildung, Bildung als Werkzeug für Transformation und Hoffnung, oder soziale Verantwortung sind nicht überholt. Ganz im Gegenteil – sie erfahren aktuell eine Renaissance, in einer Zeit, in der ein rein auf das Individuum bezogenes Verständnis von Lernen in der Gesellschaft weit verbreitet ist. Service-Learning konfrontiert SchülerInnen mit Problemen des realen Lebens außerhalb der Schule und bringt sie damit näher in Verbindung mit der Gesellschaft. Die konkreten Erfahrungen, die sowohl die SchülerInnen als auch die lokale Gemeinde machen, gehen beim Service-Learning mit einer Wertschätzung dieser aktiven Rolle der SchülerInnen einher. In pädagogischer Hinsicht haben wir es mit einem Konzept zu tun, das SchülerInnen ganzheitlich fördert. SchülerInnen werden Erfahrungen ermöglicht, durch die sie mit Kopf (kognitive Kompetenzen), Herz (emotionale Kompetenzen) und Hand (Handlungskompetenzen) lernen. Das Engagement der SchülerInnen bringt ein Lernergebnis – und damit einen Nutzen

Furco, A. (2010), The community as a resource for learning: an analysis of academic service-learning in primary and secondary school, in: Dumont, H./Instance, D./Benavides, F., The Nature of Learning, pp. 228-229, Paris: OECD Publishing.

- für die SchülerInnen mit sich. *Service-Learning* ist keine Einbahnstraße, keine einseitige karitative Handlung, sondern es geht um ein gegenseitiges Geben und Nehmen – in einem Lernprozess.

Die Qualitätsstandards von *Service-Learning*

Trotz unterschiedlicher Erfahrungen in verschiedenen kulturellen Kontexten, gibt es gemeinsame Elemente, die charakteristisch für *Service-Learning* sind:

- Das soziale Engagement soll auf einen realen Bedarf in der Gemeinde abgestimmt sein. SchülerInnen sollen sich nicht **für** eine Gruppe engagieren, sondern die Aktion **gemeinsam mit** den Betroffenen umsetzen.
- Die SchülerInnen nehmen in allen Stadien des Projekts, von der Projektidee bis zur Evaluierung, eine aktive Rolle ein.
- Das soziale Engagement bleibt nicht ohne Bezug zum Lehrplan stehen, sondern wird in diesen integriert und ermöglicht den SchülerInnen eine aktive, praktische Auseinandersetzung mit den Lerninhalten.
- Das *Service-Learning-Projekt* ist offen für die Zusammenarbeit mit verschiedenen Stakeholdern (Gemeinden, NGOs, Vereine etc.) und unterstützt die Kooperation und Netzwerkarbeit zwischen den Schulen und außerschulischen AkteurInnen.
- Um den Prozess und die Ergebnisse zu reflektieren und um zu evaluieren, was erreicht wurde, ist es wichtig, die Erfahrungen zu beobachten und zu dokumentieren (Projektmonitoring). Die Fähigkeit, in der Praxis gemachte Erfahrungen zu reflektieren und aus ihnen zu lernen, ist ein Qualitätsmerkmal von *Service-Learning*.

Solidarität wird so zu etwas, das nicht nur im Klassenzimmer gepredigt, sondern auch in und außerhalb der Schule erlebt werden kann. Umgekehrt bleibt dadurch soziales Engagement aber auch nicht nur eine ergänzende, extracurriculare Erfahrung für die SchülerInnen, die für das schulische Lernen irrelevant ist. *Service-Learning* schließt damit zwei Lücken gleichzeitig: einerseits die Lücke zwischen dem schulischen Lernen und dem echten Leben und andererseits die Lücke zwischen den bekundeten und den tatsächlich gelebten Werten.

Die Phasen eines *Service-Learning* Projektes

Da *Service-Learning-Projekte* in den Lehrplan integriert sein sollen, können und sollen sie auch innerhalb des Regelunterrichts durchgeführt werden. Die vorgeschlagene Struktur für ein *Service-Learning-Projekt* muss nicht rigide eingehalten werden, dennoch gibt es gewisse Phasen, die das Projekt charakterisieren. Wir schlagen das von der italienischen Hochschule EIS der LUMSA-Universität für das *Service-Learning* entwickelte Modell vor, weil es die wichtigsten Schritte und deren Bedeutung zeigt.

PROJEKTKONZEPTION

Projekt-legitimation	Weshalb erachten Sie das gewählte Projektthema als bedeutsam?
Kontext, in dem das Projekt stattfindet	In welchem geografischen, sozialen und kulturellen Kontext wird das Projekt durchgeführt? Die Beschreibung kann auch immaterielle Aspekte beinhalten wie Vorurteile, Beziehungsklima, etc.
Citizenship-Kompetenzen	Schulfächer sind Mittel, um bestimmte Kompetenzen zu erreichen, die über die einzelnen Schulfächer hinausgehen. Diese fächerübergreifenden Kompetenzen werden hier als Citizenship-Kompetenzen bezeichnet (auch: Schlüsselkompetenzen oder Soft Skills). Diese Kompetenzen sind nicht nur fächerübergreifend, sie sind auch im außerschulischen Kontext einsetzbar.
Lernziele (Learning)	Welche Lernergebnisse werden hinsichtlich der involvierten Unterrichtsfächer und den jeweiligen Lehrplänen erwartet?
Ziele des Engagements (Service)	Wie sehen die erwartenden Ergebnisse in Bezug auf die „Active Citizenship Education“ aus? (prosoziales Verhalten, Bewusstseinsbildung, soziale Verantwortung, Solidarität)
Schulfach (Integration in den Lehrplan)	Welche Schulfächer werden in das Projekt involviert?
Einbindung der SchülerInnen	Auf welche Weise können die SchülerInnen zur Lösung des identifizierten Problems beitragen? Wie kann eine aktive Rolle der SchülerInnen gefördert werden?

Planung und Umsetzung

Bedarfsanalyse	Das Projekt zielt darauf ab, Probleme im sozialen und kulturellen Kontext zu lösen. Deshalb ist es notwendig, einen realen Handlungsbedarf zu identifizieren.
Zielgruppe des Projekts	Wer ist der Hauptadressat des sozialen Engagements?
Phasen der Projekt-umsetzung	Was sind die Hauptphasen des Projekts? Mit welchen Methoden werden die Meilensteine im Projekt erreicht? Wie sollte das Projekt abschließen? Wie profitieren die Teilnehmenden des Projekts?
Monitoring und Evaluierung des Engagements	Wie kann überprüft werden, ob die Ziele der Aktion erreicht worden sind?
Evaluierung und Selbst-evaluierung der Lernenden	Wie kann überprüft werden, ob die Lernziele erreicht worden sind? Es ist wichtig, dass die SchülerInnen ihren Lernprozess reflektieren und sich selbst bewerten. Wie stellen Sie das sicher?

Eine pädagogische Revolution

Schulen, denen die Vermittlung von Werten wie gesellschaftlicher und sozialer Verantwortung und Mitgestaltung wichtig ist, finden im *Service-Learning* einen geeigneten Ansatz, um prosoziales und aktives Verhalten zu stärken. Es ist wichtig zu erwähnen, dass es sich bei *Service-Learning* nicht um eine Erweiterung des Lehrplans handelt, sondern um eine Möglichkeit, den Lehrplan **anders umzusetzen**. *Service-Learning* ist nicht etwas, das LehrInnen zusätzlich zu ihrer normalen Arbeit erledigen sollen, es ist aber auch nicht einfach eine neue Methode. *Service-Learning* ist vielmehr ein pädagogischer Ansatz, der dazu führt, sowohl Lerninhalte als auch Methoden zu überdenken - im Sinne einer besseren Transformation von Wissen - gemäß der Logik einer „verbesserten Transformation von Realität“. In diesem Sinn ist *Service-Learning* nicht nur als Innovation, sondern als Revolution und Paradigmenwechsel zu betrachten.

Quellen

Fiorin I. (Hrsg.) (2016): *Oltre l'aula. La pedagogia del Service-Learning*.

Milan: Mondadori

Italo Fiorin ist a.o Prof. an der LUMSA-Universität in Rom und Direktor der dortigen Hochschule „Educare all'incontro e alla Solidarietà“ (EIS)



Progettomondo.mla Archiv



Giorgios Moutafis, Amnesty International, Lesvos Refugee Rights Action Camp

Peer-Education und partizipative Methoden

Einführung

Im Rahmen von partizipativen Methoden werden Bildungsmaßnahmen konzipiert, die kritisches Hinterfragen und Analysieren sowie das gemeinsame Arbeiten an Problemen und eine gemeinsame Lösungsfindung fördern. Partizipative Methoden versuchen die Lernenden einzubinden, sie zu motivieren und zu inspirieren. Das aktive Handeln sollte das direkte Resultat ihrer eigenen vorangegangenen Überlegungen und einer kritischen Analyse der Thematik sein. Die Lernenden werden dabei unterstützt, die dafür notwendigen Handlungskompetenzen zu erweitern. Partizipative Methoden sind integraler Bestandteil des pädagogischen Modells von *Start the Change!*, um eine aktives Verständnis von Citizenship und das Engagement von Jugendlichen zu fördern.

Als Peer bezeichnet man eine Person, die den anderen Personen gleichgestellt ist, was Alter, Hintergrund, sozialen Status und Interessen betrifft. Gleichaltrige spielen in der psychosozialen Entwicklung von Jugendlichen eine wichtige Rolle. Sie geben den Rahmen für soziale Beziehungen und soziales Verhalten vor und vermitteln den Jugendlichen ein Zugehörigkeitsgefühl. Wissenschaftliche Forschungen deuten darauf hin, dass Jugendliche ihr Verhalten und ihre Einstellungen eher ändern, wenn sie Informationen von Gleichaltrigen erhalten, mit ähnlichen Interessen, Ängsten und Träumen (Wye S.Q./Madden A./Poeder F./McGuckin S./Shying K., 2006). Die Clique von Jugendlichen hat einen großen Einfluss auf deren Verhalten. Die *Peer-Education* macht sich diesen Einfluss von Gleichaltrigen zu Nutze.

Peer-Education kann in kleinen Gruppen in unterschiedlichen Kontexten stattfinden: in der Schule, aber auch in der außerschulischen Jugendarbeit. Es gibt verschiedene interaktive Techniken beim Peer-Lernen wie Kleingruppenpräsentationen, Rollenspiele und andere Spiele, Brainstorming, Gruppendiskussionen, Fallstudien, Quiz, etc.

In diesem Handbuch wird unter *Peer-Education* ein Prozess verstanden, bei dem motivierte junge Menschen pädagogische Aufgaben übernehmen und Informationen und Erfahrungen mit Gleichaltrigen teilen. Dabei sollten sich die Gleichaltrigen weiterentwickeln und Lernfortschritte sowohl auf der Wissens-, als auch auf der Einstellungs-, Werte- und Handlungsebene erzielen.

Vorteile der *Peer-Education*

- große Wirkung für die Wahrnehmung der eigenen sozialen Rolle
- Jugendliche verändern ihre Einstellungen und ihr Verhalten, weil sie dem Urteil von ihnen nahestehenden Peers vertrauen.
- Besonders bei Tabu-behafteten Themen werden Informationen von Gleichaltrigen besser angenommen.
- Peer-Lernen ist eine aktivierende Methode, die jungen Menschen die Möglichkeit zur aktiven Anteilnahme an Themen bietet, die sie betreffen. Und sie stellt ihnen auch die Mittel zur Verfügung, um Einfluss auf die Geschehnisse in ihrer Umgebung zu nehmen.
- Peers gewinnen dabei selbst organisatorische, kommunikative und soziale Kompetenzen.

Was ist im Rahmen des Projekts *Start the Change!* möglich?

PädagogInnen sollen das aktive Engagement der Jugendlichen initiieren und ermöglichen. Die Jugendlichen können ihr Engagement außerhalb der Schule weiterführen. Sie bekommen dafür Unterstützung von JugendarbeiterInnen und vom *Start-the-Change!*-Projektteam.

- Bauen Sie partizipative Methoden vermehrt in den Unterricht ein, um die aktive Rolle Ihrer SchülerInnen zu stärken!
- Bieten Sie den SchülerInnen, die an *Start-the-Change!*-Themen interessiert sind Gelegenheit, ihre Gedanken an MitschülerInnen weiterzugeben.
- Gehen Sie bei der Wahl des Projektthemas von den konkreten Interessen Ihrer SchülerInnen aus!
- Motivieren Sie die SchülerInnen, bei der Planung und Durchführung Ihres Projekts eine aktive Rolle zu übernehmen!
- Schaffen Sie Verbindungen zwischen der Schule und der Schulumgebung!
- Ermutigen Sie Ihre SchülerInnen am Ende des Projekts, Möglichkeiten zu finden, um innerhalb der Schule auch mit SchülerInnen anderer Klassen über das Projekt zu sprechen.



Die Stufen der Beteiligung sind ein von Roger A. Hart (1992) entwickeltes Modell. Es definiert acht Ebenen für die Partizipation von jungen Menschen in Projekten. Das Stufenmodell kann als Inspiration dienen, um in der Planungsphase eines Unterrichtsprojektes über den Sinn und Zweck von Partizipation nachzudenken. Es gibt nicht die eine geeignete Form von Partizipation, es erweisen sich durchaus auch beschriebene Zwischenformen für unterschiedliche Zwecke als geeignet. Allerdings herrschen erst in den letzten drei Stufen tatsächliche Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Die Partizipationsleiter von Hart

Grade der Beteiligung	
8	Selbstorganisation: Das Projekt entsteht auf Eigeninitiative der Jugendlichen. Die Entscheidungen treffen die Jugendlichen selbst; Erwachsene sind informiert und können gegebenenfalls beteiligt werden und mitentscheiden
7	Selbstbestimmung: Jugendliche/SchülerInnen entwickeln selbstständig Ideen und setzen sie um, können sich Unterstützung von Erwachsenen einholen.
6	Kooperation: Jugendliche werden tatsächlich bei Entscheidungen einbezogen. Erwachsene und Jugendliche/SchülerInnen entscheiden gemeinsam und arbeiten zusammen.
5	Beteiligung: Indirekte Einflussnahme der Jugendlichen durch Befragung im Planungsstadium, ihre Meinung wird eingeholt, die Entscheidung fällen die Erwachsenen.
4	Information: Ein Projekt ist von Erwachsenen vorbereitet und geleitet, die Kinder und Jugendlichen sind jedoch gut informiert, verstehen, worum es geht und können aktiv mitwirken.
Nicht-Beteiligung	
3	Alibi-Teilnahme: Jugendliche können an gewissen Prozessen teilnehmen, haben aber keine Entscheidungsberechtigung.
2	Dekoration: Jugendliche wirken bei einer Veranstaltung mit, die Erwachsene organisiert haben und haben keinen weiteren Einblick.
1	Manipulation: Inhalte und Projekte sind vorgegeben, SchülerInnen und Jugendliche führen aus.

Quelle: Synthese von Südwind nach folgenden Quellen: http://www.partizipation.at/fileadmin/media_data/Downloads/Forschungsplattform/MA_Hoermann_2013_Beteiligung_von_Jugendlichen.pdf und <http://hessen.ganztaegig-lernen.de/sites/default/files/140513%20Vortrag%20Partizipation%20in%20Ganztagsschule.pdf> Zugriff: 12.04.2018

Tipps für partizipative Arbeit mit Jugendlichen

1. Gutes Peer-Lernen zeichnet sich dadurch aus, dass Jugendliche und Erwachsene zusammenarbeiten, um die Projektziele zu erreichen. Für den Projekterfolg ist es von Bedeutung, zwischen Jugendlichen und Erwachsenen eine effektive und respektvolle Partnerschaft aufzubauen. In dieser hat jede Seite die Möglichkeit, Vorschläge zu machen oder Entscheidungen zu treffen und der Beitrag von jeder/m kann wahrgenommen und wertgeschätzt werden:

- Respektieren Sie junge Menschen und glauben Sie daran, dass sie bedeutsame Beiträge liefern können.
- Beachten Sie, dass sowohl Jugendliche als auch Erwachsene gewisse Fähigkeiten, Stärken und Erfahrungen haben, die sie einbringen können und geben Sie den Jugendlichen eine gleichberechtigte Entscheidungsmacht.
- Setzen Sie sich klare Ziele für die Zusammenarbeit, sodass alle Teilnehmenden am Projekt ihre Rollen und Verantwortlichkeiten kennen.
- Versuchen Sie, Jugendliche so gut wie möglich am Entscheidungsprozess teilnehmen zu lassen und motivieren Sie sie zu einer aktiven Beteiligung!
- Bieten sie Unterstützung an bezüglich der Fähigkeiten, die für die Umsetzung des Projekts benötigt werden, insbesondere in Kommunikation, Projektmanagement, Teamarbeit, Interviewtechniken, etc.
- Es ist möglich, dass Konflikte auftreten – etwa aufgrund unterschiedlicher Kommunikationsstile. Sie können entschärft werden, wenn das gemeinsame Ziel im Auge behalten wird.
- Halten Sie die Jugendlichen über Zeitpläne und Projektmeetings auf dem Laufenden.
- Überlegen Sie Räume und Möglichkeiten, wie die Teilnehmenden die während des Projekts erworbenen Fähigkeiten auch danach nutzen können.

2. Peer-Lernen bringt bessere Resultate, wenn im Vorfeld Zeit eingeplant ist, um die Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen zum Thema des Projekts zu erheben.

- Sie können für eine Erhebung ein paar Fragen aus der Online-Befragung im Rahmen der Studie zu *Start the Change!* verwenden!
- Gehen Sie nicht davon aus, dass Sie die Interessen der Jugendlichen

einschätzen können. Geben Sie Ihnen die Möglichkeit, in ungezwungener Atmosphäre zu sprechen, hören Sie zu, ohne von Ihnen gewünschten Antworten zu suggerieren (oder die nicht gewünschten nicht zuzulassen)!

- Organisieren Sie eine Fokusgruppe unter Gleichaltrigen, um intensiver über spezielle Fragestellungen zu diskutieren! Junge Menschen fühlen sich womöglich in einer Gruppe von Peers komfortabler und sicherer.

3. Peers können leichter für ein Projekt gewonnen werden, indem man für sie die Vorteile und Möglichkeiten sichtbar macht, die sich für sie daraus ergeben können. Durch eine angenehme Atmosphäre und ein Arbeitsklima, indem sich SchülerInnen gegenseitig unterstützen, fühlen sich Jugendliche in Gruppen wohl.

- Um Peers für das Projekt zu gewinnen, können Sie zunächst das Projekt in Ihrer Klasse vorstellen bzw. es in der Schule bekannt machen (auf der Schulhomepage, Flyer, Plakate, o.ä.).
- Versuchen Sie die Rolle eines Moderators und Prozessbegleiters einzunehmen, der den Peers auf Augenhöhe begegnet und ihnen ausreichend Raum lässt.
- Alle, die Interesse am Projekt haben, sollten die Gelegenheit bekommen teilzunehmen.

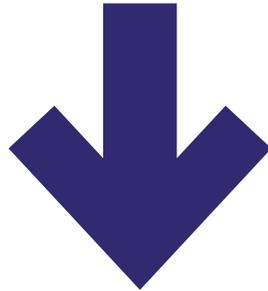
4. Peers benötigen die Möglichkeit, sich neue Fähigkeiten anzueignen, die für das Projekt notwendig erscheinen. Versuchen Sie, ihre SchülerInnen aktiv in die Unterrichtsplanung mit einzubeziehen und motivieren Sie die Peers dazu, eigene Unterrichtseinheiten zu halten. Wenn ein eigenes Peer-Training möglich ist, sollte es folgende Punkte abdecken:

- Klärung der Situation und der Bedürfnisse der Zielgruppe
- Präsentations- und Kommunikationstechniken: Für Peers ist es wichtig, Themen wie Migration oder SDGs auf einem gewissen Niveau vermitteln zu können und dabei trotzdem für die Gleichaltrigen verständlich zu bleiben.
- Didaktische Methoden, um die Gleichaltrigen zu informieren und zu bilden. Die Peers sollten diese Methoden nach dem Training in ihrer Peergruppe anwenden können.
- Team Building und Kommunikation zwischen den Peers (via Whatsapp, Facebook-Gruppen, persönliche Treffen, o.ä.)
- Stärkung des Selbstbewusstseins

- Rückmeldungen sind wichtig, um die Motivation der Peers zu erhöhen und Anregungen und Ideen der SchülerInnen aufzunehmen

5. Führen Sie eine systematische und regelmäßige Evaluierung durch

- Binden Sie Ihre SchülerInnen in spezifische Evaluierungssitzungen ein und in die Sozialstudie von *Start the Change!* (Selbstreflexion, Gruppenreflexion, Meetings, Online-Tagebuch zu den einzelnen Aktivitäten, Umfrage nach Aktivitäten, Briefe über die gemachten Erfahrungen)
- Die Jugendlichen können ihr Engagement außerhalb der Schule im Rahmen der *Start-the-Change!*-Jugendgruppen fortführen.



Quellen und weiterführende Information

Peer-Education-Toolkit für Peer-Trainings:

- <http://www.unfpa.org/resources/peer-education-toolkit>
- <http://www.y-peer.org/resources/training-manuals/>

Materialien für die Arbeit mit Peers:

- <http://www.advocatesforyouth.org/workingwithyouth/43?task=view>
- <http://mypeer.org.au/>
- http://actforyouth.net/youth_development/engagement/partnerships.cfm

Literatur

- Bandura, A. (1977). *Social Learning Theory*. New York: General Learning Press.
- Fishbein, M.A. et Ajzen, I. (1975). *Belief, attitude, intention and behavior: an introduction to theory and research*, Reading, MA, Addison Wesley.
- Freire, P. (1972a). *Pedagogy of the oppressed*. Harmondsworth: Penguin.

- Hart, R. A. (1992). *Children's Participation: From Tokenism to Citizenship*. Innocenti Essay no. 4, UNICEF International Child Development Centre, Florence (available online at <https://www.unicef-irc.org/publications/100>)
- Kolb, D. A., & Fry, R. E. (1974), *Toward an applied theory of experiential learning*. MIT Alfred P. Sloan School of Management.
- Lewis, L.H. & Williams, C.J. (1994). In Jackson, L. & Caffarella, R.S. (Eds.). *Experiential Learning: A New Approach* (p. 5-16). San Francisco: Jossey-Bass.
- *Recommendations for Peer-to-peer in youth information work: WHAT? WHY? HOW?* (2015) Creativitas (available online at http://www.creativitas.lt/wp-content/uploads/2015/10/creativitas_trebuchet-1.pdf)
- Rogers, Everett M. *Diffusion of innovations*. (2003) 5th ed. New York: Free Press.
- *Training of trainers manual youth peer education toolkit*. (2005) New York, NY [etc.]: [United nations population fund (UNFPA) [etc.]
- Wye SQ, Madden A, Poeder F, McGuckin S, Shying K (2006). *A framework for peer education by drug-user organizations*. Australia, p:5–39

TEIL 2



Die Nachhaltigen Entwicklungsziele und Ursachen von Migration

Die Agenda 2030 – 17 Ziele für eine Nachhaltige Entwicklung

Im September 2015 haben die Vereinten Nationen die Nachhaltigkeitsagenda: „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ verabschiedet. Damit haben sich alle 193 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen verpflichtet, die Agenda 2030 mit ihren 17 nachhaltigen Entwicklungszielen (Sustainable Development Goals – SDGs) mit insgesamt 169 Unterzielen bis zum Jahr 2030 umzusetzen.

Die Agenda 2030 schafft die Grundlage dafür, weltweiten wirtschaftlichen Fortschritt im Einklang mit sozialer Gerechtigkeit und im Rahmen der ökologischen Grenzen der Erde zu gestalten. Die 17 SDGs berücksichtigen erstmals alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Soziales, Umwelt, Wirtschaft – gleichermaßen. Die Agenda 2030 gilt für alle Staaten dieser Welt: Entwicklungsländer, Schwellenländer und Industriestaaten. Mit der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung drückt die internationale Staatengemeinschaft ihre Überzeugung aus, dass sich die globalen Herausforderungen nur gemeinsam lösen lassen. Sie wurde mit breiter Beteiligung der Zivilgesellschaft in aller Welt entwickelt und stellt einen Meilenstein in der jüngeren Geschichte der Vereinten Nationen dar.

Folgende Prinzipien verkörpern die Ziele der Agenda 2030:

1. **Universalität:** Die Agenda ist universell angelegt und verpflichtet alle Länder. Sie sollte als Richtlinie für Regierungen, Unternehmen und die Zivilgesellschaft gelten, in allen Kontexten und zu allen Zeiten.
2. **Leave no one behind!** Niemand soll zurückgelassen werden! Alle Ziele gelten für alle Menschen in allen Ländern. Für die am meisten benachteiligten Menschen gilt es daher besondere Anstrengungen zu machen.
3. **Unteilbarkeit:** Es ist wichtig, die Ziele in ihrer Gesamtheit zu behandeln. Die Agenda beruht darauf, dass sie unteilbar sind und einander bedingen.
4. **Multi-Stakeholder-Partnerschaften:** Die Agenda 2030 benennt die Zusammenarbeit verschiedener staatlicher und nicht-staatlicher Akteure als wesentliches Instrument für die Erreichung der Ziele. Dabei geht es nicht nur um eine breite Mobilisierung, sondern auch um das Teilen von Wissen, Kompetenzen, Technologien und finanziellen Ressourcen zur Unterstützung der SDGs.



Quelle Deutsche Icons: fairstyria.at



→ **Ziel 1: Armut in allen ihren Formen und überall beenden**

Seit 1990 wurde die Armut weltweit um die Hälfte reduziert, allerdings lebten 2015 immer noch 836 Millionen Menschen in extremer Armut. Einer von fünf Menschen in den Entwicklungsländern muss mit weniger als 1,12 Euro am Tag auskommen. Ziel ist, die

Armut bis 2030 mindestens um die Hälfte zu senken, Sozialschutzsysteme und politische Maßnahmen gegen Armut zu fördern und jedem ein Recht auf wirtschaftliche Ressourcen zu ermöglichen.



→ **Ziel 2: Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Wirtschaft fördern**

Weltweit ist einer von neun Menschen der insgesamt 7,55 Milliarden umfassenden Bevölkerung unterernährt. Eins von sieben Kindern ist stark untergewichtig. Es werden heute genügend Nahrungsmittel

auf der Welt produziert, um allen Menschen eine ausreichende Ernährung zu sichern. Allerdings haben auf Grund von mangelnder Infrastruktur, Handelsbarrieren und bewaffneten Konflikten nicht alle Menschen den gleichen Zugang zu Nahrung



→ **Ziel 3: Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern**

In den letzten 15 Jahren gelangen große Fortschritte bei der Eindämmung von vermeidbaren Krankheiten wie Malaria, Tuberkulose, Polio und HIV/Aids, ebenso bei der Trinkwasserversorgung. Seit 1990 sterben

17.000 Kinder weniger pro Tag, aber es sterben immer noch jährlich mehr als sechs Millionen Kinder vor dem fünften Lebensjahr an einer Erkrankung. Und weltweit haben immer noch viele Menschen keinen Zugang zu medizinischer Grundversorgung. Darum geht es um eine weltweite Verbesserung des Gesundheitssystems, aber auch um eine Reduktion des Missbrauchs von Tabak und anderen Suchtmitteln wie Alkohol und von Verkehrsunfällen.



→ **Ziel 4: Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern.**

Zwar haben sich weltweit die Bildungschancen für Jungen und Mädchen verbessert, aber immer noch besuchen 57 Millionen Kinder und Jugendliche keine Schule. 103 Millionen Jugendliche können nicht lesen

und schreiben – 60 % davon sind Mädchen. Die UN setzt sich daher weltweit für einen Zugang zu guter qualitativer Bildung für alle ein. Bildung soll inklusiv alle Menschen dazu befähigen für eine Kultur der Nachhaltigkeit, des Friedens und der Gemeinschaft aktiv zu werden.



→ **Ziel 5: Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreichen.**

Gleichberechtigung ist nicht nur ein fundamentales Menschenrecht, sondern auch eine notwendige Grundlage für ein friedliches, fruchtbares und nachhaltiges Zusammenleben. Bis jetzt sind global betrachtet in 46 Ländern knapp 30 % der Sitze in nationalen

Regierungen von Frauen besetzt. Ziel 5 fordert auch das Ende aller Formen von Gewalt und Diskriminierungen gegen Frauen und Mädchen.



→ **Ziel 6: Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.**

Obwohl die weltweite Trinkwasserversorgung zwischen 2000 und 2015 von 81 % auf 89 % gesteigert werden konnte und die Rate der Sanitärversorgung im gleichen Zeitraum von 47 % auf 54 % stieg, haben immer noch 2,5 Milliarden Menschen keinen Zugang

zu Toiletten und etwa 750 Millionen fehlt es an sauberem Trinkwasser. Dabei ist gerade Wasser überlebenswichtig und schmutziges Wasser oft Ursache für Krankheiten.



→ **Ziel 7: Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sichern.**

Einer von fünf Menschen weltweit hat keinen Zugang zu Elektrizität. Drei Milliarden Menschen nutzen Holz, Kohle oder Tierkadaver zum Heizen und Kochen. Die Energieversorgung trägt maßgeblich zum Klimawandel bei. Die Energiegewinnung verursacht 60% aller Treibhausgase. Daher geht es um eine klimafreundliche Entwicklung der Energieversorgung aller Menschen mit mehr erneuerbaren Energien.

.....



→ **Ziel 8: Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern.**

Weltweit waren im Jahr 2017 rund 200 Millionen Menschen arbeitslos. 470 Millionen Jobs müssten bis 2030 geschaffen werden, um diese Situation zu verbessern. Über 776 Millionen Menschen gelten nach den Kriterien der ILO (International Labour Organization) als arm, obwohl sie arbeiten. Das betrifft in Südasien die Hälfte aller ArbeiterInnen, in Subsahara-Afrika sogar zwei Drittel. Die Ziele fordern eine faire Bezahlung und gute Arbeitsbedingungen für alle ein. Neue Arbeitsplätze und wirtschaftliches Wachstum sollen von Umweltzerstörung entkoppelt werden.

.....



→ **Ziel 9: Eine belastbare Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen.**

Über 2,6 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu Elektrizität und Sanitäreinrichtungen. 800 Millionen Menschen, besonders in der Sahara und in Südasien, haben keine gesicherte Trinkwasserversorgung. Anderthalb Millionen Menschen haben keinen Zugriff auf funktionierende Telefonleitungen.

.....



→ **Ziel 10: Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten verringern.**

Die Einkommensunterschiede in den sogenannten Entwicklungsländern haben sich seit 1990 um 11 % verringert. 75 % der dortigen Haushalte leben aber immer noch in Gesellschaften, wo das Einkommen ungerechter verteilt ist als 1990. Die SDGs zielen auf Inklusion ab, also auf Teilhabe aller Menschen auf politischer, sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Ebene. Konkret sollen Einkommen in den ärmeren Schichten erhöht, Finanzmärkte stärker kontrolliert und Mitbestimmung ärmerer Staaten bei globalen Finanz- und Wirtschaftsentscheidungen gefördert werden.

.....



→ **Ziel 11: Städte und Siedlungen inklusiv und sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen.**

2015 lebte bereits 54 % der Weltbevölkerung in Städten – rund 4 Milliarden Menschen. Bis 2030 werden es 5 Milliarden sein, davon entfallen 95 % auf die sogenannten Entwicklungsländer. 828 Millionen Menschen leben heute in Slums – mit drastischem Anstieg wird gerechnet. Es geht daher um inklusives und nachhaltiges Bauen, die Sanierung von Slums, die Schaffung von Grünflächen und öffentlichen Räumen und bezahlbarem Wohnraum für alle sowie um den Ausbau des öffentlichen Transports.

.....



→ **Ziel 12: Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen.**

Jedes Jahr wird ein Drittel der weltweit hergestellten Lebensmittel weggeworfen. Wenn die Bevölkerungszahl auf 9,6 Milliarden Menschen im Jahr 2050 angestiegen ist, bräuchten wir drei Planeten, um die benötigten Ressourcen für unseren jetzigen Lebensstil sicherzustellen. Daher geht es um nachhaltigen Konsum und eine nachhaltige Produktion, Recycling, weniger Nahrungsmittelverschwendung, nachhaltigere Unternehmensführung und höhere Umwelt- und Sozialstandards in der Wirtschaft – um die Achtung der Menschenrechte und unserer Erde, um sie für kommende Generationen lebenswert zu hinterlassen.

.....



→ **Ziel 13: Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.**

2016 lag die globale Temperatur bereits um 1,1 °C höher als in der vorindustriellen Zeit. Von 1901 bis 2010 ist der Meeresspiegel durchschnittlich um 19 Zentimeter gestiegen. Das Eis in der Arktis ist seit

1979 um 1,07 Millionen Quadratkilometer zurückgegangen – pro Jahrzehnt. Es wird weltweit 50 % mehr CO₂ ausgestoßen als noch 1990. Die Zahl und das Ausmaß der Extremwetterereignisse steigen, immer mehr Dürreperioden und Überschwemmungen zerstören Ernten und Städte und nehmen vielen Menschen so die Nahrungs- und Lebensgrundlagen.



→ **Ziel 14: Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.**

Über drei Milliarden Menschen verdienen ihren Lebensunterhalt dank der Artenvielfalt der Meere und der Küsten. 200 Millionen Menschen leben weltweit von der Fischerei. Bisher wurden 200.000 Tierarten

entdeckt, es wird jedoch vermutet, dass es Millionen Arten sein könnten. Drei Milliarden Menschen sind von den Meeren als Proteinlieferant abhängig. Meere absorbieren rund 30 % des von Menschen produzierten CO₂ und wirken somit der globalen Erwärmung entgegen. Es geht daher um den Stopp der Verschmutzung der Meere durch Chemikalien und Plastik, um politische Maßnahmen für nachhaltige Fischerei und die Rechte von ärmeren Inselstaaten.



→ **Ziel 15: Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodenverschlechterung stoppen und umkehren und den Biodiversitätsverlust stoppen.**

80 % aller Tiere, Pflanzen und Insekten leben in Wäldern. 1,6 Milliarden Menschen, davon 70 Millionen

indigene Bevölkerung, brauchen den Wald als Lebensgrundlage. Über 2,6 Milliarden Menschen sind von Landwirtschaft abhängig, aber nur 52 % der Ländereien können dafür genutzt werden, der Rest aufgrund von Bodenver-

schmutzungen nicht. Von über 8300 entdeckten Tierarten gelten bereits 8 % als ausgestorben und weitere 22 % sind vom Aussterben bedroht.



→ **Ziel 16: Friedliche und inklusive Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und effektive, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen.**

Menschen, die in Krieg und Unruhen aufwachsen, haben später oft mit schweren Traumata und psychi-

schen Problemen zu kämpfen. Eine gesunde Entwicklung einer Gesellschaft setzt Sicherheit und Frieden voraus. Justiz- und Polizeibehörden sind die am meisten von Korruption betroffenen Einrichtungen. Durch Steuerhinterziehung und Betrug gehen weltweit rund eine Billion Euro verloren – exakt die Summe, von der die Menschen leben könnten, die nur mit rund einem Euro pro Tag auskommen müssen.



→ **Ziel 17: Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung wiederbeleben.**

Das Erreichen der globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung erfordert eine Zusammenarbeit aller Länder und globale Partnerschaften auf Augenhöhe auf allen Ebenen. Es braucht gute Finanzierungs- und Planungs-

strategien und einen internationalen Austausch in den Bereichen Wirtschaft, Technologie und Innovation.

Quellen:

https://www.suedwind.at/fileadmin/user_upload/suedwind/Regionalstelle_OOE/Downloads/Suedwind_Begleitbroschuere_web_K.pdf; <https://germanwatch.org/de/download/19694.pdf>; <http://www.spiegel.de/politik/ausland/uno-bericht-wer-keinen-zugang-zu-sicherem-trinkwasser-hat-a-1159547.html>; <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/200-millionen-ohne-job-a-1129908.html>



Con nuestro canto, con nuestra
lucha los niños triunfarán
Caminaremos a la unidad
Y nadie nos detendrá.
Con los obreros campesinos
también te h

Hoy te
NO TRA
SFUERZO
LUCHA SERA
E CALDE

ANORA
POLICIA RE
Moses
SU
Inde
ACCIÓN POR EL CLIMA
VIDA SUBMARINA
VIDA DE ECOSISTEMAS
TERRESTRES

2 HAMBRE CERO

1 FIN DE LA POBREZA

14 VIDA SUBMARINA

12 PRODUCCIÓN Y CONSUMO RESPONSABLES

OBJETIVOS DE DESARROLLO SOSTENIBLE

13 ACCIÓN POR EL CLIMA

16 PAZ, JUSTICIA E INSTITUCIONES SÓLIDAS

11 CIUDADES Y COMUNIDADES SOSTENIBLES

3 SALUD Y BIENESTAR

4 EDUCACIÓN DE CALIDAD

5 IGUALDAD DE GÉNERO

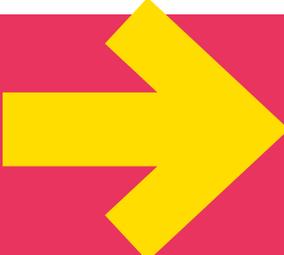
6 AGUA LIMPIA Y SANEAMIENTO

9 INDUSTRIA, INNOVACIÓN E INFRAESTRUCTURA



LET'S START Was sind die SDGs?

Die SchülerInnen bekommen den Auftrag, in 4 Kleingruppen eine Unterrichtssequenz zu einem ausgewählten SDG-Thema für ihre MitschülerInnen zu gestalten. Stellen Sie den Gruppen dafür mehrere Informationsquellen zur Verfügung. Die 4 Gruppen sollen sich mit folgenden Aspekten beschäftigen: 1. Von der Agenda 2015 zur Agenda 2030: Gemeinsamkeiten und Unterschiede; 2. Das Konzept von Nachhaltigkeit: Hauptdimensionen; 3. SDGs und Menschenrechte: Verbindungen; 4. Die 17 SDGs: Überblick und Verantwortung für deren Umsetzung.



LET'S CHANGE Unsere Schule auf dem Weg zur Nachhaltigkeit

Die SDGs wirken auf den ersten Blick sehr abstrakt und scheinen unabhängig vom Alltagsleben zu stehen. Laden Sie Ihre SchülerInnen ein, folgende Aspekte zu diskutieren, um lokale Bezugspunkte sichtbar zu machen und den Blick auf den Lebensraum Schule zu richten: Welchen Beitrag könnte die Schule leisten, wenn es um die Umsetzung der SDGs geht? Lassen Sie ein Plakat mit zwei Teilen gestalten: Auf einer Seite sollen die SchülerInnen aufschreiben, was ihre Schule bezüglich der 17 SDGs bereits unternimmt, auf der zweiten Seite, welche Wünsche sie an die Schule richten könnten, damit diese nachhaltiger wird. In Folge könnten Sie Ihre SchülerInnen dabei unterstützen, ein konkretes Projekt in der Schule zu realisieren (Gespräch mit dem/r DirektorIn, eine Botschaft an alle SchülerInnen der Schule, ein Flash Mob für andere SchülerInnen, ...).

Globale Migration

Migration ist ein natürliches Phänomen und eine der prägenden Entwicklungen in der globalisierten Welt. Im Jahr 2015 zählte man 244 Mio. MigrantInnen weltweit, das macht rund 3,3 % der Weltbevölkerung aus. Die Einflussfaktoren, die Menschen veranlassen, freiwillig oder unfreiwillig, dauerhaft oder nur temporär zu migrieren, werden als *Drivers* von Migration bezeichnet.

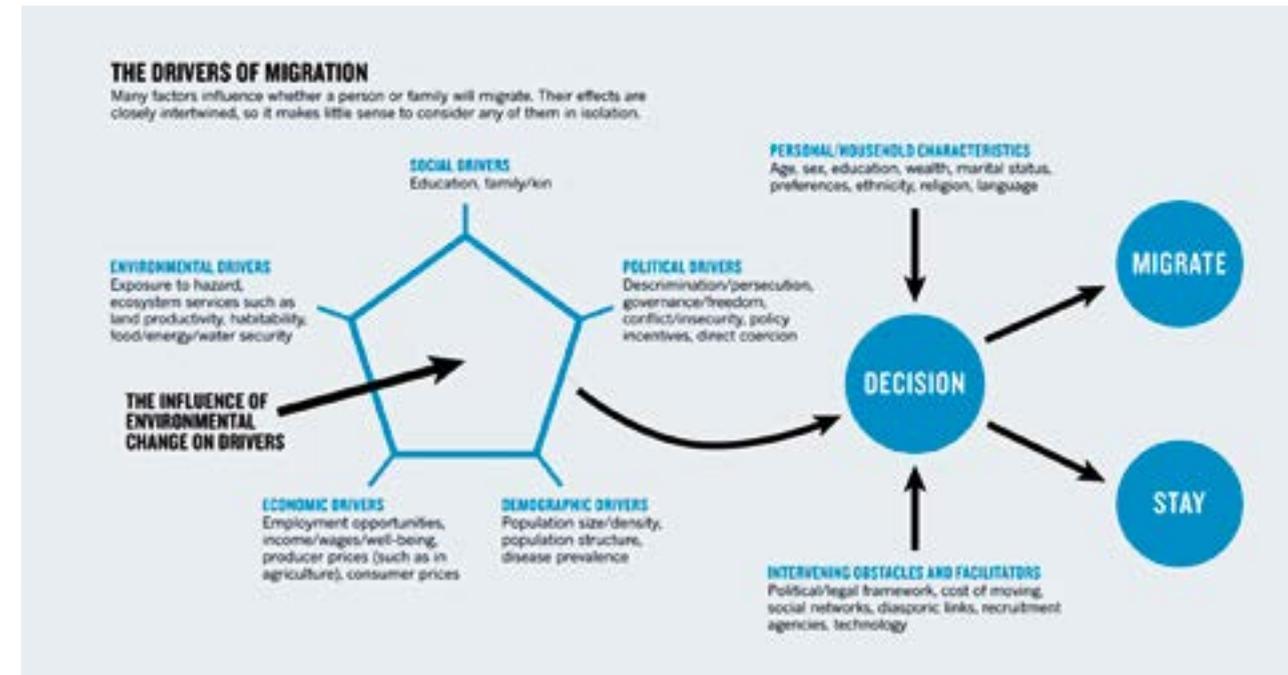
Globale Ungleichheiten und unterschiedliche Entwicklungsmöglichkeiten in den Herkunftsländern sind ein wesentlicher Beweggrund für Migrationsbewegungen. Migration gilt daher als ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Armut, nicht nur für die MigrantInnen selbst, sondern auch für ihre Familien und ihr soziales Umfeld. Sie kann die lokale Wirtschaft und die Entwicklung in den Herkunftsländern begünstigen und Investitionen ins Land bringen, während sie gleichzeitig Lücken am Arbeitsmarkt in den Aufnahmeländern schließt und auch zur Entwicklung in den Transitländern beiträgt. Migration leistet daher einen bedeutenden Beitrag zur ökonomischen und sozialen Entwicklung in allen Teilen der Welt und kann eine Schlüsselrolle für die Erreichung der Ziele für Nachhaltige Entwicklung (SDGs) spielen.

DEFINITIONEN	
MigrantInnen (220 Mio.)	<p>Personen, die von einem Land in ein anderes ziehen, um dort zu leben und zu arbeiten, für kurze Zeit oder längerfristig.</p> <p>MigrantInnen machen sich etwa wegen eines neuen Arbeitsplatzes oder zwecks Familienzusammenführungen auf den Weg. Oft ist eine Kombination aus verschiedenen Gründen Anlass für Migration.</p>
Binnen- vertriebene (40,3 Mio.)	<p>Personen, die innerhalb ihres Landes auf der Flucht vor Konflikten, Gewalt oder allgemeinen Menschenrechtsverletzungen sind, dabei aber keine Staatsgrenze passiert haben. Sie suchen Sicherheit, wo immer sie sie finden können: in nahegelegenen Städten, Schulen, Siedlungen, Camps, Wäldern oder Feldern. Internally displaced person (IDP) ist der englische Begriff für diese Menschen.</p>

DEFINITIONEN	
Flüchtlinge (22,5 Mio.)	<p>Personen, die „aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung“ gezwungen sind, aus ihrem Land zu fliehen (lt. Genfer Flüchtlingskonvention von 1951). Eine Rückkehr in die Heimat scheint nicht möglich. Die häufigsten Fluchtgründe sind Kriege oder Gewalt zwischen unterschiedlichen Ethnien, sozialen Gruppen oder Religionen.</p> <p>86% aller Flüchtlinge werden von Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen aufgenommen (2.9 Mio. in der Türkei, 1.4 Mio. in Pakistan).</p> <p>Über die UN-Flüchtlingsorganisation UNHCR wird in Resettlement-Programmen versucht, besonders gefährdete Flüchtlinge – legal und sicher - in sichere Drittländer weiterzuleiten. Diese Option stellt ein wichtiges Element der internationalen Verantwortungsteilung dar und kann Schutzbedürftigen Perspektiven schaffen, wenn es daran im Erstaufnahmeland mangelt, wobei die verfügbaren Kontingente den Bedarf bei Weitem nicht abdecken können.</p>
AsylwerberInnen (2,8 Mio)	<p>Personen, die in einem fremden Land um Asyl, also Aufnahme und um Schutz vor Verfolgung ersuchen und deren Asylverfahren noch nicht abgeschlossen ist.</p> <p>AsylwerberInnen müssen belegen können, dass die Angst vor Verfolgung im eigenen Land begründet ist.</p>

Weltweit gibt es etwa 22 Mio. Flüchtlinge in 193 Ländern. Mehr als die Hälfte dieser Flüchtlinge, fast 12 Mio. Menschen, leben in nur 10 dieser 193 Länder. Dieses Verhältnis an sich ist nicht nachhaltig, denn es stellt diese Länder vor enorme Herausforderungen. Die Länder, die diese hohen Anteile der Flüchtlinge aufnehmen, sind meist mit der adäquaten Versorgung der Flüchtlinge überfordert. Viele Flüchtlinge leben in unhaltbarer Armut, ohne Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen und ohne Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Es ist daher nicht überraschend, dass viele verzweifeln und auf der Suche nach einem besseren Leben die Gefahren der Weiterreise auf sich nehmen. Wenn mehr Staaten gewillt wären, einen fairen Anteil an der internationalen Verantwortung für Flüchtlinge zu übernehmen, wäre kein Land überfordert mit der Situation. Ein „fairer Anteil“ müsste auf sinnvollen Kriterien basieren wie Bruttoinlandsprodukt, Bevölkerungsgröße oder Arbeitslosenrate – eine politische Lösung wäre hier gefordert.



Quelle: The drivers of migration. Source: Black, R., Bennett, S., Thomas, S. and J. Beddington (2011) "Climate change: migration as adaptation", Nature, 478, pp. 477-479.



Michael Cristofer Brown, Outrage is not enough: Kakuma Refugee Camp, Kenya

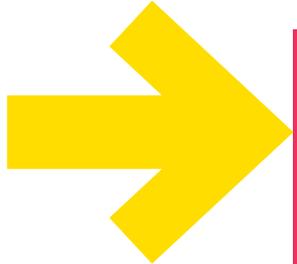


LET'S START Drei Dinge

Machen Sie ein Brainstorming zu den möglichen Gründen, warum Menschen gezwungen sind ihr Heim zu verlassen! Beziehen Sie sich auf den „Push-Faktor“, der Menschen zur Flucht veranlasst! Die SchülerInnen sollen sich dann in Kleingruppen aufteilen und je drei Dinge notieren, die sie mitnehmen würden, wenn sie von zu Hause flüchten müssten. Jede Person soll ihre Auswahl präsentieren und Gründe für ihre Entscheidung nennen. Folgende Fragen können gestellt werden, um die Diskussion zu unterstützen:

Wie schwer wäre es, wenn du tatsächlich flüchten müsstest?
Was würdest du am meisten vermissen, wenn du flüchten müsstest?
Kennst du jemanden, der/die seine Heimat verlassen musste?

Quelle: „Compass, manual for human rights education with young people“ (3 things S. 78) : http://www.eycb.coe.int/compass/en/pdf/compass_2012_inside_FINAL.pdf



LET'S CHANGE Positivgeschichten

Laden Sie die SchülerInnen ein, neue Sichtweisen und Blickwinkel zum Thema Migration zu suchen: Gesucht sind positive Erfahrungen und positive Beiträge von MigrantInnen für Gesellschaft und Umwelt. Das können publizierte Lebensgeschichten sein, Beispiele von Menschen, die sie selbst kennen, Erfahrungen von lokalen Vereinen, die sich mit Migration beschäftigen. Geben Sie den SchülerInnen Raum, um sich zu überlegen, wie sie alle die gesammelten Erfahrungen austauschen und teilen wollen. Die SchülerInnen haben bei diesem Prozess eine tragende Rolle: sie sollen zu Wort kommen!



Andrew Stanbridge, Amnesty International, Rohingya Crisis, Bangladesh, 2016



Quellen und weiterführende Information

SDGs - Agenda 2030:

- <http://www.un.org/depts/german/millennium/SDG%20Bericht%202017.pdf>
- <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/themen/agenda2030>
- http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/index.html
- <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030>
- http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/kernbotschaften/index.html
- <https://sustainabledevelopment.un.org/post2015/transformingourworld>;
- <https://unstats.un.org/sdgs/report/2017/>
- http://www.unssc.org/sites/unssc.org/files/2030_agenda_for_sustainable_development_kcsd_primer_en.pdf

Migrationsursachen:

- <http://www.bmz.de/de/themen/migration/hintergrund/ursachen/>
- <http://www.unhcr.org/dach/de/services/statistiken>
- https://refugeesmigrants.un.org/sites/default/files/issue_brief_ts2_final.pdf
- <http://www.unhcr.org/figures-at-a-glance.html>
- <https://www.amnesty.org/en/documents/pol40/4905/2016/en/>
- <https://www.iom.int/world-migration>

Interaktive Karten zu Migration:

- <http://metrocosm.com/global-immigration-map/>

Migration in der Agenda 2030

- <http://www.umweltdialog.de/de/politik/weltweit/2017/Die-Agenda-2030-im-Kontext-von-Migration.php>
- https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/migration_in_the_2030_agenda.pdf
- https://www.iom.int/sites/default/files/press_release/file/Migration%20in%20the%202030%20Agenda.pdf
- <https://www.odi.org/sites/odi.org.uk/files/resource-documents/11827.pdf>
- <https://www.odi.org/sites/odi.org.uk/files/resource-documents/11752.pdf>

Wechselwirkungen zwischen Migration und den 17 Zielen

Die Agenda 2030 bezieht sich in mehreren Zielen explizit auf Migration und anerkennt in ihren Unterzielen die wirtschaftliche Bedeutung von Migration:

- SDG 8: MigrantInnen werden als Arbeitskräfte in Zusammenhang mit wirtschaftlichem Wachstum und menschenwürdiger Arbeit berücksichtigt.
- SDG 16: Hier wird das Vorgehen gegen illegalen Menschenhandel angesprochen.
- SDG 10: Hier wird die Senkung der Überweisungskosten von Geldsendungen gefordert. Unterziel 10.7 fordert die Erleichterung einer geordneten, sicheren, regulären und verantwortungsvollen Migration, was entsprechende migrationspolitische Maßnahmen impliziert.
- SDG 17: Nach der Kritik des beobachtbaren Auseinanderdriftens der Staaten im Zusammenhang mit Migration steht die Forderung nach einer tatsächlichen Zusammenarbeit der Staaten in der Migrationspolitik, um entsprechende Antworten auf die anstehenden Herausforderungen zu entwickeln.

Neben diesen direkten Bezügen hat Migration aber auch für viele andere Ziele indirekte Relevanz. Insbesondere implizieren die Ziele, dass die Wahrung der Menschenrechte von MigrantInnen besondere Schutzmaßnahmen erfordern.

→ Ziel 1 und Ziel 10: Keine Armut und Reduktion von Ungleichheit



<p>Ungleichheit und Armut sind mehrdimensional zu sehen. Sie sind abhängig von soziokulturellen und wirtschaftlichen Faktoren, von Positionen von Macht oder Ohnmacht</p>	<p>Die internationale Migration steht symbolisch für die globale Ungleichheit, egal ob auf Löhne, Chancen am Arbeitsmarkt oder auf den Lebensstil bezogen</p>
<p>Ziel 1: Keine Armut Migration stellt eine mächtige Strategie zur Armutsreduktion dar; sie hat grundlegend positive Auswirkungen auf Einkommen und andere Bereiche menschlicher Entwicklung. Mehr Einwanderung führt auch nicht zu einer höheren Armutsrate in den Aufnahmeländern, häufig bringen MigrantInnen einen Mehrwert für die heimische Wirtschaft.</p>	<p>Ziel 10: Reduktion von Ungleichheit Migration kann globale Ungleichheit reduzieren – zwischen Ländern und zwischen Menschen. Zum Beispiel durch das Geld, das MigrantInnen, die von Ländern mit niedrigem in Länder mit hohem Einkommen migrieren, nach Hause schicken.</p>

Zahlen und Fakten

766 Mio. Menschen, 385 Mio. davon Kinder, leben von weniger als \$1.90 am Tag (UNDP, 2016).
 1% der Bevölkerung besitzt fast die Hälfte des Weltvermögens.
 Die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung besitzt so viel wie die 85 reichsten Menschen auf der Welt.
 Auch in Österreich besitzen die reichsten 5 % der Haushalte die Hälfte des österreichischen Privatvermögens.
 7 von 10 Menschen leben in Ländern, in denen die Schere zwischen Arm und Reich in den vergangenen 30 Jahren gestiegen ist
 3% der Weltbevölkerung sind MigrantInnen. 9 von 10 verlassen ihr Heimatland in Erwartung besserer Jobchancen und höherer Löhne - ein Beweggrund, der das enorme Einkommensgefälle zwischen den Ländern widerspiegelt.

Denkanstöße

- MigrantInnen verringern die soziale Ungleichheit, indem sie durch Überweisungen an ihre Herkunftsfamilien zur Verbesserung der Lebensbedingungen beitragen.
- Ob die Bilanz von Migration insgesamt positiv ausfällt, hängt stark von der jeweiligen Politik ab – sowohl im Herkunftsland als auch im Aufnahmeland. Einwanderung ist in vielen Ländern zu einem heiklen und polarisierenden Thema geworden – auch in Ländern, die mit Arbeitskräftemangel und Überalterung der Bevölkerung kämpfen. Einwanderung könnte hier Teil der Lösung sein.
- Menschen werden weiterhin ihre Heimat verlassen, wenn sie ihr Leben gefährdet sehen oder keine Möglichkeit haben ein Leben aufzubauen. Staaten müssen sichere und legale Routen für Flüchtlinge öffnen, damit diese Asyl beantragen können, ohne gefährliche Überfahrten in überfüllten Booten über das Meer oder Tausenden Kilometern Fußmarsch mit Kind und Kegel auf sich nehmen zu müssen. Legale Möglichkeiten bedeuten, dass weniger Menschen ihr Leben aufs Spiel setzen, um einen sicheren Ort zu erreichen.
- Der Großteil der MigrantInnen kommt nicht aus den ärmsten Ländern und gehört auch nicht zur wirtschaftlich schwächsten Schicht der jeweiligen Bevölkerung – denn diese verfügen nicht über das nötige Human-, Finanz- und Sozialkapital um zu migrieren.
- Internationale Politik soll alle Möglichkeiten ergreifen, Menschen und ihre Rechte in allen Ländern der Erde zu schützen.

LET'S START Einen Schritt nach vorn

„Alle sind gleich, aber manche sind gleicher“: In dieser Übung erfahren die Teilnehmenden, wie es in ihrer Gesellschaft ist, „anders“ zu sein. Die Teilnehmenden bekommen Rollenkarten und kommen damit in verschiedenen Situationen jeweils einen Schritt voran oder nicht - je nach den Möglichkeiten im Leben ihrer Rollen. Mit dieser Aktivität können Erfahrungen mit globaler Ungleichheit und Diskriminierung bzw. Ausgrenzung gesammelt werden.

Link zur Spielanleitung auf Deutsch:

https://unicef.at/fileadmin/media/Infos_und_Medien/Info-Material/Unterrichtsmaterial/Ein_Schritt_nach_vorne_Spielanleitung.pdf

Link zur Spielanleitung auf Englisch:

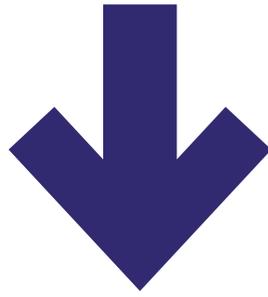
<https://www.coe.int/en/web/compass/take-a-step-forward>

LET'S CHANGE Chancen und Herausforderungen

Beschriften Sie zwei Flipchart-Bögen mit den Überschriften „Chancen“ und „Herausforderungen“! Die SchülerInnen sollen sich einerseits Gedanken machen über die Chancen, die eine multikulturelle Gesellschaft bietet, und andererseits über mögliche Herausforderungen, die sich stellen können, und ihre Gedanken auf den Flipcharts festhalten.

In einem nächsten Schritt sollen die SchülerInnen in Kleingruppen oder auf weiteren Flipchart-Bögen Ideen entwickeln, wie mit den Herausforderungen einer multikulturellen Gesellschaft umgegangen werden könnte.

* Quelle: „Respect my Rights, Respect my Dignity“ – Module three, sexual and reproductive rights, Amnesty International. <https://www.amnesty.org/en/documents/act30/0010/2015/en/>



Quellen und weiterführende Information

Migration und Ungleichheit

- <https://suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publikationen/2016/2016-24%20Migration%20und%20Flucht%20in%20Zeiten%20der%20Globalisierung.pdf>
- <http://www.fr.de/kultur/globalisierung-migration-reduziert-globale-ungleichheit-a-291838>
- <https://www.fordfoundation.org/ideas/equal-change-blog/posts/why-today-s-migration-crisis-is-an-issue-of-global-economic-inequality/>
- <http://www.e-ir.info/2013/05/01/international-migration-and-global-economic-inequality/>

Daten zu menschlicher Entwicklung

- <http://www.undp.org/content/undp/en/home/librarypage/hdr/2016-human-development-report/>
- <http://www.undp.org/content/undp/en/home/librarypage/hdr/2016-human-development-report/>
- <http://www.undp.org/content/undp/en/home/sustainable-development-goals.html>
- Inequalities index: <https://www.theguardian.com/inequality/datablog/2017/apr/26/inequality-index-where-are-the-worlds-most-unequal-countries>



Amnesty International, Trip to Lesbos, January 2016



Progettomondo.mlal Archiv

→ Ziel 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum



Arbeitende MigrantInnen werden oft mit dem Vorurteil konfrontiert, dass sie „uns die Arbeitsplätze wegnehmen“. Dieses Vorurteil greift jedoch viel zu kurz und wird dem Beitrag von Migration zur Wirtschaft des Gastlands keineswegs gerecht.

Ziel 8: Menschenwürdige Arbeit und wirtschaftliches Wachstum
Arbeit ist eine zentrale Frage, wenn es um Migration geht.
Unterziel 8.8.: „Die Arbeitsrechte schützen und sichere Arbeitsumgebungen für alle Arbeitnehmer, einschließlich der Wanderarbeitnehmer, insbesondere der Wanderarbeitnehmerinnen, und der Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen, fördern.“
MigrantInnen werden oftmals schlechter bezahlt als andere, werden häufiger Opfer von Ausbeutung und Diskriminierungen in der Arbeitswelt und können ihre Arbeitsrechte schwerer einfordern. Andererseits stellen die sogenannten „Remittances“, die Geldsendungen in die Herkunftsländer, wichtige Beiträge zur ökonomischen Absicherung der Herkunftsfamilien und der lokalen Wirtschaft dar.

Zahlen & Fakten

- Laut der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) machen MigrantInnen 4,4% der globalen Arbeitskräfte aus.
- Geldtransfers in Entwicklungsländer wurden 2015 auf rund US\$ 441 Mrd. geschätzt. Das macht beinahe drei Mal so viel aus wie die Ausgaben für die Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA – Official Development Assistance).
- Diese Geldsendungen machen in 25 Entwicklungsländern mehr als 10 % des BIP (Bruttoinlandsprodukt) aus. In Nepal sind es 32,2 % des BIP, in Liberia 31,2 % und auch in Tadschikistan noch 28,8 %.
- Nur etwas mehr als ein Drittel der MigrantInnen arbeiten als qualifizierte Fachkräfte. Die Mehrheit arbeitet in niedrig

qualifizierten Jobs. Viele befinden sich in irregulären und prekären Arbeitsverhältnissen. Besonders gilt das für MigrantInnen ohne Arbeits- bzw. Aufenthaltserlaubnis. Ihr Anteil liegt bei rund 50 Mio., das entspricht etwa einem Fünftel aller internationalen MigrantInnen.

- Die ILO zeigt auf, dass es in Europa eine unerklärliche Lohnlücke gibt. MigrantInnen verdienen um 11,3% weniger als inländische Arbeitskräfte. Das ist einerseits der Ungleichbehandlung zuzuschreiben, auch die Hürden bei der Anerkennung von Ausbildungen und im Ausland erworbenen Qualifikationen spielen eine Rolle, ebenso wie die Tatsache, dass MigrantInnen durch Arbeitnehmerverbände und Gewerkschaften nicht ausreichend vertreten werden.

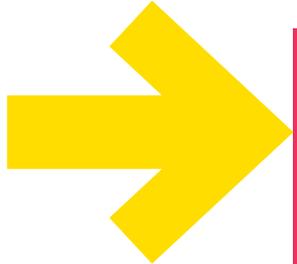
Denkanstöße

- MigrantInnen sind häufig Nettobeitragszahler, das heißt, sie bezahlen mehr Steuern und Sozialbeiträge ein, als sie erhalten, was sich positiv auf das öffentliche Sozial- bzw. Pensionssystem der Aufnahmeländer auswirkt.
- Migration kann dem Fachkräftemangel und dem Arbeitskräftemangel in kritischen Wirtschaftssektoren entgegen wirken, wie zum Beispiel im Haushaltsbereich, in der Pflege, in der Landwirtschaft, im Bausektor oder im IT-Bereich.
- Hoch qualifizierte MigrantInnen können Unternehmertum und Innovationen bereichern, indem sie den technologischen Wandel ankurbeln.
- Migrantische ArbeiterInnen sind besonders gefährdet, Opfer von Zwangsarbeit oder Diskriminierung aufgrund von Religion, Aussehen, Herkunft oder Geschlecht zu werden.
- Wenn MigrantInnen in ihre Herkunftsländer zurückkehren (ein Phänomen, das international an Bedeutung gewinnt), können sie zur wirtschaftlichen Entwicklung beitragen: durch ihre finanziellen Mittel, aber auch durch ihr Sozialkapital, ihre im Ausland erworbenen Kompetenzen und ihre sozialen Netzwerke.



LET'S START Einwanderungsgeschichten - einst und jetzt

Die SchülerInnen sollen Geschichten über Einwanderungen aus Vergangenheit und Gegenwart recherchieren und vergleichen. Sie bekommen die Aufgabe, zunächst in Gruppen einen Interviewleitfaden zu erstellen, in dem es um den Zusammenhang von Migration und Arbeit geht. Im Interview sollen folgende Aspekte zur Sprache kommen: Welche Arbeit hatte die Person? Welchen Schwierigkeiten musste sich diese Person stellen? Wurde sie aus Gründen von Herkunft, Kultur, Religion oder Geschlecht, ... diskriminiert? Die Fragen der Gruppen werden präsentiert und verglichen. Leiten Sie eine Diskussion an, bei der es um vermutete Unterschiede zwischen der Vergangenheit und Gegenwart geht. Anschließend kann eine Rechercheaufgabe (im Sinn eines *Service-Learning-Projekts*) durchgeführt werden: Die SchülerInnen sollen den realen Kontakt mit MigrantInnen in der Gemeinde suchen und geeignete GesprächspartnerInnen mit Geschichten von Einwanderung aus der Vergangenheit und aus der Gegenwart identifizieren und mit ihnen den Interviewleitfaden erproben. Es kann aber auch eine Gruppe anhand publizierter Geschichten von Einwanderungen aus der Vergangenheit recherchieren und die andere Gruppe mit aktuellen Geschichten aus dem näheren Umfeld bzw. dem Bekanntenkreis arbeiten. Die SchülerInnen sollen Plakate mit den wichtigsten Erkenntnissen gestalten. Nach einem Austausch sollen in einer gemeinsamen Diskussion die wichtigsten Unterschiede zwischen Vergangenheit und Gegenwart herausgearbeitet werden.



LET'S CHANGE Die Wand der Wahrheit

Bereiten Sie Moderationskarten mit den weitverbreitetsten Vorurteilen über MigrantInnen vor (zum Beispiel: „Die Ausländer nehmen uns unsere Jobs.“, „Die Flüchtlinge überfluten das Land.“ „Migranten kosten uns einen Haufen Geld.“ oder „Europa braucht diese Leute nicht.“)

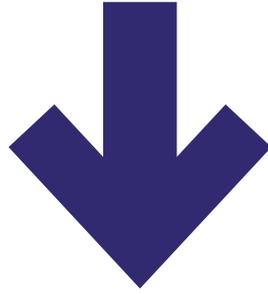
Die SchülerInnen haben jetzt die Aufgabe, in Kleingruppen diese Vorurteile mit belegbaren Argumenten zu widerlegen. Motivieren Sie die SchülerInnen dazu, auch in der Schule eine Aktion gegen derartige Vorurteile zu starten, indem sie zum Beispiel eine „Wand der Wahrheit“ aufstellen.

Beispiele für Vorurteile finden Sie hier: <http://www.prismproject.eu/stereotypes-about-immigration/>.

Auch im Material „Aufbrechen, Ankommen, Bleiben“ gibt es auf Seite 84ff ein Memory mit passenden Vorurteilen zum Thema Flucht: http://www.baobab.at/images/doku/unhcr_aufbrechen_ankommen_bleiben_4.auf12016_web.pdf

Das Heftchen „Da mach ich nicht mit“ von Land der Menschen bietet eine Sammlung gängiger Vorurteile und passende Entgegnungen und Fakten dazu: http://www.landdermensen.at/images/taschenbuechlein/pixi_zwei_damachichnichtmit.pdf

Auf <http://www.landdermensen.at/index.php/material> finden Sie auch weitere geeignete Bildungsmaterialien und Filme zur Auseinandersetzung mit dem Thema.



Quellen und weiterführende Information

Arbeitsmigration:

- http://www.ilo.org/berlin/arbeitsfelder/migration/WCMS_545974/lang--de/index.htm
- <http://www.ilo.org/global/topics/labour-migration/lang--en/index.htm>

Geldsendungen:

- https://www.focus.de/finanzen/news/konjunktur/geldtransfers-migranten-ueberweisen-milliarden-in-die-heimat_id_7452306.html
- <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurz dossiers/57401/rueckueberweisungenw>
- <http://www.worldbank.org/en/topic/migrationremittancesdiasporaissues/brief/migration-and-remittances-publications>
- <https://www.alumniportal-deutschland.org/global-goals/sdg-10-ungleichheiten/infografik-remittances-geldtransfers/>

Diskriminierung:

- <http://www.eiz-niedersachsen.de/rassismus-bericht-ton-gegen-migranten-in-eu-wird-schaerfer/>
- <http://www.dw.com/de/minderheiten-erleben-in-der-eu-hass-und-diskriminierung/a-41672098>
- <http://www.enar-eu.org/Racism-plays-a-key-role-in-migrants-exclusion-and-violations-of-rights-in-the>



→ Ziel 4: Hochwertige Bildung



Die Themenfelder Migration und Bildung stehen miteinander in komplexer Wechselbeziehung. Die Suche nach Bildungschancen und individuellen Entwicklungsmöglichkeiten gehören zu den „Drivers“ der Migration. Es ist belegt, dass Bildung zum wirtschaftlichen Wachstum, zu höherem Einkommen und einer besseren Gesundheitssituation beiträgt und Ungleichheiten, speziell im Bereich Gender, reduziert. Auch die interkulturelle Begegnung eröffnet wertvolle Möglichkeiten um voneinander zu lernen.

Ziel 4: Hochwertige Bildung

Durch Bildung können Individuen Kompetenzen und Wissen erwerben, um zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Gesellschaft beizutragen. Bildung spielt eine wesentliche Rolle für soziale Integration und Berufschancen - nicht nur für Kinder, sondern lebenslang. Allerdings kann der Anspruch auf Schulbesuch von Kindern mit Migrationshintergrund mit dem Aufenthaltsstatus zusammenhängen. Auch sprachliche Barrieren erschweren ihnen den Zugang zu weiterführender Bildung, sie sind Diskriminierung ausgesetzt und die Bildungssysteme der Aufnahmeländern nehmen auf ihre besonderen Bedürfnisse oft nicht ausreichend Rücksicht. Umgekehrt kann sich für die Familienangehörigen im Herkunftsland der Bildungszugang durch die Geldsendungen verbessern.

Zahlen und Fakten

- Rund 10 Prozent der europäischen Bevölkerung lebt nicht in ihrem Geburtsland, 5 % davon sind Kinder unter 15 Jahren.
- Jedes Jahr migrieren Millionen Kinder im Schulalter; Tendenz steigend.
- Kinder mit Migrationshintergrund (aus der ersten oder zweiten Generation) erreichen tendenziell einen niedrigeren Bildungsstand und haben deutlich höhere Quoten bei frühzeitigem Schulabbruch.
- Das Recht auf Bildung für Kinder mit Migrationshintergrund ist in mehreren internationalen Abkommen festgeschrieben: In der Kinderrechtskonvention von 1989 und in der „Konvention zum Schutz der Rechte aller Wanderarbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen“, die 2003 in Kraft getreten ist.

Denkanstöße

- In den letzten 15 Jahren hat es bedeutende Fortschritte in der Bildung von MigrantInnen gegeben, v.a. was den Bildungszugang betrifft, der in den meisten Ländern verpflichtend eingeführt wurde. Allerdings gibt es weniger Erfolge, was die Qualität und Chancengleichheit in der Bildung für Kinder mit Migrationshintergrund betrifft.
- Der beobachtete Leistungsunterschied kann durch verschiedene Faktoren erklärt werden, etwa durch den Beruf der Eltern und ihren Bildungshintergrund oder durch die Sprache, die zu Hause gesprochen wird. Auch die spezifischen Charakteristika des Bildungssystems und der Schule spielen eine wesentliche Rolle in der Leistung von Schülerinnen mit Migrationshintergrund.

Die wesentlichen Herausforderungen für die Bildung von Kindern mit Migrationshintergrund können in drei Ebenen unterteilt werden:

- *Rechtliche und politische Faktoren: Obwohl viele Länder den Zugang zur Pflichtschulbildung auch für Kinder aus irregulärer Migration (ohne Aufenthaltstitel) gewährleisten, haben diese ebenso wie unbegleitete minderjährige Flüchtlinge wesentlich höhere rechtliche Hürden zu meistern und laufen Gefahr, dass ihnen der Zugang zu (weiterführender) Bildung ganz verwehrt wird.*
- *Sozio-ökonomische Faktoren: Jugendliche aus sozial benachteiligten Gruppen, viele von ihnen mit Migrationshintergrund, erleben gesellschaftliche Marginalisierung in vielen Bereichen, auch im Schulsystem. Mit der räumlichen Segregation in unterschiedlichen Stadtteilen geht meist auch eine schulische Trennung der sozialen Gruppen einher. Studien zeigen, dass diese Art von Trennung zu geringeren schulischen Leistungen und zu einer höheren Schulabbrecherquote führt.*
- *Sprachliche und schulische Faktoren: ein besseres Zusammenspiel zwischen Schulen und Migrationsfamilien stärkt den Erwerb der Mehrheitssprache bei gleichzeitiger Wertschätzung der Muttersprache. Dem Spracherwerb kommt dabei natürlich eine besondere Bedeutung zu. Allerdings werden Kinder mit Migrationshintergrund oft auf Bildungsschienen geleitet, die zu einem frühen Berufseinstieg führen anstatt eines höheren Bildungswegs. Sie werden auch häufig in Gruppen mit geringerem Bildungsstand und schlechteren Leistungen zugeteilt. Daher ist für sie die Rolle von kompetenten und qualifizierten Lehrpersonen besonders wichtig, um eine qualitativ hochwertige Schulbildung zu ermöglichen. Auch die Lehrpläne sollten kulturell sensibler und offener gegenüber Unterschieden sein.*



LET'S START BILDUNGSCHANCEN AN UNSERER SCHULE

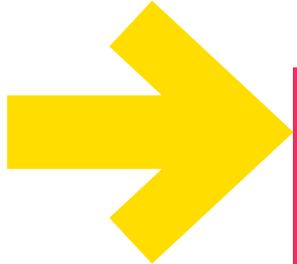
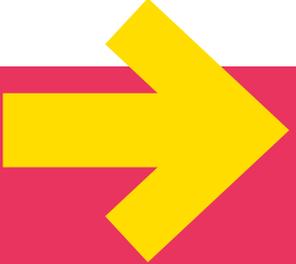
Stellen Sie Ihren SchülerInnen die Informationen aus diesem Kapitel zusammenfassend zur Verfügung: Es wurden bedeutende Fortschritte gemacht im Bemühen, auch MigrantInnen Zugang zu Bildung zu gewährleisten. In den meisten Ländern wurde das verpflichtend eingeführt. Dennoch gibt es weiter große Probleme mit der Qualität der Bildung für MigrantInnen und mit der Chancengleichheit im Bildungssystem. Diskutieren Sie mit Ihren SchülerInnen folgende Fragen:

Wie steht es bei uns mit dem Schulsystem? Haben alle die gleichen Bildungschancen?

Gibt es Formen von Diskriminierung in unserem Schulsystem? Wird eine Gruppe benachteiligt? Und wie zeigt sich das? Wer oder was entscheidet darüber, wie „Schulkarrieren“ verlaufen?

Was macht unsere Schule für SchülerInnen mit Migrationshintergrund?

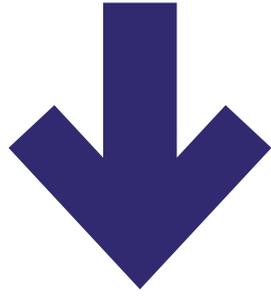
Beauftragen Sie Ihre SchülerInnen herauszufinden, welche Maßnahmen in der eigenen Schule für die Integration von SchülerInnen mit Migrationshintergrund und für den Schutz ihrer Rechte gesetzt wurden. Sie sollen präsentieren, was sie entdeckt haben und darüber diskutieren, wie gut diese Maßnahmen funktionieren.



LET'S CHANGE Erlebte Diskriminierungen lösen

Stellen Sie die Frage, ob es nach Einschätzung der SchülerInnen in der eigenen Schule Diskriminierungen gibt - und wenn ja, wie man damit umgehen kann. Die SchülerInnen sollen sich in Kleingruppen über Situationen austauschen, in denen sie selbst direkt oder indirekt diskriminiert wurden. Dann einigt sich jede Gruppe auf eine Situation, mit der sie sich näher auseinandersetzen möchte - welche möglichen Lösungen lassen sich finden? Auf der Grundlage ihrer Diskussion sollen die SchülerInnen eine Präsentation vorbereiten. Sie können dabei mit Videos, Comics, Theatereinlagen oder Zeichnungen arbeiten. Laden Sie, wenn möglich, auch andere Klassen zur Vorführung ein!

Zur Auseinandersetzung mit Diskriminierung gibt es zahlreiche geeignete Kurzfilme, zum Beispiel auf den Bildungs-DVDs von BAOBAB (A), Filme für eine Welt (CH) und EZEFD(D): „Anderswo daheim“, „Respekt statt Rassismus“ und „Bilder im Kopf“ (im Verleih oder Verkauf erhältlich).



Quellen und weiterführende Information

Diskriminierung:

- <http://www.bpb.de/apuz/30801/migrantenkinder-im-bildungssystem-doppelt-benachteiligt?p=all>
- <https://heimatkunde.boell.de/2010/04/01/bildungsbenachteiligung-von-kindern-mit-migrationshintergrund>
- <https://www.migrationpolicy.org/research/educational-psychological-and-social-impact-discrimination-immigrant-child>

Bildungschancen von Kindern mit Migrationshintergrund:

- https://www.stiftung-mercator.de/media/downloads/3_Publikationen/Expertise_Doppelt_benachteiligt.pdf
- https://www.rand.org/pubs/research_reports/RR1655.html

Kinderrechtskonvention:

- <http://www.ohchr.org/EN/ProfessionalInterest/Pages/CRC.aspx>

Wanderarbeitnehmerkonvention:

- <http://wanderarbeiterkonvention.de>



→ Ziel 5: Gleichheit der Geschlechter



Frauen verlassen ihre Heimat aus ähnlichen Gründen wie Männer, doch sie zahlen oft einen höheren Preis: Sie werden häufiger Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt und Diskriminierung in allen Phasen der Migration. Frauen, die migrieren, sind weniger sichtbar. Sowohl im Herkunfts- als auch im Aufnahmeland haben sie weniger Optionen und sind daher gefährdeter für Ausbeutung und Diskriminierung. Ihre Arbeit wird am Arbeitsmarkt oft unterbewertet. Migrationsstrategien müssen geschlechtssensibler sein. Neue Schutzmechanismen für Mädchen und Frauen müssen entwickelt bzw. bestehende verbessert werden.

Ziel 5: Gleichheit der Geschlechter

Die Geschlechtergleichstellung und Möglichkeiten zur Selbstbestimmung von Frauen erfordern gezielte Maßnahmen. Die familiäre Versorgung beispielsweise wird in sehr hohem Maße von Frauen geleistet. Die Aufwertung von Haus- und Pflegearbeit würde den Status von bezahlter und unbezahlter Pflege und häuslicher Arbeit verbessern, wovon auch viele Migrantinnen profitieren würden, die in diesen Bereichen arbeiten.

Zahlen & Fakten

- 2015 waren 48% aller MigrantInnen weiblich.
- Die Erwerbsquote liegt bei Migrantinnen mit 72.7 % höher als bei Nicht-Migrantinnen (63.9 %).
- 73.4 % aller Hausangestellten weltweit sind MigrantInnen.
- 50 % der weltweiten Flüchtlinge sind Frauen und Mädchen. Sie sind im gesamten Migrationsprozess in besonderem Maß auch körperlicher Gewalt ausgesetzt, besonders während der Flucht.
- Meist sind es Frauen, die als Erste auf eine Krise reagieren. Ob auf der Flüchtlingsroute oder in Flüchtlingscamps, ob im Heimatland oder im Zielland, tragen Frauen eine wesentliche Rolle dabei, sich um gesellschaftlichen Zusammenhalt zu kümmern, ihn zu erhalten oder aufzubauen.

Denkanstöße

- Geschlechtsspezifische Gewalt und Diskriminierungen können „Push“-Faktoren für Migration sein, stellen aber gleichzeitig auch ein hohes Risiko während der Reise dar.
- Die Überschneidungen von Geschlechternormen und Arbeitsmarkt beeinflussen auch die Möglichkeiten von Migrantinnen, da traditionelle Geschlechterrollen und stereotype Bilder die Art der Arbeit, für die Migrantinnen angeworben werden, mitbestimmen.
- Die Mehrheit der wenig qualifizierten Migrantinnen sind in der Haushalts- und Pflegearbeit beschäftigt, also in Bereichen, die unterbewertet sind. Aber auch höher qualifizierten Migrantinnen fehlt es häufig an Möglichkeiten, einen ihren Qualifikationen entsprechenden Job zu bekommen, und sie verdienen weniger als Männer.

LET'S START

Frauenmigration in der Literatur

Stellen Sie eine kleine Literaturliste zusammen mit Büchern über weibliche Migration! Ihre SchülerInnen sollen sich mit diesen Geschichten befassen und eine Stunde vorbereiten, in der sie über die verschiedenen Erfahrungen von Migrantinnen berichten und Vergleiche anstellen.

Im Vorfeld sollte ein Raster mit den wichtigsten Fragen entwickelt werden, um die verschiedenen Geschichten leichter miteinander vergleichen zu können.

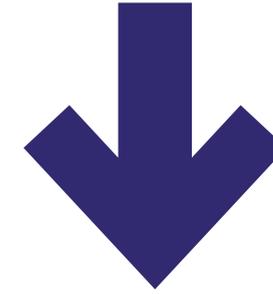


LET'S CHANGE

Migrantinnen als Living Books

Laden Sie Ihre SchülerInnen ein herauszufinden, wer sich im lokalen Umfeld mit dem Thema beschäftigt: Gibt es einen Verein oder eine andere Kontaktstelle für Frauen mit Migrationshintergrund in der Umgebung? Wofür stehen sie? Welche Aktivitäten werden durchgeführt?

Die SchülerInnen können zum Beispiel eine „Living Book“-Veranstaltung an der Schule organisieren und dazu eine Vertreterin eines entsprechenden Vereins einladen, damit sie als living book (als lebendes Buch, das seine Geschichte selbst erzählt) zur Verfügung steht. So können auch andere SchülerInnen den Verein kennenlernen und Einblicke in die Geschichten, Erfahrungen und Herausforderungen von Migrantinnen bekommen.



Quellen und weiterführende Infomation

Zahlen und Fakten:

- http://medienservicestelle.at/migration_bewegt/2016/03/07/frauen-und-flucht-zahlen-und-fakten/
- <http://www.unwomen.org/en/news/in-focus/women-refugees-and-migrants>

Hausangestellte:

- <http://www.unwomen.org/en/digital-library/multimedia/2016/9/infographic-migrant-domestic-workers>
- <http://www.unwomen.org/en/digital-library/multimedia/2016/9/infographic-migrant-domestic-workers>

Migration und Diskriminierung:

- ec.europa.eu/justice/file/links_between_migration_and_discrimination_en.pdf
- ec.europa.eu/justice/file/links_between_migration_and_discrimination_en.pdf

→ **Ziel 11 und 13: Nachhaltige Städte und Gemeinden und Maßnahmen zum Klimaschutz**



<p>Viele Menschen migrieren in der Hoffnung auf bessere Arbeits- und Lebensbedingungen in die Städte. Landflucht und Urbanisierung stellen vor allem die Mega-Cities (mit über 10 Mio. EinwohnerInnen) vor große Herausforderungen in der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrung, Wasser, Wohnraum und Infrastruktur, aber auch in der Entsorgung von Müll und Abwässern.</p>	<p>Umwelteinflüsse waren schon immer ein treibender Faktor für Migration. Menschen verlassen unwirtliche oder gefährliche Gegenden und wandern dorthin, wo sie bessere Lebensbedingungen finden. Gleichzeitig hat Migration zumindest seit Beginn der Industrialisierung und Urbanisierung auch Einfluss auf die Umweltzerstörung.</p>
<p>Ziel 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden</p> <p>Durch Maßnahmen, die diese BinnenmigrantInnen sowie die arme städtische Bevölkerung im Allgemeinen stärker berücksichtigen, wird nicht nur die Lebenssituation der Armen verbessert, sondern die Lebensqualität in den Städten generell gesteigert.</p>	<p>Ziel 13: Maßnahmen zum Klimaschutz</p> <p>Es ist notwendig, den Klimawandel als Migrationsursache zu erkennen. Er äußert sich nicht nur in Extremwetterereignissen, sondern auch in schleichenden Prozessen. Finanzielle Mittel müssen bereitgestellt werden, um Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel planen und umzusetzen zu können.</p>

Zahlen & Fakten

- Millionen Menschen müssen ihr Zuhause aufgrund von Überflutungen, anhaltenden Dürren und Ernteaussfällen verlassen - dauerhaft oder auf Zeit.
- Umweltursachen und Migration aufgrund von Klimawandel sind schwer von anderen Migrationsursachen zu trennen - vor allem von Armut, wenn die finanziellen Möglichkeiten fehlen, um sich veränderten Bedingungen anzupassen.
- Die IOM (Internationale Organisation für Migration) gibt an, dass laut den geläufigsten Vorhersagen im Jahr 2050 etwa 200 Millionen Menschen aufgrund von Umweltursachen migrieren werden.
- Abwanderung ist für viele Menschen die sinnvollste Strategie, um sich an den Klimawandel anzupassen, vor allem im ländlichen Raum.
- Arme Menschen sind von den Folgen des Klimawandels besonders gefährdet. Sie leben mit höherer Wahrscheinlichkeit in Hochrisikogebieten und haben gleichzeitig weniger finanzielle Mittel und weniger Zugang zu Informationen, um sich gegen Naturkatastrophen absichern und auf sich verändernde Umweltbedingungen reagieren zu können. Hinzu kommt, dass durch die Abwanderung den Herkunftsregionen wichtige Ressourcen, Fähigkeiten und Wissen verloren gehen und die verbliebene Bevölkerung nicht mehr über ausreichende Kapazität verfügt, um angemessen auf die Auswirkungen des Klimawandels zu reagieren. Höhere Investitionen in den Katastrophenschutz und in Anpassungen an den Klimawandel können daher zur Beseitigung von Ursachen von Umweltmigration beitragen.

Denkanstöße

- Die SDGs fordern eine drastische Beschleunigung der Bemühungen für mehr Nachhaltigkeit ein. Im Kontext globaler Umweltveränderungen ist es von großer Bedeutung, die Herausforderungen und Möglichkeiten zu bedenken, die die Migration mit sich bringt, um eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen.
- Es ist unumgänglich, die Emissionen von Treibhausgasen und die Auswirkungen der globalen Klimaerwärmung zu verringern. Die Staaten und die internationalen Organisationen müssen schneller agieren und Präventionsmaßnahmen und Anpassungsstrategien für Naturkatastrophen umsetzen.
- Resilienz und Risikominimierung sind die Schlüsselbegriffe zum Verständnis der Auswirkungen des Klimawandels auf die Umwelt und um vorbeugende Maßnahmen zu entwickeln – gesamtgesellschaftlich und für besonders gefährdete Gruppen.
- Es ist von enormer Bedeutung, dass sowohl Institutionen als auch Einzelne die gegenseitige weltweite Abhängigkeit verstehen: die Wechselwirkungen der menschlichen Gesellschaften und ihrer Lebensräume, aber auch die der menschlichen Gesellschaften untereinander. Ein Bewusstsein für die gemeinsame globale Verantwortung und ein besseres Verständnis der Ursachen des Klimawandels und seiner Folgen für die besonders gefährdeten Gruppen führt auch zu einer größeren Sensibilität für die Aufnahme und Unterstützung von Menschen, die aufgrund veränderter Umweltbedingungen auswandern. Eine nachhaltige Veränderung ist möglich. Sie kann und soll mit lokalem Handeln beginnen, bei den eigenen Gewohnheiten und im eigenen Umfeld, um so zu einem globalen Wandel beizutragen.

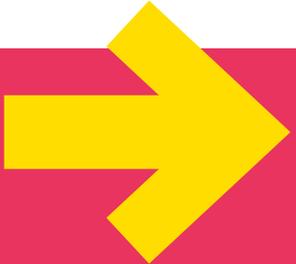


LET'S START Umweltbezogene Migrationsursachen

Machen Sie mit Ihren SchülerInnen ein Brainstorming zu den Ursachen von Migration:

Was sind deiner Meinung nach die Hauptursachen für Migration? Sammeln Sie die Ideen der SchülerInnen, wobei Sie auf Ursachen fokussieren, die sich auf die Umwelt und den Klimawandel beziehen.

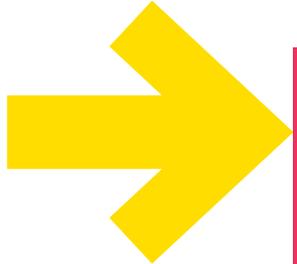
Fertigen Sie dann mit Ihren SchülerInnen einen Problembaum an: Die Wurzeln des Baumes symbolisieren die Ursachen des Klimawandels. In den Baumstamm kommt das Problem: „Umwelt und Klimawandel“. In die Äste werden Lösungsvorschläge geschrieben für die Probleme, die dazu führen, dass zahllose Menschen ihre Heimat verlassen müssen.



LET'S CHANGE Wir alle sind mitverantwortlich für den Wandel!

Starten Sie mit Ihren SchülerInnen eine Reflexion darüber, was Wandel bedeutet:

Was bedeutet Wandel auf lokaler Ebene? (Wie hat sich deine Nachbarschaft oder Schulumgebung über die Zeit verändert? Gibt es neue Gebäude, Parkanlagen oder Geschäfte?) Was bedeutet Wandel in der globalen Dimension? (Welche Plätze auf der Welt haben sich komplett verändert: Wälder, Küsten, Wüsten, ...)



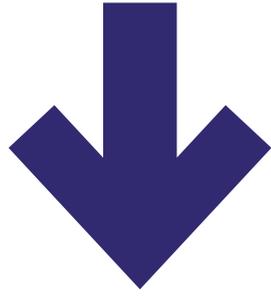
Stellen Sie eine Fotostrecke mit passenden Bildern zusammen und leiten Sie dazu über, dass es nun an der Zeit für einen Wandel ist, der eine Zukunft für alle ermöglicht.

In Kleingruppen sollen die SchülerInnen Skizzen ihrer idealen Nachbarschaft oder Stadt anfertigen. Der Phantasie der SchülerInnen sind keine Grenzen gesetzt. Nach Anfertigung einer Skizze können die SchülerInnen mit verschiedenen Materialien und Farben eine Collage gestalten. Bei der Präsentation ihrer Kunstwerke sollten sie erklären, wie sie auf ihre Ideen gekommen sind.

Finden Sie mit Ihren SchülerInnen heraus, wer in Ihrer Gemeinde für die „Lokale Agenda 21“, also die Umsetzung der Nachhaltigkeitsagenda, zuständig ist und wie man sich am Planungsprozess für eine nachhaltige Gestaltung vor Ort beteiligen kann. Neben den offiziellen Stellen für die Lokale Agenda 21 gibt es auch zahlreiche Initiativen, die sich für nachhaltige Entwicklung in der Region engagieren, vom Klimabündnis bis zum Weltladen. Sie könnten eine „Landkarte“ erstellen über die bestehenden Initiativen in der Region und über die Möglichkeiten, die sie bieten.

Wörtlich übersetzt bedeutet Agenda 21 „was im 21. Jahrhundert zu tun gibt“ (lat.). Die Agenda 21 wurde im Jahr 1992 bei der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro als weltweites Programm für einen Kurswechsel in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung formuliert und von 178 Staaten – darunter auch Österreich - beschlossen. Jede Gemeinde soll in einen Dialog mit ihren Bürger/innen, örtlichen Organisationen und der Privatwirtschaft eintreten und eine lokale Agenda 21, ein Leitbild für Nachhaltige Entwicklung, formulieren und umsetzen. (Quelle: Land Salzburg <https://www.salzburg.gv.at/themen/umwelt/nachhaltigkeit/la21/was-ist-agenda-21->)

Adaption von „Unsere Zukünfte“, Kompass, Übung 41:
http://kompass.humanrights.ch/cms/upload/pdf/ch/ue_41_UnsereZukuenfte.pdf



Quellen und weiterführende Information

Klimawandel und Migration:

- <https://www.umwelt-im-unterricht.de/hintergrund/klimawandel-und-migration/>
- <https://www.heise.de/tp/features/Klimawandel-und-immer-mehr-Migration-3946382.html?seite=all>
- <https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/20170524-greenpeace-studie-klimawandel-migration-deutsch.pdf>
- http://siteresources.worldbank.org/EXTSOCIALDEVELOPMENT/Resources/SDCCWorkingPaper_MigrationandConflict.pdf
- <https://www.iom.int/migration-and-climate-change>
- <https://www.theguardian.com/environment/2017/dec/21/devastating-climate-change-could-see-one-million-migrants-a-year-entering-eu-by-2100>



→ Ziel 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

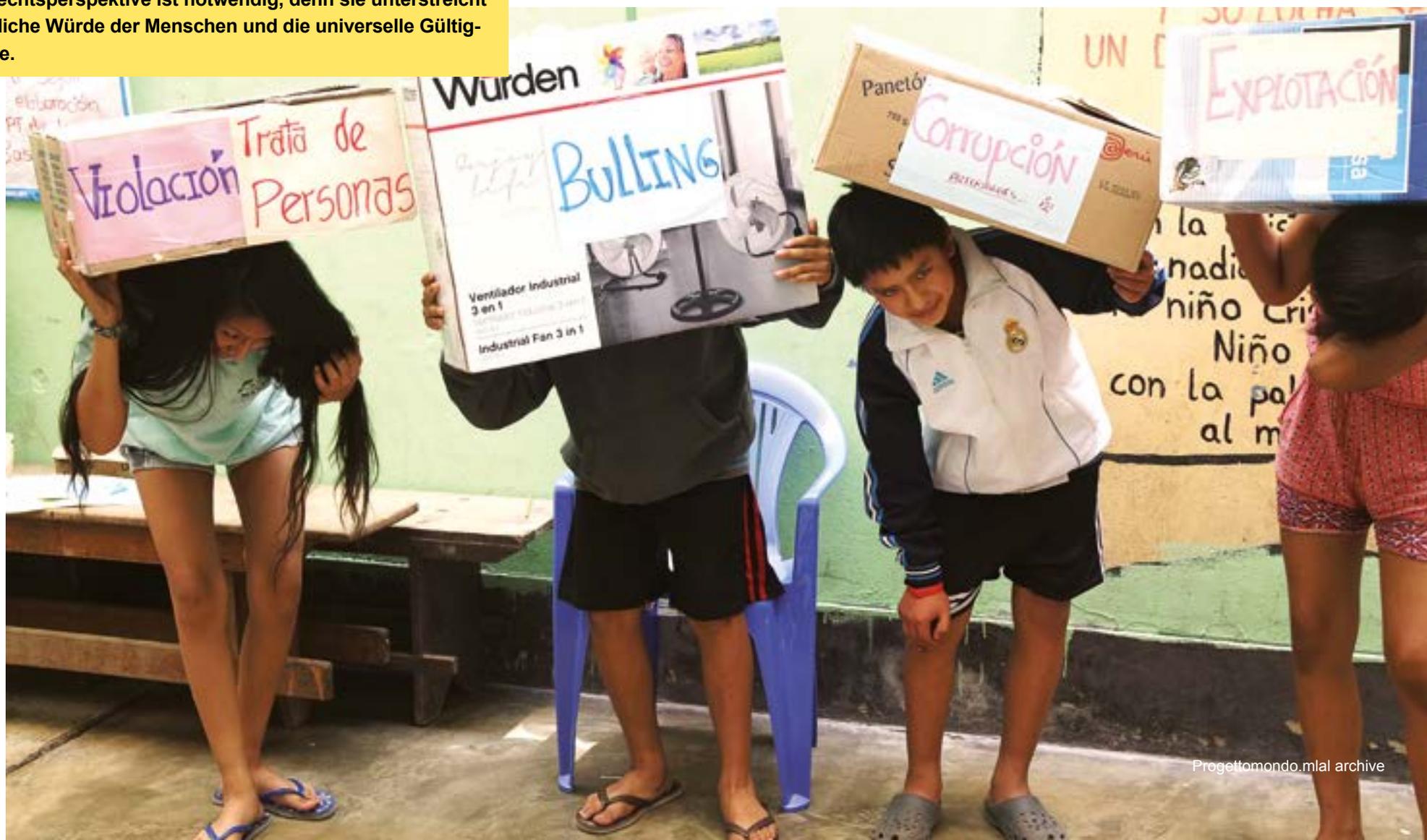


Für den Aufbau von friedlichen und inklusiven Gesellschaften ist eine umfassende und universelle Umsetzung der Menschenrechte durch die einzelnen Staaten unerlässlich. Migration steht in Zusammenhang mit verschiedenen Menschenrechtsverletzungen: Ausbeuterische Arbeitsbedingungen, sexuelle Ausbeutung und Menschenhandel treffen vor allem MigrantInnen. Bei der Behandlung von Migrationsthemen gilt es, die Menschenrechte immer mitzubedenken. Die Menschenrechtsperspektive ist notwendig, denn sie unterstreicht die unveräußerliche Würde der Menschen und die universelle Gültigkeit ihrer Rechte.

Ziel 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

Die internationale Gemeinschaft muss die Verantwortung für die weltweiten Flüchtlinge in zweifacher Hinsicht wahrnehmen und aufteilen: durch die Umsiedlung von gefährdeten Flüchtlingen in sichere Drittstaaten und durch die Bezahlung der von der UNO empfohlenen Finanzierung der Flüchtlingshilfe.

Auch den Zugang zu den bürgerlichen Rechten von MigrantInnen gilt es zu verbessern: Ein gültiger Aufenthaltsstatus und der Zugang zu den bürgerlichen Rechten stärken das Zugehörigkeitsgefühl der Zugewanderten zur neuen Gesellschaft, in der sie leben und beugen Konflikten und Spannungen vor.



Zahlen & Fakten

- Die Menschenrechte wurden in der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ der Vereinten Nationen 1945 und 1948 festgelegt. Sie geht von der „Anerkennung der angeborenen Würde und der gleichen und unveräußerlichen Rechte aller Mitglieder der Gemeinschaft der Menschen“ aus.
- Laut Artikel 13 und 14 hat jeder Mensch das Recht auf Migration: Jeder Mensch hat zunächst das Recht, innerhalb eines Staates seinen Wohnsitz selbst zu wählen. Außerdem hat jeder Mensch das Recht, sein Land zu verlassen, aber auch wieder dorthin zurückzukehren. Jeder Mensch, der in seinem Land nicht sicher ist und verfolgt wird, hat das Recht, in ein anders Land zu flüchten, um dort Asyl zu suchen und dort beschützt zu werden.
- Die Rechte von Flüchtlingen sind durch die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 international verbindlich festgelegt. Ergänzende Regelungen finden sich auch in der Europäischen Menschenrechtskonvention und anderen Dokumenten.
- Das Streben nach einer Verbesserung der Lebensbedingungen (z.B. Arbeit, Bildung, Gesundheitsversorgung) ist oft der Grund für Migration. Menschenwürdige Lebensbedingungen müssen als grundlegendes Menschenrecht verstanden werden: Wenn das im eigenen Land nicht ausreichend erfüllt ist, sollte das Recht auf Auswanderung nicht in Frage gestellt werden können und man sollte daran nicht gehindert werden.
- Von Jänner bis November 2017 sind 157.000 MigrantInnen, darunter zum großen Teil Flüchtlinge, über die Mittelmeerroute nach Europa gekommen. Die Mittelmeerroute gilt als gefährlich und es wird geschätzt, dass dabei in diesem Zeitraum 2992 Menschen ihr Leben verloren haben. Seit 2014 sind über 15.400 Menschen bei der Überfahrt über das Mittelmeer gestorben.

Denkanstöße

- Die Europäische Kommission gegen Rassismus und Intoleranz prangert den steigenden Trend zu diskriminierenden Haltungen gegenüber MigrantInnen und insbesondere zu Islamophobie an und betont die Notwendigkeit, gegen rassistische Gewalt anzukämpfen.
- Während des gesamten Migrationsprozesses kommt es häufig zu Menschenrechtsverletzungen. In den Gastländern ist es für MigrantInnen oft schwierig, Zugang zu Gütern und Dienstleistungen zu bekommen oder ihre Rechte in Anspruch zu nehmen, insbesondere wenn sie keinen dauerhaften Aufenthaltstitel haben oder nicht über ausreichende Sprachkenntnisse verfügen. Aber auch Unterschiede in Religion, Kultur oder Erscheinungsbild können zu ungerechter oder ungleicher Behandlung führen.
- Die Rechte von Flüchtlingen und Asylsuchenden müssen gewährleistet werden: alle Länder - auch die Transitländer - müssen Maßnahmen setzen, um Flüchtlinge zu schützen. Das inkludiert auch die Verfolgung und Verurteilung von kriminellen Handlungen gegen Flüchtlinge und Asylsuchende und Maßnahmen gegen Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung.
- Es braucht gezielte Maßnahmen, um die Einhaltung der Menschenrechte von Flüchtlingen sicherzustellen und um ihre Grundbedürfnisse (Unterkunft, Nahrung, Wasser, Zugang zu Gesundheitsversorgung und zu Bildung) abzudecken: Die größte Hürde stellen dabei zu geringe finanzielle Mittel in den Erstaufnahmeländern dar.
- Effiziente Such- und Rettungsaktionen von in Not geratenen Flüchtenden müssen sichergestellt werden: Die Staaten müssen ihre Verpflichtungen zur Kooperation bei Such- und Rettungsmaßnahmen gemäß internationalem Recht einhalten, um Todesfällen auf See vorzubeugen. Maßnahmen zur Grenz- oder Einwanderungskontrolle dürfen keinen Vorrang gegenüber Such- und Rettungsmaßnahmen haben. Wenn Menschen aus dem Meer gerettet werden, ist unmittelbar für ihre Sicherheit und ihr Wohlergehen zu sorgen – inklusive der Crew.

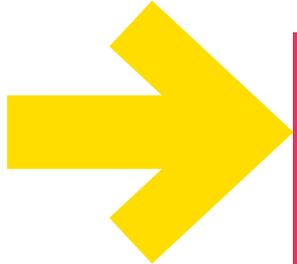


LET'S START Noch Fragen

Klischees und Vorurteile gegen Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund, aus anderen Ländern oder mit einer anderen Religionszugehörigkeit sind in den Gastländern nach wie vor spürbar und stellen für MigrantInnen oft eine Herausforderung im Alltag dar. Sammeln Sie zunächst mit Ihren SchülerInnen verschiedene Meinungen zum Thema „Die Anderen, die nicht so sind wie wir“. Die SchülerInnen sollen sich dann vorstellen, jemandem aus einem anderen Land zu begegnen: Welche Fragen würden sie stellen? Weshalb? Welche Aspekte würden sie im Gespräch vertiefen? Welche Fragen würden sie selbst nicht beantworten wollen? Was würde sie dazu veranlassen, eine Antwort zu verweigern? In Kleingruppen sollen die SchülerInnen dann überlegen, wie man Vorurteilen und Diskriminierung begegnen kann.

Zur Auseinandersetzung mit Diskriminierung gibt es zahlreiche geeignete Kurzfilme, zum Beispiel auf den Bildungs-DVDs von BAOBAB (A), Filme für eine Welt (CH) und EZEF(D): „Anderswo daheim“, „Respekt statt Rassismus“ und „Bilder im Kopf“ (im Verleih oder Verkauf erhältlich).

Besonders eignet sich der Kurzfilm „Noch Fragen?“ auf der DVD „Bilder im Kopf“ (inkl. Vorschlägen zum Einsatz im Unterricht im DVD-Rom-Teil)



LET'S CHANGE Hate Speech bekämpfen

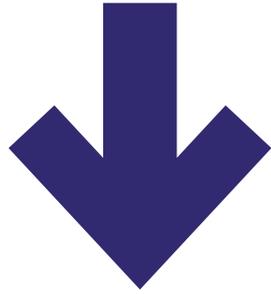
MigrantInnen stellen eine Minderheit dar, die leicht zum Ziel von Fremdenhass und rassistischen Attacken wird. Sie sind Verbalattacken im Alltag, Hate Speech in den sozialen Medien und auch tätlichen Angriffen ausgesetzt.

Laden Sie Ihre SchülerInnen ein, Beispiele für Hate Speech zu finden, in den sozialen Medien oder auch in der Umgebung und sich zu überlegen, wie man diesen Hassreden begegnen kann.

Laden Sie Ihre SchülerInnen dann ein, sich zu überlegen, wie an der Schule eine andere Sichtweise auf Migration gefördert werden kann. Sie können zum Beispiel ExpertInnen oder MigrantInnen einladen, um als Living books ihre Geschichte zu erzählen. Dabei können Sie auch gemeinsam auf die unterschiedlichen Menschenrechte Bezug nehmen und die Frage gemeinsam weiter diskutieren, welche Möglichkeiten es gibt, Rassismus zu begegnen.

Sie können auch rassismuskritische Workshops oder Argumentationstrainings für Ihre SchülerInnen buchen, bei regionalen Organisationen, wie zum Beispiel dem Friedensbüro Salzburg, dem Mauthausen-Komitee, SOS Menschenrechte, ZARA, etc.

In „Aufbrechen, Ankommen, Bleiben“ gibt es dazu passende Übungen zur Hetze im Netz (S. 90-98): http://www.baobab.at/images/doku/unhcr_aufbrechen_ankommen_bleiben_4.auf12016_web.pdf



Quellen weiterführende Information

Definitionen und Gesetze:

- <https://www.amnesty.org/en/what-we-do/refugees-asylum-seekers-and-migrants/>

Human Rights Watch:

- <https://www.hrw.org/topic/migrants>

Die Erklärung der Menschenrechte:

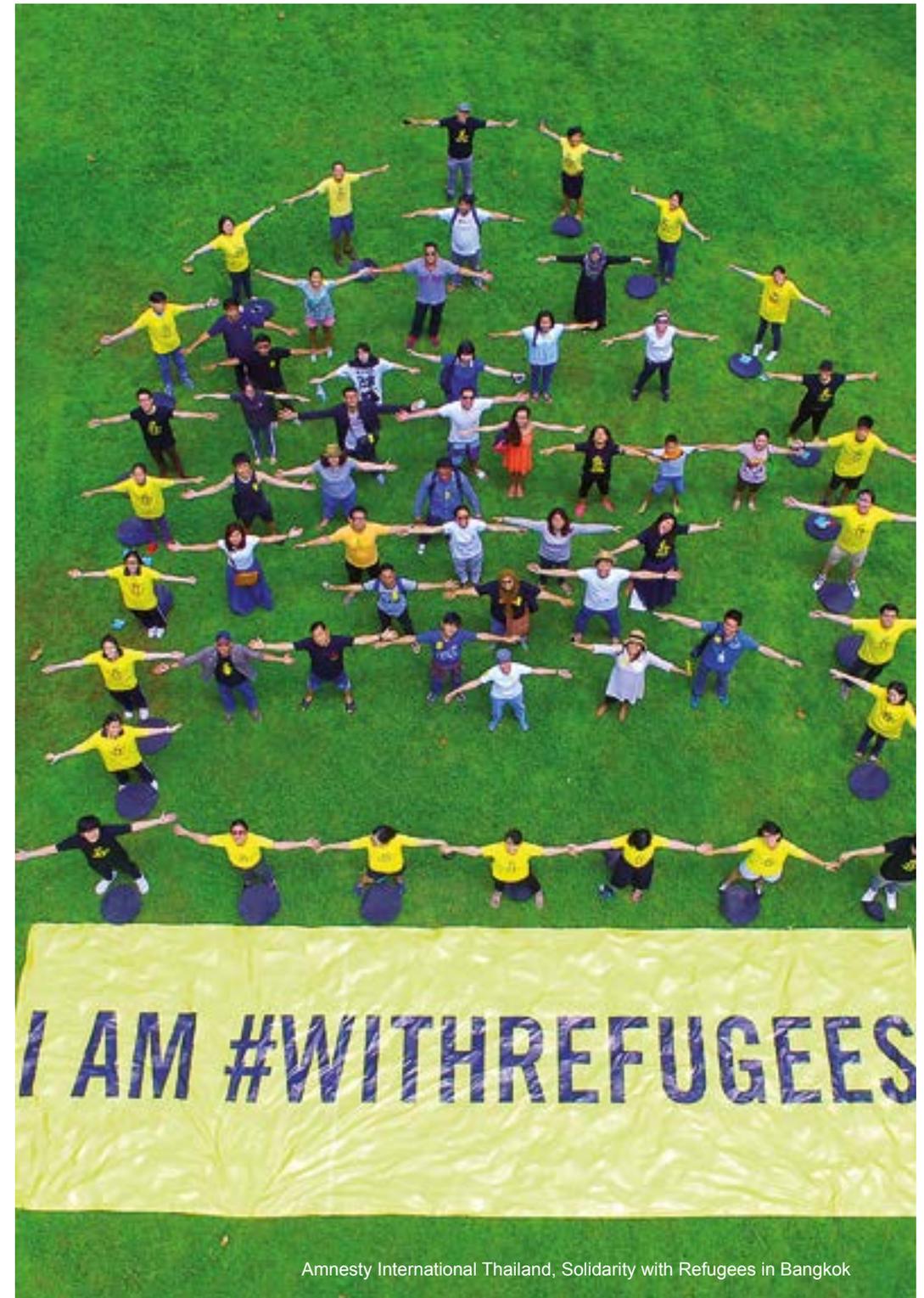
- <https://www.amnesty.org/en/documents/ACT35/020/2011/en/>
- <https://www.amnesty.org/en/documents/ACT35/021/2011/en/>
- <http://www.un.org/en/universal-declaration-human-rights/index.html>

Die Genfer Flüchtlingskonvention:

- <http://www.unhcr.org/pages/49da0e466.html>

Migrationsgeschichten:

- <https://iamamigrant.org/>



STORYTELLING

Schon immer wurden Geschichten erzählt – und es gibt viele verschiedene Arten, das zu tun: Zu den Erzähltechniken gehören Bühnenstücke, Romane, Kurzgeschichten, Märchen, Filme oder die Photographie. Sogar die alltägliche Kommunikation kann eine einfache Erzähltechnik darstellen. Geschichten sind lehrreich, haben aber gleichzeitig einen Unterhaltungswert. Geschichten haben zudem die Macht, Menschen auf emotionaler Ebene anzusprechen.

Das *Start the Change!* Projekt bedient sich der Methode des *Storytelling*, weil sie sich dazu eignet, sich auf innovative, spielerische und kreative Weise mit komplexen Themen wie Migration und den SDGs auseinanderzusetzen. Die Erzähltechnik *Storytelling* erlaubt es jungen Menschen, ihre Perspektive und Sichtweise zu den Projektthemen zum Ausdruck zu bringen. Der multiperspektivische Zugang sollte zu mehr Weitsicht und einem anderen Umgang mit dem Thema Migration führen. In diesem Kapitel finden Sie Hinweise, wie die Technik im Unterricht eingesetzt werden kann sowie einige Anregungen zur Umsetzung der Methoden im Unterricht.

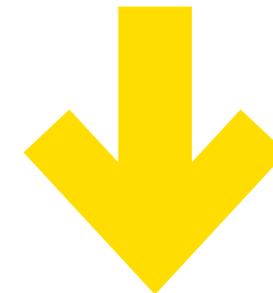
PHASE 1 EINE IDEE ENTSTEHT

Bevor man beginnt, sich eine Geschichte auszudenken, sollte man sich darüber bewusst werden, dass jeder Mensch bereits GeschichtenerzählerIn ist. Das Erzählen von Geschichten ist etwas Natürliches und wir beginnen bereits als Kinder damit. Jede/r von uns erzählt Geschichten aus ganz individueller Perspektive und bedient sich dabei einer individuellen Vorgehensweise. Sich dessen bewusst zu werden kann der Ausgangspunkt für den Entwurf einer Geschichte sein.

Arbeitsaufträge

Denke an ein Ereignis aus deiner Kindheit, an das du dich lebhaft erinnern kannst! Versuche deine Erinnerung und deine Emotionen, die du zu dieser Erinnerung hast, auf eine der folgenden Arten auszudrücken:

- schreibe eine Geschichte
- entwirf und spiele ein Theaterstück
- zeichne eine Geschichte
- Erstelle einen eigenen Blog oder eine Zeitschrift, in der du deine Geschichten veröffentlichst!
- Wähle einen Bericht aus der Tageszeitung aus und überlege dir eine interessante Hintergrundgeschichte zu den Fakten aus dem Bericht!



PHASE 2

AMBIENTE UND CHARAKTERE

Mit dem Ambiente einer Geschichte ist die Umgebung gemeint und das Regelwerk, in dem die Geschichte stattfindet. Das kann ein tatsächlicher Ort sein, in dem die Geschichte spielt. Es kann sich aber auch um einen Ort im übertragenen Sinne handeln, etwa um die Gedankenwelt eines Insekts. Der *Charakter* bezieht sich auf die Subjekte oder Individuen, deren Geschichte wir verfolgen. Es kann sich um einen Hauptcharakter oder mehrere Charaktere handeln. Man kann entweder zuerst das Ambiente und danach die Figur oder auch zuerst die Figur und dann erst das Ambiente skizzieren. In einigen Fällen wird das Ambiente die Eigenschaften der Figuren vorwegnehmen und manchmal wird es umgekehrt der Fall sein.

Arbeitsaufträge

1. Denke an deine drei Lieblingsbücher oder –filme! Analysiere ihr Ambiente und die Charaktere und mache dir Notizen dazu! Wer sind die Hauptfiguren? Gibt es eine Figur, mit der du dich besonders identifizieren kannst? Wo und in welcher Zeit findet die Geschichte statt? Handelt es sich um eine oder um mehrere parallele Welten?
2. Versuche, eine Figur und das Ambiente aus unterschiedlichen Geschichten zu vermischen! Wiederhole den Versuch einige Male und achte darauf, was passiert!
3. Erfinde zwei verschiedene Charaktere und ein passendes Ambiente nach folgenden Vorgaben:

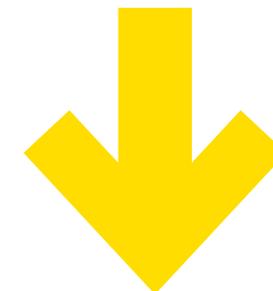
Ambiente

- Wie sieht es hier aus? Wie kann die Umgebung beschrieben werden? (Straße, Weltraum, Wald, Klassenraum,...)
- In welcher Zeit spielt die Geschichte? (Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft; Tageszeit)
- Unter welchen Bedingungen leben die Charaktere? Woher kommt das Essen, wie fortgeschritten ist die Technologie, etc.?
- Welche sozialen Klassen sind vertreten und wie interagieren sie miteinander?

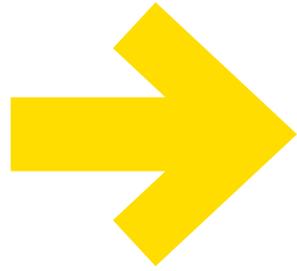
- Welche kulturellen Gruppen sind präsent? Gibt es Zugewanderte? Welche Sprachen werden gesprochen? Wie ist das Verhältnis zur Mehrheitsbevölkerung? Gibt es Konflikte?

Charaktere

- Sichtbare Eigenschaften: Handelt es sich um Menschen, Tiere oder Fantasiefiguren? Wie kann ihr äußeres Erscheinungsbild (Aussehen, Körperbau, Kleidung) beschrieben werden?
- Persönlichkeit: Sind sie mutig, intelligent, eifersüchtig, unsicher, etc.?
- Was mögen deine Figuren? Welche Anschauungen und Überzeugungen haben sie?
- Durch authentische menschliche Emotionen und Erfahrungen entstehen Charaktere.. Versuche Menschen rund um dich als Vorbild für deine Charaktere zu nehmen.
- Was möchten deine Charaktere erreichen? Was wünschen sie sich am meisten? Die Charaktere sollten ein Ziel vor Augen haben und alle Handlungen in der Geschichte sollten diesem Ziel dienen („Ich möchte König werden“, „Ich möchte die Welt retten“, „Ich möchte Fliegen lernen“ etc.).
- Was wird von deinen Figuren gefordert? Diese Anforderungen stehen oft im Konflikt mit den Zielen, die die Charaktere verfolgen (z.B.: Er möchte König werden, aber er muss lernen aufrichtig und gerecht zu sein. Sie möchte Karriere machen, aber sie muss sich um ihr Kind kümmern, etc.).
- Überlege dir, was deine Charaktere benötigen könnten, um ihre Ziele zu erreichen!



PHASE 3 HÜRDEN



Bedürfnisse und Wünsche motivieren die Figuren zu ihren Handlungen, aber es gibt auch Hindernisse, die ihnen im Weg stehen. Das können andere Personen sein, eine große Distanz oder eine persönliche Angst vor etwas. Hindernisse halten die Charaktere davon ab, ihre Ziele zu erreichen und veranlassen sie dazu, Handlungen zu setzen, um die Hürden zu überwinden.

- Kehre zu deinen drei Lieblingsbüchern oder -filmen zurück! Identifiziere jeweils eine Hürde, mit der die ProtagonistInnen konfrontiert werden.
- Kehre nun wieder zu deinen eigenen Charakteren zurück! Überlege dir mögliche Hürden, die sie zu bewältigen haben!

Der **Konflikt** stellt das Hauptproblem dar, das die Figuren im Laufe einer Geschichte bewältigen müssen. Er wird zur treibenden Kraft in jeder Geschichte, ohne ihn würden sich die Charaktere nicht weiterentwickeln. Konflikte können in vier Kategorien unterteilt werden: Mensch vs. Mensch; Mensch vs. Natur; Mensch vs. Gesellschaft und Mensch vs. sich selbst. Während es sich bei den ersten drei Kategorien um äußere Konflikte handelt, geht es bei der vierten Kategorie um einen inneren Konflikt. Der Konflikt wird schon zu Beginn der Geschichte eingeleitet und stellt den Ausgangspunkt für weitere Ereignisse dar. Obwohl manche Geschichten mehrere Konflikte enthalten, gibt es meistens ein diesen Konflikten zugrundeliegendes Problem, dem sich die Figuren stellen müssen. Am Höhepunkt der Erzählung müssen die Charaktere sich ihren Konflikten stellen – es kommt zum intensivsten Teil der Erzählung, der einen Wendepunkt in ihrem Leben darstellt.

Kehre zu deinen Charakteren zurück. Stelle dir vor, dass deine HeldInnen in Konflikt zueinander stehen! Bestimme noch nicht, wer HeldIn und wer GegenspielerIn ist, denn beide Figuren sollten die Möglichkeit bekommen, entweder gut oder böse zu sein! Fange mit der Beschreibung physischer Eigenschaften an, dringe dann weiter in das Innenleben der Charaktere vor und skizziere ihre Gedankenwelt! Arbeite schließlich eine Hintergrundgeschichte zu den Charakteren aus! Stelle dir vor, dass diese zwei Charaktere einen fundamentalen Konflikt miteinander haben. Worum geht es? Ziel dieser Übung ist, eben diesen Konflikt dingfest zu machen.

PHASE 4 HANDLUNGSaufbau

Der **dreiteilige Handlungs Aufbau** ist einer der einfachsten und effektivsten Methoden, um eine Geschichte zu strukturieren. Er besteht aus der Einleitung (1. Akt), der Konfrontation oder dem Hauptteil (2. Akt) und dem Höhepunkt mit anschließender Auflösung (3. Akt).

1. Akt

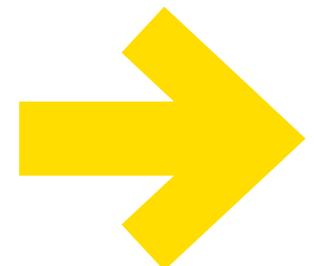
Im ersten Teil der Erzählung begegnen wir unserer Figur. Wir beschreiben, wo und wann die Handlung stattfindet und leiten den Konflikt ein. Im ersten Akt können auch mögliche GegenspielerInnen eingeführt werden, vielleicht als Bösewichte, die die Hauptfigur von ihren Zielen abhalten.

2. Akt

Der zweite und längste Teil der Erzählung spitzt sich dann zu, bis der Konflikt seinen Höhepunkt erreicht. Die Hauptfigur nähert sich im zweiten Akt der Erreichung ihrer Ziele. Doch dann bringt eine Verkettung von Ereignissen immer mehr Probleme. Die Hauptfigur ist gezwungen, schwierige Entscheidungen zu treffen, die wiederum weitreichende Folgen auf die Handlung haben. Diese Ereigniskette wird auch als „Reise“ bezeichnet, auf die sich die Figur begibt. Der 2. Akt enthält oft auch einen Tiefpunkt, an dem alles aussichtslos wirkt und keine Hoffnung zu bestehen scheint. Der/die ProtagonistIn hat scheinbar an dieser Stelle vergebens alles Mögliche versucht, um das Ziel zu erreichen. Das bisherige Ziel könnte an dieser Stelle auch erreicht worden sein, aber zur Erkenntnis führen, dass es nicht zum erhofften Glück führt. Und dadurch wird der Figur erst jetzt klar, was sie eigentlich benötigt.

3. Akt

In diesem Teil kommt es zum Höhepunkt der Erzählung. Die Entscheidungen aus Akt 1 und 2 waren von den Wünschen und Zielen der Hauptfigur geprägt, doch nun muss diese ihre Generalprobe bestehen. Nach dem Höhepunkt, wenn der/die HeldIn die Hürden überwunden hat, kehrt Ruhe ein, möglicherweise findet die Figur zu einer besseren Version ihrer selbst. Das ist die Auflösung. Manchmal kommt sie überraschend und ist sehr emotional.





LET'S START I am a migrant

Handlung eines Buches / Films zu SDGs und Migration

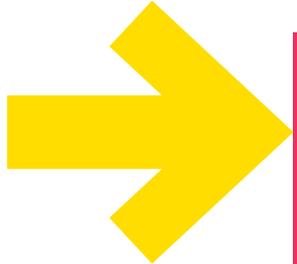
Die SchülerInnen lesen ein Buch oder sehen sich einen Film an, das bzw. der das Thema Migration und SDGs aufgreift. Die SchülerInnen analysieren den Aufbau der Geschichte, identifizieren Einleitung, Hauptteil und Schluss, charakterisieren die ProtagonistInnen, zeigen den Konflikt sowie den Höhepunkt und die Auflösung der Erzählung auf. Die Lehrperson ermutigt die SchülerInnen dazu, die Probleme, die im Buch bzw. im Film aufgegriffen werden zu diskutieren und sich ein alternatives Ende für die Geschichte einfallen zu lassen.

Historische Fiktion

Die SchülerInnen schaffen eine historische Fiktion. Sie beschreiben ein Ereignis in einer vergangenen Zeit, aus der Perspektive eines Menschen, der die Erfahrung einer Auswanderung gemacht hat. Die Geschichte wird aber aus der Sicht einer erfundenen Figur erzählt. Sie können sich dafür von Migrationsgeschichten aus ihrer Heimatregion inspirieren lassen oder Migrationsgeschichten aufgreifen, die die Geschichte von Ländern oder der gesamten Welt beeinflusst haben.

I am a migrant - Migrationsgeschichten aus aller Welt

I am a migrant (Website: <http://iamamigrant.org>) ist die Plattform der internationalen Organisation für Migration (IOM), um Diversität und Inklusion von MigrantInnen in der Gesellschaft zu fördern. Auf der Website werden Migrationsgeschichten veröffentlicht. Anhand dieser Geschichten können SchülerInnen authentische Migrationsgeschichten verfolgen und nachvollziehen, weshalb die Entscheidung zur Migration schwer und mit vielen Herausforderungen verbunden ist. Die SchülerInnen können mögliche Szenarien entwerfen, wie sich die MigrantInnen aus den präsentierten Geschichten in der neuen Umgebung zu Recht finden und wer ihnen dabei zur Seite steht.



LET'S CHANGE Neue Sichtweisen auf Migration

Geschichte mit offenem Ende

Die Lehrkraft stellt die Geschichte eines Migranten oder einer Migrantin vor. Die SchülerInnen setzen die Geschichte nach ihren Vorstellungen fort. Eine Person schlüpft in die Rolle des/der MigrantIn, während die anderen SchülerInnen in die Rolle von BürgerInnen des Gastlandes schlüpfen. Der/die MigrantIn versucht nun, das Gastland davon zu überzeugen ihn/sie zu akzeptieren. Das Gastland kann sich für eine der Handlungsmöglichkeiten entscheiden, die die Lehrkraft vorbereitet hat: den/die MigrantIn nicht zu akzeptieren oder den/die MigrantIn nur unter bestimmten Konditionen zu akzeptieren.

Die Geschichte hinter einem Bild

Die Klasse wählt ein Foto oder ein Gemälde aus, das Migration von Menschen darstellt. Was steckt hinter diesem Bild? Wer ist darauf zu sehen? Woher kommen die Personen auf dem Bild? Die Klasse erzeugt mit den zuvor vorgestellten Erzähltechniken eine Geschichte zum Bild. Dafür eignet sich z.B. die Fotomappe „Was Menschen bewegt.“ des Schweizer Schulverlags blmv (entlehnbar in den Südwind-Bibliotheken).

Nach dieser Übung kann auch der umgekehrte Weg gegangen werden: Die Lehrperson präsentiert eine Migrationsgeschichte, zu der die SchülerInnen dann ein bildnerische Arbeit anfertigen.

Erzählzirkel

Eine Person fängt mit einer Geschichte an und hört nach einigen Sätzen auf. Der/die Nächste führt die Erzählung über ein paar Sätze weiter, etc. Das kann so lange fortgesetzt werden, bis die Erzählung entweder zu einem natürlichen Ende gelangt oder ein zuvor vereinbartes Zeitlimit zu Ende geht. Die Geschichte kann mit einem zuvor festgesetztem Titel oder Thema begonnen werden. Die Lehrkraft kann den Prozess der kollektiven Entwicklung einer Geschichte auch aufnehmen, um das Erzählte zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal abzuspielen.

Nun sollten die Jugendlichen bereit sein, eigene Geschichten zum Thema Migration zu erzählen. In einer gemeinsamen Diskussion sollen sie sich auf einen Schwerpunkt einigen, an dem sie besonders interessiert sind. Sie haben nun das Handwerkszeug, um neue Sichtweisen auf das Thema Migration zu entwickeln und können so auch zur Bewusstseinsbildung der eigenen MitschülerInnen beitragen.

ICT für Globales Lernen

Das Wachstum der digitalen Welt hält eine Unmenge von neuen Möglichkeiten bereit und erlaubt den Zugriff auf einen Wissensschatz, in einem Ausmaß, wie es vor nicht allzu langer Zeit noch undenkbar erschien. Gleichzeitig kommen mit den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (im Folgenden IKT) viele Fragen auch im Hinblick auf die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung auf:

Was bedeutet aktives *Citizenship* in einer Zeit, in der ständig und unlimitiert auf Informationen zugegriffen werden kann und in der man jederzeit und allerorts mit Menschen auf der ganzen Welt kommunizieren kann?

Die Technologie verändert in gewisser Weise die Bedeutung von „Gemeinschaft“. Jeff Livingstone, Senior Vice President des McGraw-Hill Education College, argumentiert folgendermaßen, wenn er über „good digital citizens“ spricht: *„In an analogue world, good citizens are engaged productively with - and feel a responsibility to - their local communities: the neighbourhoods, districts, and states in which they physically reside. The internet, on the other hand, transcends physical borders. Consequently, digital citizens engage both locally and with groups not connected with their geographic reality. A true digital citizen is simultaneously engaged with both“*. Gute BürgerInnen beschäftigen sich demgemäß in einer analogen Welt produktiv mit ihrem näheren Umfeld (Nachbarschaft, Gemeinde, etc..), während sich digitale BürgerInnen sowohl lokal engagieren, als auch mit jenen Gruppen, mit denen sie nicht geografisch verbunden sind. Echte digitale BürgerInnen stehen gleichzeitig mit beiden in Kontakt.

In diesem Kontext sind SchülerInnen gefordert, neue Kompetenzen zu erwerben, um aktiv und effektiv zu agieren. Digitale Kompetenzen, kritisches Denken und Medienkompetenz sind zu Schlüsselkompetenzen geworden.

Medienkompetenz beinhaltet auch den verantwortungsvollen Umgang in der Produktion, im Konsum und im Teilen von Inhalten im Netz. Diese Kompetenz ist auch bei den sogenannten „digital natives“ nicht angeboren, sondern muss erlernt werden. Digitale Kompetenz darf nicht mit rein technischen Anwenderkenntnissen verwechselt werden.

Zum besseren Verständnis des Konzepts der digitalen Kompetenzen hat die Europäische Kommission den Europäischen Referenzrahmen für digitale Kompetenzen der Bürgerinnen und Bürger entwickelt.

Er veranschaulicht, was es bedeutet, digital kompetent zu sein: in der Lage zu sein, digitale Technologien auf eine kritische und kreative Art zu nutzen. Der Referenzrahmen ist ein Raster zur Selbstbewertung, eine Verständigungsgrundlage über Kenntnisse und Fähigkeiten. Acht Niveaus helfen dabei, die eigene Kompetenz einzuschätzen bzw. Wissenslücken gezielt abbauen zu können. Hauptaugenmerk ist jedoch nicht die Nutzung spezifischer digitaler Anwendungen, sondern die verschiedenen Bedürfnisse, die alle BürgerInnen der Informations- und Kommunikationsgesellschaft haben:

1. das Bedürfnis, informiert zu werden
2. das Bedürfnis nach Interaktion
3. das Bedürfnis, sich mitzuteilen
4. das Bedürfnis nach Sicherheit
5. das Bedürfnis, problematische Situationen in Bezug auf technische Anwendungen und Technologien zu meistern.

IKT als Unterstützung für Globales Lernen

IKT-gestützte Bildung kann SchülerInnen dabei unterstützen, jene Fähigkeiten und Kenntnisse zu entwickeln, die ihnen lebenslanges Lernen ermöglichen. Aus globaler Perspektive muss das Internet auch als kostengünstige Lernumgebung gesehen werden, wobei digitale Kompetenzen notwendig sind, um es sicher und richtig zu nutzen.

Die IKT können Globales Lernen unterstützen, indem sie folgende Aspekte bestärken:

- **aktives Lernen:** IKT-gestütztes Lernen bietet eine Spielwiese, um Informationen selbstständig zu erkunden, zu analysieren und zu konstruieren
- **kooperatives Lernen:** IKT-gestütztes Lernen fördert die Interaktion und Kooperation zwischen SchülerInnen, LehrerInnen und ExpertInnen, unabhängig von deren Aufenthaltsort. Die IKT können dabei nicht nur als Ersatz für ansonsten analoge Interaktion dienen, sondern ermöglichen zudem, mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen (und damit aus

unterschiedlichen Weltteilen, unabhängig von der Entfernung) zusammenarbeiten.

- **kreatives Lernen:** IKT-gestütztes Lernen macht die Erstellung neuer Inhalte oder die Abänderung bereits bestehender Inhalte einfach.
- **fächerübergreifendes Lernen:** IKT-gestütztes Lernen löst die künstliche Aufteilung von Lerninhalten in einzelne Unterrichtsfächer und die Kluft zwischen Theorie und Praxis auf.
- **bewertendes Lernen:** IKT-gestütztes Lernen erkennt, dass es unterschiedliche Lernmethoden und verschiedene Arten gibt, Wissen aufzubereiten. Es erlaubt den Lernenden auf Erkundungs- und Entdeckungstour zu gehen, anstatt nur zuzuhören und auswendig zu lernen.

(vgl. Thijs, Almekinders, R., Blijleven, P. W.J., & Voogt, J. (2001). Learning through the web: a literature study on the potential uses of the web for student learning. Enschede: University of Twente)

LET'S START My Maps Migrationskarten

Erstellen Sie mit MyMaps eine Karte und laden Sie Ihre SchülerInnen dazu ein, die Karte zu editieren. Die SchülerInnen können die Herkunft ihrer Familienangehörigen in die Karte eintragen. In Kleingruppen können SchülerInnen selbstständig Wegpunkte in der Karte hinzufügen. Definieren Sie für die Wegpunkte unterschiedliche Farben, um Kategorien für die Herkunft der Eltern (z.B. mit der Farbe Rot) und der Großeltern (z.B. mit der Farbe Gelb) zu bilden. So wird es später einfacher, die Daten zu vergleichen. Die digitale Karte kann gegenüber einer analogen Karte mit einigen Vorteilen punkten: man kann zwischen unterschiedlichen Ansichten auswählen, indem man verschiedene Kategorien und Layer ein- oder ausblendet und die Zoom-Funktion ermöglicht es, einen Gesamtüberblick zu bekommen und einzelne Kartenausschnitte im Detail zu analysieren. Durch das digitale Format können zu jedem Wegpunkt Informationen, Bilder oder Videos hinzugefügt werden; die Karte kann jederzeit auf den neuesten Stand gebracht und sie kann mit anderen geteilt werden.

Wie sieht die Situation in Ihrer Schule aus? Wie viele SchülerInnen mit Migrationshintergrund besuchen Ihre Schule? Welche Herkunftsländer

sind vertreten? Welcher Trend zeichnet sich über die letzten 5 Jahre ab? Sammeln Sie Daten und binden Sie dabei Ihre SchülerInnen mit ein!

Mit der kostenlosen Online-Anwendung Canva können Ihre SchülerInnen Statistiken grafisch aufbereiten. Die SchülerInnen können mit MyMaps auch eine Karte mit den Daten der gesamten Schule erstellen. Sie können dabei mit verschiedenen Kategorien und Ebenen arbeiten und zu jedem Herkunftsland zusätzlich Informationen hinzufügen.

Graswurzeljournalismus

Graswurzeljournalismus, auch partizipativer Journalismus oder BürgerInnen-Journalismus genannt, ist eine Form des Journalismus, bei der die Zivilgesellschaft eine aktive Rolle in der Recherche, Berichterstattung und Verbreitung von Nachrichten und Informationen einnimmt. Die Möglichkeiten der Veröffentlichung über das Internet wie Weblogs, Podcasts oder Videoplattformen haben diese Form des Journalismus ermöglicht.

Mit den Prinzipien des Graswurzeljournalismus können SchülerInnen dazu angeregt werden, im Internet Sachverhalte zu recherchieren und durch richtige Fragestellungen auf unterschiedliche Perspektiven zu stoßen. Die SchülerInnen sind auch gefordert, passende digitale Anwendungen für die Verbreitung ihrer Nachrichten auszuwählen. Die SchülerInnen können dabei also sowohl technische, soziale wie auch digitale Fähigkeiten ausbauen. Onlinerecherchen etwa helfen dabei, die fachliche Fundiertheit von Informationen aus dem Internet zu hinterfragen und Falschnachrichten (fake news) zu erkennen. SchülerInnen lernen, nützliche Quellen ausfindig zu machen. Sie sollten sich dabei des Phänomens der sogenannten „Filterblase“ oder „Echokammer“ bewusst werden und Techniken entwickeln, aus dieser Filterblase auszubrechen und auch Informationen aus Quellen zu beachten, die andere Standpunkte vertreten. SchülerInnen können ihren Fokus auch darauf legen, ganz bewusst Gegen-Narrative zu Hate Speech gegen MigrantInnen zu schaffen. Auch der richtige Umgang mit Copyright-Bestimmungen und Lizenzen ist Teil des Lernprozesses. Durch das Arbeiten mit verschiedenen Medien wie Text, Audio, Foto, Animation und Video können die SchülerInnen verschiedene Bereiche ausprobieren und ihre Talente entdecken.



LET'S CHANGE Onlineredaktion

Gründen Sie ein Online-Redaktionsteam junger „JournalistInnen“, um globalen oder lokalen Themen auf den Grund zu gehen.

Achten Sie bei der Themenwahl darauf, nahe an der Lebenswelt der SchülerInnen zu sein, sodass sie über persönliche Erlebnisse berichten können. Auch durch das selbstständige Sammeln von Daten und das Führen von Interviews machen die SchülerInnen neue Erfahrungen.

Im Folgenden sind einige Aspekte rund um das Thema Migration aufgelistet, die sich als Anregungen für journalistische Arbeit anbieten:

Visabestimmungen: Wie sie zustande kommen und weshalb nicht alle BürgerInnen so einfach in andere Länder reisen oder auswandern können.

Esskultur und Migration: Bericht über kulinarische Angebote in der Stadt oder über Rezepte aus aller Welt.

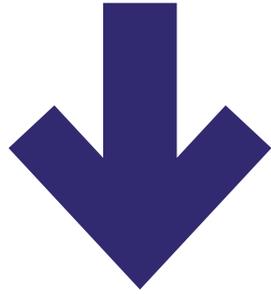
Aussagen von MigrantInnen: Interviews mit MitschülerInnen mit Migrationshintergrund oder Verwendung von Daten, die auf lokaler, nationaler oder internationaler Ebene vorhanden sind.

Die SchülerInnen können beim Online-Journalismus unterschiedliche Rollen ausprobieren: HerausgeberIn, FotografIn, ReporterIn, VideoproduzentIn, WissenschaftlerIn für die Erstellung der Daten. Das erstellte Material kann auf der Schulwebsite, auf einem Blog, auf Wordpress, oder in Form eines E-books veröffentlicht werden, das mit Book Creator realisiert wird.

LET'S CHANGE Digitale Toolkits nutzen

Auswahl an kostenlosen Online-Anwendungen, die dabei helfen können, digitale Kompetenzen in der Schule auszubauen. Mit Hilfe der Anwendungen können SchülerInnen Daten sammeln und veröffentlichen, Videos, Podcasts, Grafiken oder eBooks erstellen und verschiedene Möglichkeiten der Online-Publikation ausprobieren.

- **Book Creator:** eine Plattform, um vom eigenen PC oder Tablet ein eBook zu gestalten
- **Canva** (<https://www.canva.com/>): eine grafische Anwendung um Präsentationen, Flyer oder Grafiken zu erstellen
- **Designbold** (<https://www.designbold.com/>): eine Alternative zu Canva
- **Easyblog** (<https://easyblog.org/>): eine Plattform, um mit einer Klasse einen Blog zu verwalten
- **Google Forms** (<https://www.google.com/forms/>): eine Plattform, um Online-Umfragen zu erstellen
- **Google Sites** (<https://sites.google.com/>): eine Anwendung, um Websites zu erstellen
- **MyMaps** (<https://www.google.com/maps/about/mymaps/>): eine Anwendung, um benutzerdefinierte Karten zu erstellen
- **Spreaker** (<https://www.spreaker.com/>): eine Plattform, um Podcasts zu erstellen oder ein Schulradio einzurichten
- **Wevideo App** (<https://www.wevideo.com/>): eine Anwendung zum Editieren von Videos
- **Wordpress** (<https://wordpress.com/>): eine Plattform für Online-Publikationen und zur Erstellung eines Blogs



Quellen und weiterführende Information

- https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/uek/globales_lernen_kl_25734.pdf?61ecj4
- https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/uek/spez_fertig_25651.pdf?61ecj1
- **Der jährliche Europe's Digital Progress Report (EDPR)**
<https://ec.europa.eu/digital-single-market/en/news/european-digital-progress-report-review-member-states-progress-towards-digital-priorities>
- **Unesco. ICT in Education**
<http://www.unesco.org/new/en/unesco/themes/icts/>
- **Europe 2020 Strategie, S. 9-10**
<http://ec.europa.eu/eu2020/pdf/COMPLET%20EN%20BARROSO%20%20%20007%20-%20Europe%202020%20-%20EN%20version.pdf>
- **Europäischen Referenzrahmen für digitale Kompetenzen der Bürger und Bürgerinnen:**
<https://ec.europa.eu/jrc/en/digcomp/digital-competence-framework>

Inspirierende Beispiele aus dem Globalen Süden

Um die ökonomischen Ungleichheiten zu verdeutlichen, macht die Einteilung der Welt in Globalen Norden und Süden immer noch Sinn. Insbesondere bei einem genaueren Blick darauf, wie derzeitige Handelsabkommen und zwischenstaatliche Beziehungen dazu beitragen, den Status quo aufrecht zu erhalten. Die Gegenüberstellung von Globalem Norden und Süden ist ein wichtiger Ausgangspunkt, um sich mit Fragen globaler Verantwortung im Sinn der SDGs zu beschäftigen, mit den Menschenrechten, einer fairen Verteilung von Ressourcen, der Gefährdung unseres Planeten durch den Klimawandel oder ehrenamtlichem Engagement für den Globalen Süden. Die Welt aus den Augen der Anderen zu betrachten, bereichert unsere Wahrnehmung und hilft dabei, die Komplexität und die wechselseitigen Verantwortlichkeiten besser zu verstehen. Die Einbeziehung von Perspektiven und Erfahrungen aus dem Globalen Süden ist daher als wesentliches abschließendes Element für eine *Global Citizenship Education* im Sinn von *Start the Change!* zu nennen.

Beispiele aus dem Globalen Süden können das *Start the Change!*-Projekt sowohl inhaltlich als auch methodisch bereichern. Sie fördern einen Perspektivenwechsel und tragen dazu bei, globale Blickweisen für globale Herausforderungen zu finden. Die Beispiele aus dem Globalen Süden können aber auch Inspiration sein für das eigene Projekt. Methoden aus dem Globalen Süden können innovative Elemente in die eigene Bildungsarbeit einbringen.



Progettomondo.mlal archive





LET'S START Weltsicht entwickeln

Weltkarte Zeichnen

Fordern Sie Ihre SchülerInnen dazu auf, ohne Hilfsmittel innerhalb von zwei Minuten eine möglichst detaillierte Skizze der Erde anzufertigen. Besprechen Sie im Anschluss, ob ihnen die Aufgabe leicht oder schwer gefallen ist. Weshalb? Welche Teile der Erde waren einfacher zu zeichnen und bei welchen Teilen der Welt kam es zu Schwierigkeiten? Bei welchem Erdteil haben sie zu zeichnen begonnen?

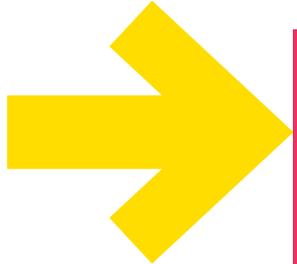
Diese Übung soll bewusst machen, wie unvollkommen und eurozentrisch unser Weltbild ist. Mit großer Wahrscheinlichkeit haben die SchülerInnen bei der ihnen bekannten Welt zu zeichnen begonnen, vom Rest der Welt hingegen haben wir nur ein sehr ungenaues Bild im Kopf.

Sie können den SchülerInnen anschließend unterschiedliche Weltkarten zeigen, die eine für uns ungewöhnliche Perspektive aufweisen, beispielsweise mit China im Zentrum oder Amerika oder auch flächentreue Karten in der Peters Projektion, die die Größenverhältnisse anders darstellen.

Die Website Metrocosm bietet eine thematische Karte zur Migration, die die weltweiten Migrationsströme darstellt: <http://metrocosm.com/global-immigration-map/>

Lolly Spiel

SchülerInnen können durch das Lolly-Spiel globale Ungleichheiten am eigenen Leib nachvollziehen. Im Spiel repräsentiert die Klasse die Weltbevölkerung und wird so Teil eines menschlichen Modells, um Statistiken zur globalen Verteilung von Wohlstand und Ressourcen zu visualisieren. Link zur Spielbeschreibung: <https://www.oneworldcentre.org.au/wp/wp-content/uploads/2013/11/The->



Lolly-Game.pdf

Weltspiel

Auch das Weltspiel bietet eine sehr kompakte Möglichkeit, mit den SchülerInnen die Verteilung von Bevölkerung, Vermögen und anderen statistischen Zahlen (wie z.B. Co2-Emissionen) in der Gruppe aufzustellen und physisch nachzuempfinden.

Das Weltspiel kann sowohl mit Personen und Sesseln aufgestellt werden oder mit 100 Figuren auf einer Weltkarte prozentuell verteilt werden. Eine passende Spielanleitung gibt es hier: http://welthaus.at/wp-content/uploads/2017/11/WeltSpiel-Anleitung-2018_web.pdf

Südwind-Workshop

Südwind bietet zum Thema „Weltsicht entwickeln“ auch einen speziellen Workshop an:

<https://www.suedwind.at/bilden/schulen/workshops/weltsicht-entwickeln/>

LET'S CHANGE Beispiele aus dem Globalen Süden

Beispiele aus dem Globalen Süden können Ihr Start the Change! Projekt mit Inhalten und Methoden bereichern und einen Perspektivenwechsel fördern. Lassen Sie sich von den Beispielen aus dem Globalen Süden inspirieren und adaptieren Sie nach Belieben für Ihre Zwecke!

Bildung durch Theater – Burkina Faso

In vielen afrikanischen Staaten hat die mündliche Vermittlung Tradition: Wissen, Fähigkeiten und Werte werden mündlich von einer Generation zur nächsten weitergegeben. Amnesty International zum Beispiel nutzt das Theater als Mittel, um Menschen in Burkina Faso über ihre Rechte aufzuklären und dabei auch einige SDGs anzusprechen. Üblicherweise wird zunächst ein Theaterstück zu einem bestimmten Menschenrecht oder zu einer bestimmten Entwicklungsthematik aufgeführt, und im Anschluss daran gibt es eine gemeinsame Debatte darüber mit den EntscheidungsträgerInnen und den Mitgliedern der Dorfgemeinschaft

oder des Stadtteils. Diese Debatte wird als Publikumsforum angelegt, in dem unterschiedliche Meinungen und Sichtweisen diskutiert werden. Manchmal werden die Teilnehmenden auch dazu eingeladen, adäquate Verhaltensweisen oder Einstellungen in einem Rollenspiel vorzuführen und auszuprobieren. Dadurch sind sie auch leichter anzunehmen.

Amnesty International Burkina Faso hat gute Erfahrungen mit dem Modell des Forumtheaters. Diese partizipative Form des Theaters wurde von Augusto Boal in Brasilien entwickelt, um sozialen Wandel in die Wege zu leiten. In Boals „Theater der Unterdrückten“ entwickelt sich das Publikum von ZuschauerInnen (spectators) zu etwas, das Boal als „spect-actors“ bezeichnet. Das impliziert, dass ihre Rolle über das Zuschauen hinausgeht und Bedeutung hat. Das Publikum erkundet, analysiert und handelt während des Theaterprozesses.

- Laden Sie Ihre SchülerInnen dazu ein, einen bestimmten Aspekt bzw. ein konkretes Problem im Zusammenhang mit nachhaltiger Entwicklung in einer kurzen Szene darzustellen. Die DarstellerInnen geben das Ausgangsszenario vor, die übrigen SchülerInnen übernehmen die Funktion des aktiven Publikums, das als spect-actors, die dargestellte Situation analysieren und aktiv werden, indem sie in die Szene eingreifen und sie verändern.
- Unterstützung und Ideen für Forumtheaterprojekte sowie eine Liste von TheaterpädagogInnen finden Sie bei der Plattform für Theaterpädagogik und partizipative Theaterarbeit: <http://argeforumtheater.at>

Benin: Bekanntmachen des Human-Rights-Friendly-Schulprojekts

Das Human-Rights-Friendly-Schulprojekt versucht die Aufmerksamkeit für die Einhaltung der Menschenrechte an teilnehmenden Schulen zu stärken. In Benin haben drei beteiligte Schulen eine Radiosendung initiiert, um die Öffentlichkeit über das Projekt zu informieren und seinen Bekanntheitsgrad zu erhöhen. Amnesty International Benin unterstützte die Organisation dieser Radiosendung und lud SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen sowie SchuldirektorInnen dazu ein. Die Sendung diente als Plattform, um sich über Herausforderungen, Erfolge und über die Umsetzung des Human-Rights-Friendly-Schulprojekts auszutauschen.

- Involvieren sie Ihre SchülerInnen, um das Start-the-Change!-Projekt bekannter zu machen! Sie könnten eine Radiosendung im lokalen Freien Radio gestalten oder auch einen Artikel für die lokalen Medien schreiben, für die Schulzeitung, die Schul-Website oder auch für den Start-the-Change!-Blog auf www.startthechange.eu. Die SchülerInnen könnten auch eine Ausstellung gestalten - an der Schule oder im lokalen Umfeld.

Ghana: Einarbeitung der Menschenrechte in das Leitbild der Schule

An der Accra High School haben SchülerInnen und Lehrkräfte zusammen ein Schulleitbild ausgearbeitet, in dem den Menschenrechten mehr Bedeutung geschenkt wird. Eine Arbeitsgruppe, zusammengesetzt aus SchülerInnen und Lehrkräften, koordinierte die Aktivitäten und entwickelte das neue Leitbild. Nachdem es von der Schulleitung abgesegnet wurde, sind nun die Menschenrechte der maßgebliche Rahmen für die Ausrichtung der Schule, wobei der Fokus auf dem Anspruch liegt, dass alle gleiche Chancen auf Bildung bekommen sollten.

- Entwickeln Sie mit Ihren SchülerInnen einen Slogan oder ein Schulmotto in Zusammenhang mit dem Start-the-Change!-Projekt, um das Engagement für eine gerechtere Welt zum Ausdruck zu bringen!
- Überlegen Sie mit Ihren SchülerInnen, welche Rolle Nachhaltige Entwicklung und menschenrechtliche Aspekte im Leitbild Ihrer Schule verankert sind bzw. wo es Möglichkeiten gibt, sie stärker zu verankern!

Marokko: Menschenrechte in außerschulischen Aktivitäten fördern

SchülerInnen der Gymnasien Ibn Youssef, Abi Dar El Ghifari und Moulay Ismail in Marokko gründeten verschiedene „Schulkubs“: So konnten sie gemeinsam aktiv werden, sich in Kunst, Musik, Theater oder Sport entfalten und sich dabei - in außerschulischen Aktivitäten - mit dem Thema Menschenrechte beschäftigen. Dadurch veränderten sich die Einstellungen der SchülerInnen zu ihren Schulen, die „menschenrechtsfreundliche Schulen“ geworden waren. Die SchülerInnen wurden von der Schulleitung eingeladen, neue Wege zu finden, um das Thema Menschenrechte in außerschulische Aktivitäten einzubinden. Bei der Erstellung von entsprechenden

Aktionsplänen wurden die Jugendlichen von Lehrkräften und BetreuerInnen gecoacht.

- Das Start-the-Change!-Projekt möchte mit jungen Menschen auch außerhalb der Schule arbeiten, um deren Engagement als WeltbürgerInnen nachhaltig zu fördern. Helfen Sie dem Start-the-Change!-Team, indem Sie Ihre SchülerInnen motivieren und weitervermitteln und in Kontakt bleiben – mit dem Start-the-Change!-Team und anderen lokalen Initiativen!

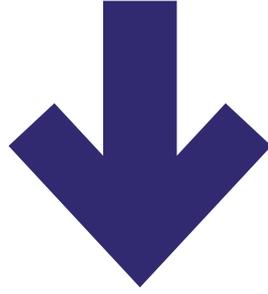
Bildungs-Kino

Filme aus dem Globalen Süden helfen, die Inhalte des Projekts zu vermitteln und ermöglichen vor allem neue Sichtweisen auf das Thema Migration oder andere damit in Zusammenhang stehende Aspekte. Filme in einer Fremdsprache bieten außerdem die Möglichkeit die Sprachkenntnisse zu vertiefen.

Hier können Sie einige Vorschläge finden:

- **„Africa for Norway“** (Kurzfilm zum Perspektivenwechsel in Zusammenhang mit dem europäischen Afrikabild):
<https://www.youtube.com/watch?v=oJLqyuxm96k>
- **„Les avals du grand bleu“** über eine Mutter, die von Togo aus die Flucht ihres Sohnes mitverfolgt:
<https://vimeo.com/124695833> (Ausschnitt auf Französisch mit englischen Untertitel)
- **„Maroc: le masque de la migration“** ein Dokumentarfilm von Hicham Lasri (Arabisch mit französischen Untertiteln):
https://www.youtube.com/watch?v=grEOjKe9g_k
<https://www.youtube.com/watch?v=2jEFetfAZdA>
<https://www.youtube.com/watch?v=oJW0CNCtgsA>
- **„La Pirogue“**, ein Film von Moussa Touré (Frankreich, Senegal, Deutschland, 2012), der vom Fischer Baye Laye erzählt, der sich widerwillig als Kapitän anheuern lässt, um eine Gruppe von MigrantInnen über den Atlantik zu den Kanarischen Inseln zu bringen (Französisch)
<https://vimeo.com/124156905>
- **„Bon voyage“**, ein Animationsfilm von Fabio Friedli (Schweiz, 2011) über strapaziöse Fluchtrouten nach Europa und die ebenso brutale Realität nach der Ankunft:
<https://vimeo.com/241891603>

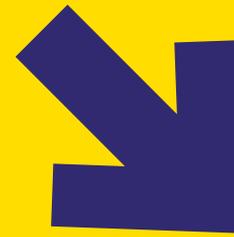
- **„Eine Giraffe im Regen“**, Pascale Hecquet, Belgien und Frankreich: ein Animationsfilm, der das Leben einer Giraffe in einer Welt voller Hunde zeigt. Die Giraffe wird zur Migration gezwungen und wird mit Vorurteilen und kulturellen Unterschieden konfrontiert (ohne Worte)
<https://www.youtube.com/watch?v=b16o6k-jR74>
- Auf der Bildungs-DVD **„ANDERSWO DAHEIM. Chancen und Herausforderungen der multikulturellen Gesellschaft** finden sich verschiedene Filme zum Thema (1 Dokumentarfilm, 2 Animationsfilme, 6 Kurzfilme) zum Thema inkl. didaktischem Begleitmaterial im DVD-Rom-Teil.
Im Verkauf erhältlich bei Baobab: <http://www.baobab.at/neue-bildungsmaterialien>.
- Diese DVD gibt es ebenso wie zahlreiche weitere geeignete Filme mit „Südblick“ im Verleih in den Südwind-Bibliotheken: www.suedwind.at/bibliotheken.



Quellen und weiterführende Information

- Handbuch zum Einsatz partizipativer Methoden in der Menschenrechtsbildung:
<https://www.amnesty.org/en/documents/ACT35/020/2011/en/>
- Menschenrechte und SDGs:
<http://cdn.worldslargestlesson.globalgoals.org/2017/07/Amnesty-WLL-lesson-plan-English.pdf>
- Kompass: Handbuch für Menschenrechtsbildung in der schulischen und außerschulischen Arbeit mit jungen Erwachsenen:
<https://www.coe.int/en/web/compass/> (englisch)
www.kompass.humanrights.ch (deutsch)
- Respect my Rights, Respect my Dignity – Modul 1: Poverty and Human Rights:
[*https://www.amnesty.org/en/documents/ACT35/021/2011/en/](https://www.amnesty.org/en/documents/ACT35/021/2011/en/)
- Anna Lindh Education Handbook on Intercultural Citizenship:
<http://www.annalindhfoundation.org/citizenship-handbook>
- Global Dimension In Secondary Schools:
<http://www.humanitas.si/data/useruploads/files/1342784547.pdf>
- Young People and International Development: Engagement and Learning:
<http://www.humanitas.si/data/useruploads/files/1342784657.pdf>
- Blickwechsel. Handbuch zum Globalen Lernen
www.suedwind.at/bilden/schulen/downloads/unterrichtsmaterialien/
- Migration und WeltbürgerInnenschaft im Unterricht. Beispiele für die Sekundarstufe II:
www.suedwind.at/bilden/schulen/downloads/unterrichtsmaterialien/

Teil 3



Didaktischer Leitfaden:

Ein Beispiel aus dem Projekt Start the Change!

Dieser didaktische Leitfaden wurde im Rahmen des dreijährigen von der EU kofinanzierten Bildungsprojekts Start the Change! erstellt. Der Zusammenhang zwischen Klima und Migration im Kontext der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung ist das Thema dieses didaktischen Leitfadens, den wir hier gerne zur Diskussion und weiterer Bearbeitung bereitstellen.

Für Rückfragen und Feedback:

Carolina Lebesmühlbacher, carolina.lebesmuehlbacher@suedwind.at
Sonja Schachner-Hecht, sonja.schachner@suedwind.at
Bildungsreferentinnen Südwind Salzburg
Tel.: 0662 - 82 78 13

Südwind Salzburg
Verein für entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
Ulrike-Gschwandtner-Straße 5
2. Stock / ARGEkultur
5020 Salzburg

Thematischer Fokus

Klima und Klimawandel als Migrationsursache im Kontext der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung

Zu den Ursachen von Migration zählen neben anderen Faktoren auch sich ändernde Umweltbedingungen und klimarelevante Faktoren. Wirft man einen Blick in die Geschichte, so erkennt man, dass es sich hierbei um kein neues Phänomen handelt. Menschen haben sich schon immer dorthin bewegt, wo die Natur als geeigneter empfunden wurde, um Bedürfnisse zu befriedigen. Durch die immer sichtbarer werdenden Folgen des Klimawandels erhöhen sich auch die Migrationsbewegungen. Dabei kommen globale Ungleichheiten zum Vorschein. Während die reichen Industriestaaten für den Großteil der Treibhausgasemissionen verantwortlich sind, sind die Verletzlichsten und am stärksten vom Klimawandel Betroffenen die Ärmsten. Sie leben oft in Risikogebieten und ihnen stehen keine finanziellen Mittel bereit, um sich an die Folgen des Klimawandels anzupassen.

Problemstellung und Zielsetzung

In den europäischen Mitgliedsstaaten wird auf die in den letzten Jahren stark steigende Anzahl von Asylsuchenden mit einer zunehmend restriktiven Flüchtlingspolitik reagiert. Die vielfache Verwendung des Begriffs « Flüchtlingskrise » belegt, wie wenig sich die Europäische Union der Herausforderung gewappnet sieht, den Asylsuchenden Schutz zu bieten.

Die öffentliche Debatte rund um Migration bewegt sich im Spannungsfeld zwischen einer Abschottungspolitik mit dem Versuch, die Grenzen dicht zu machen und der Diskussion über eine gelingende Integration der Schutzsuchenden und MigrantInnen im Land. Auch die Forderung nach einer fairen Aufteilung der Asylsuchenden auf die EU-Mitgliedsstaaten sorgt für ein hohes Konfliktpotenzial.

Wenig behandelt und manchmal völlig außen vor gelassen werden meist hingegen die Ursachen der Flucht- und Migrationsbewegungen. Hierzu zählt auch der Klimawandel, der zwar nicht zuletzt aufgrund der zunehmend wahrnehmbaren Extremwetterereignisse durchaus im Licht der Öffentlichkeit steht, aber dabei nicht mit dem Thema Flucht und Migration in Verbindung gebracht wird.

In der Genfer Flüchtlingskonvention, dem bis heute wichtigsten internationalen Dokument für den Flüchtlingsschutz, ist der Klimawandel als



Fluchtursache bis heute nicht anerkannt. Trotzdem stellen die bereits jetzt spürbaren Folgen des Klimawandels de facto neben der Verfolgung aufgrund von Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder politischen Überzeugung eine bedeutende Fluchtursache dar. Zukünftig wird der Klimawandel als Flucht- und Migrationsursache aller Voraussicht nach weiter an Brisanz gewinnen.

Da die Folgen des Klimawandels oft in komplexen Wechselbeziehungen zu den wirtschaftlichen und sozialen Lebensumständen der Menschen stehen und beispielsweise bereits bestehende wirtschaftliche oder soziale Konflikte durch Extremwetterereignisse wie Dürreperioden oder Überschwemmungen verschärft werden, ist es schwierig, die exakte Anzahl der Klimaflüchtlinge zu eruieren. Doch um ein ungefähre Vorstellung von der Dimension zu bekommen – das International Displacement Monitoring Centre (IDMC) hat errechnet, dass es seit 2008 jährlich durchschnittlich 21,7 Millionen neue Binnenvertriebene aufgrund von Katastrophen gibt, die mit dem Klima oder Wetter zusammenhängen (vgl. IDMC 2017 : S. 32). Das sind jährlich zweieinhalb Mal so viele Menschen wie in Österreich leben.

Ein Grund für die fehlende Auseinandersetzung mit dem Klimawandel als Verursacher von Flucht und Migration liegt vermutlich darin, dass zu wenig Augenmerk auf die komplexen Zusammenhänge gelegt wird. Wie wirken sich die eigenen Handlungen und Konsumgewohnheiten auf das weltweite Klima aus? Wie wirkt sich wiederum der Klimawandel auf die globalen Migrationsbewegungen aus?

Der Didaktische Leitfaden möchte genau hier anknüpfen und dazu beitragen, dass sich Jugendliche ihrer eigenen Handlungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit dem Klimawandel bewusst werden. Wir wollen aber nicht erreichen, dass Jugendliche nur auf die Negativspirale ihres eigenen Handelns aufmerksam gemacht werden und sich mitschuldig am Klimawandel und den damit verbundenen Flucht- und Migrationsbewegungen fühlen. Durch die Miteinbeziehung der 2030 Agenda für nachhaltige Entwicklung sollte deshalb der Fokus darauf gelegt werden, wie sich Jugendliche für die Erreichung der Ziele, insbesondere für das Ziel Nummer 13 «Maßnahmen zum Klimaschutz» engagieren können.

Ziele

Für die Umsetzung des Didaktischen Leitfadens eignen sich aufgrund der vielschichtigen Thematik auch viele Unterrichtsfächer oder im Idealfall ein fächerübergreifendes Projekt.

Alle Materialien werden auch auf englischer Sprache zur Verfügung gestellt. Zu den bisher geplanten Unterrichtsbausteinen ergibt sich ein Lehrplanbezug zu den Unterrichtsfächern GWK und BUK.

Auszug aus dem AHS-Oberstufenlehrplan Geographie und Wirtschaftskunde; Lehrstoff 5. Und 6. Klasse:

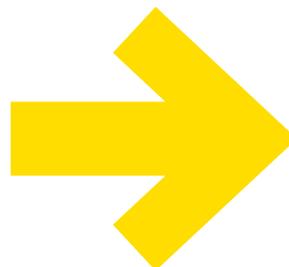
- Bevölkerung und Gesellschaft: Ursachen und Auswirkungen der räumlichen und sozialen Mobilität in verschiedenen Gesellschaften erkennen
- Nutzungskonflikte an regionalen Beispielen: Erfassen, wie sich Naturereignisse aufgrund der sozialen und ökonomischen Gefüges unterschiedlich auswirken

Auszug aus dem AHS-Oberstufenlehrplan Geographie und Wirtschaftskunde; Lehrstoff 8. Klasse:

- Den globalen Klimawandel in seinen möglichen Auswirkungen auf Lebenssituationen und Wirtschaft charakterisieren können
- Lokale Betroffenheit für globale Probleme erkennen und Verantwortungsbewusstsein für die gesamte Erde entwickeln
- Bereitschaft entwickeln zumindest auf der kommunalpolitischen Ebene gestaltend mitzuwirken

Auszug aus dem AHS-Oberstufenlehrplan Biologie und Umweltkunde, Lehrstoff 6. Klasse

- Umweltprobleme und deren Ursachen am Beispiel Klimawandel diskutieren und Lösungsmöglichkeiten im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung aufzeigen
- Anhand eines ausgewählten regionalen oder globalen Beispiels betreffend Energie, Verkehr oder Tourismus die Charakteristika nachhaltiger Entwicklung kennen lernen und Realisierungsmöglichkeiten diskutieren



Zielgruppe

Der Didaktische Leitfaden eignet sich für SchülerInnen ab der 10. Schulstufe sowie für die Arbeit mit Jugendlichen in der außerschulischen Jugendarbeit.

Struktur und zeitlicher Ablauf

Der Didaktische Leitfaden dient zum Aufbau einer fundierten Wissensbasis rund um den Themenkomplex der Sustainable Development Goals (im Folgenden SDGs), Klimawandel und Migration. Er gliedert sich in zwei Teile, die sich jeweils aus unterschiedlichen Bausteinen zusammensetzen. Je nach zeitlichen Ressourcen und Schwerpunktsetzungen der Lehrpersonen müssen nicht immer alle Bausteine umgesetzt werden – es können pro Phase auch einzelne Bausteine ausgewählt werden. Somit gibt der Educational Path Denkanstöße und Anhaltspunkte für die konkrete Umsetzung im Unterricht, die je nach den individuellen Gegebenheiten flexibel gestaltet werden kann. Die Zeitdauer für alle Bausteine beträgt insgesamt 10 Unterrichtseinheiten (UE).

Der erste Teil des Didaktischen Leitfadens ist der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung gewidmet und setzt sich aus einem vielfältigen Methodenmix zusammen.

Im zweiten Teil geht es inhaltlich um die beiden Themenschwerpunkte Klimawandel und Migration. Hierfür werden Methoden des Peer-to-Peer Learning eingesetzt.

Die formulierten Lernziele sind den drei Anforderungsbereichen einer kompetenzorientierten Unterrichtsplanung zugeordnet

- Anforderungsbereich 1: Reproduktionsleistungen
- Anforderungsbereich 2: Reorganisation und Transfer
- Anforderungsbereich 3: Reflexion und Problemlösung

Der Didaktische Leitfaden kann in den regulären Unterricht eingebunden werden. Optional dazu kann im Anschluss darauf ein Service Learning Projekt (siehe Kapitel 2: Das pädagogische Konzept von Service Learning) durchgeführt werden, bei dem sich die SchülerInnen aktiv für die Erreichung der SDGs, insbesondere für das Ziel 13 «Maßnahmen zum Klimaschutz» engagieren.

Aktivitäten

Begleitende Forschungsstudie Teil 1

Das Projekt Start The Change wird durch die Universität Mailand wissenschaftlich begleitet. Mit 2 Online-Fragebögen wird die Interessens- und Motivationslage der SchülerInnen vor und nach dem Projekt evaluiert. Wir würden Sie daher bitten, mit Ihren SchülerInnen vor Austestung der von uns zur Verfügung gestellten Materialien den Online-Fragebogen für SchülerInnen ausfüllen zu lassen. Auch für Lehrpersonen gibt es eine Version des Fragebogens. In der Studie werden keinerlei personenbezogene Daten erhoben. Für die Zuweisung des Pre- und des Posttests zur selben Person ist lediglich ein anonymisierter Code notwendig.

Als Dankeschön für die Teilnahme an der Studie gibt es ein Jahres-Abo des Südwind Magazins.

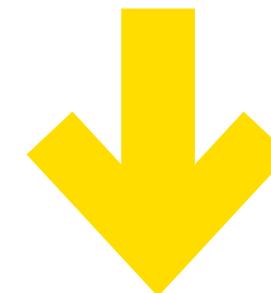
- Zeitlicher Rahmen: 20 Minuten
- Materialien : Computer, Tablets oder Smartphones
- Sozialform : Einzelarbeit

Link zur Umfrage für Lehrpersonen:

https://it.surveymonkey.com/r/S1_GER_teach_pre

Link zur Umfrage für SchülerInnen:

https://it.surveymonkey.com/r/S2_GER_stud_pre



BLOCK 1: AGENDA 2030 FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

→ Baustein 1: SDGs – Was ist das?

- Zeitlicher Rahmen: 1 Unterrichtseinheit
- Materialien: Computerraum, Kopfhörer, Beamer
- Sozialform: Gruppenarbeit (2-3 SchülerInnen pro Gruppe)
- Methode: Internetrecherche zu Kurzvideos
- Lernziel:
 - Die SchülerInnen recherchieren zu den SDGs und wählen ein Video mit einer maximalen Länge von 10 Minuten aus, das die SDGs ihrer Meinung nach am besten beschreibt. (Anforderungsbereich 1).
 - Die SchülerInnen begründen die Wahl ihres Videos, das sie der Klasse zeigen. (Anforderungsbereich 2).

INHALT	SOZIAL-FORM	MATERIALIEN
Die SchülerInnen recherchieren im Internet zu den SDGs und sehen sich Videos an, in denen die SDGs erklärt werden. Es kann sich auch um fremdsprachige Videos handeln, sofern die SchülerInnen die erforderlichen Sprachkenntnisse verfügen (Muttersprache, Fremdsprachenunterricht)	2-3er Gruppen	PC-Raum, Kopfhörer, alternativ Smartphones
Die Gruppen stellen der Klasse ihr Lieblingsvideo vor und begründen, weshalb sie dieses Video ausgewählt haben. Es wird auch besprochen, wer hinter den Videos steht (UN oder andere Organisationen? Welche Interessen haben die diese Organisationen?)	Plenum	Beamer

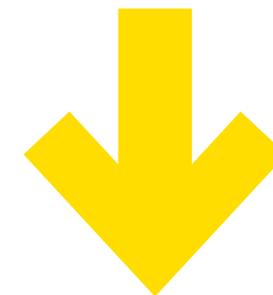
Zusatz: Als Vorbereitung zur Erstellung von eigenen Videos zu den SDGs können die Videos nach den Methoden des Story Telling analysiert werden. (siehe Start The Change Handbuch Kapitel Storytelling)

Videobeispiele auf Youtube

- Bringing the SDGs to life: real change for real People (International Institute for Environment and Development): <https://www.youtube.com/watch?v=hhKIIQIyl6s>
- Sustainable Development Goals: Leaving No One Behind – Examples from Papua New Guinea (United Nations in Papua New Guinea). URL: <https://www.youtube.com/watch?v=pBqe8JD62QE>

Kurz erklärt:

Nachhaltige Entwicklungsziele (Brot für die Welt): <https://www.youtube.com/watch?v=nFQIWeuHmlA>
 Leave No One Behind (Richard Curtis): <https://www.youtube.com/watch?v=pBqe8JD62QE>



➔ **Baustein 2: Kahoot-Quiz zu den SDGs erstellen**

- Zeitlicher Rahmen: 1 ½ UE, mit Bearbeitungszeit dazwischen
- Materialien: Smartphones
- Sozialform: Gruppenarbeit (2-3 SchülerInnen pro Gruppe); dann Plenum
- Methode: interaktives Quiz
- Lernziel: Die SchülerInnen setzen sich tiefer mit dem Wesen und den Charakteristika der SDGs auseinander und arbeiten Fragen zur 2030 Agenda für nachhaltige Entwicklung aus. (Anforderungsbereich 1 und 2).

INHALT	SOZIAL-FORM	MATERI-ALIEN
<p>Die SchülerInnen arbeiten in Kleingruppen Quizfragen aus. Das Format der Fragen entspricht jenem der Millionenshow: jeweils eine Frage mit 4 Antwortmöglichkeiten, von denen eine Antwortmöglichkeit richtig ist. SchülerInnen geben am Ende der Einheit die ausgearbeitete Fragen bei der Lehrperson ab. Diese stellt bis zur nächsten UE ein Kahoot-Quiz mit den eingelangten Fragen zusammen.</p> <p>Vorschlag: Ausarbeitung von Fragen zu den SDG- FAQs auf Englisch auf der Homepage der Vereinten Nationen</p> <p>1 Frage pro Unterpunkt. Homepage URL: http://www.un.org/sustainabledevelopment/development-agenda/</p> <p>Besonders wichtige Fragestellungen, die ausgearbeitet werden sollen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was versteht man unter nachhaltiger Entwicklung? • Wie hängt der Klimawandel mit den SDGs zusammen? • Wer (welche Akteure) sind für die Umsetzung der SDGs verantwortlich? • Was machen die SDGs einzigartig? Worin unterscheiden sie sich zum Vorgängermodell, den Millennium Development Goals? 	2-3er Gruppen	PC-Raum, alternativ Smartphones, kleine Zettel

INHALT	SOZIAL-FORM	MATERI-ALIEN
<p>Kahoot-Quiz :</p> <p>Das Kahoot-Quiz wird mit der gesamten Klasse gespielt. Am Ende erstellt Kahoot automatisch eine Auswertung. Eventuell gibt es eine kleine Belohnung für die besten 3-5 Spieler.</p>	Plenum	Smart-phones, Beamer

Kahoot ist eine gratis zur Verfügung gestellte spiele-basierte Lernplattform. Mit einem Account kann auf der Website URL: <https://kahoot.com> ein Quiz angelegt werden, ähnlich dem Prinzip der Millionenshow. SchülerInnen können auch ohne eigenen Account mithilfe einer Spiele-ID mit ihrem Smartphone am Quiz teilnehmen. Somit muss sich nur die Lehrperson mit einem Account auf Kahoot anmelden. Die Website von Kahoot bietet ein Übersicht über die Funktionsweise und die unterschiedlichen Spielmöglichkeiten: <https://kahoot.com/how-to-play-kahoot/> Achtung! Kahoot funktioniert in der Regel gut. Manchmal kommt es aber zu technischen Problemen während des Spiels und einzelne Spieler verlieren ihren Zugang. Deshalb sollte für eine Atmosphäre gesorgt werden, in der die Spielsituation nicht überbewertet wird – Ergebnisse nicht in die Benotung mit einbeziehen. Intention ist, einen lustvollen gemeinsamen Zugang zum eher trockenen Themen zu finden.

➔ **Baustein 3: Ziel 13 « Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels » und seine Beziehung zu den anderen SDGs**

- Zeitlicher Rahmen: 1 UE
- Materialien: Arbeitsblatt Baustein 3 : Maßnahmen zum Klimaschutz (siehe Anhang)
- Sozialform: Gruppenarbeit
- Methode: Suche nach Verflechtungen
- Lernziel:
 - Die SchülerInnen erkennen, dass es Interdependenzen zwischen den einzelnen SDGs gibt und diese nicht isoliert voneinander betrachtet werden können. (Anforderungsbereich 2)
 - Die SchülerInnen decken Zusammenhänge zwischen dem SDG 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz und den anderen SDGs auf. (Anforderungsbereich 3)

INHALT	SOZIAL-FORM	MATERIALIEN
Die SchülerInnen suchen nach Zusammenhängen zwischen den einzelnen SDGs und dem Thema Klimawandel bzw. dem SDG 13: Maßnahmen zum Klimaschutz.	4er Gruppen	Arbeitsblatt Baustein 3
Auf einem Arbeitsblatt im Großformat tragen die SchülerInnen ihre Ergebnisse aus der Gruppenarbeit zusammen.	Plenum	Arbeitsblatt Baustein 3 in Großformat
Am Ende werden die Ergebnisse im Plenum diskutiert. Hier wird auch ersichtlich werden, welche SDGs starke Interdependenzen zum SDG 13 aufweisen und wo Zusammenhänge schwächer ausgeprägt oder kaum vorhanden sind.	Plenum	Arbeitsblatt Baustein 3 in Großformat

Zusatz: Als Hilfe für die SchülerInnen kann Material zu den SDGs zur Verfügung gestellt werden, z.B. die Broschüre „17 Ziele für eine bessere Welt“ von BAOBAB.

➔ **Baustein 4 : Change Maker - Kartenspiel**

- Zeitlicher Rahmen: 1 UE
- Materialien: Kartenspiel Change Maker
- Sozialform: gesamte Klasse oder bei mehreren Kartenspielsets kleinere Gruppen
- Methode: Kartenspiel
- Lernziel:
 - Die SchülerInnen lernen die SDGs spielerisch kennen.
 - Durch die Best-Practice-Beispiele erkennen SchülerInnen, wie sie auch selbst einen kleinen Beitrag zur Erreichung der SDGs leisten können.
 - Die Best-Practice Beispiele dienen zur Inspiration für die Ideenfindung für das Service Learning Projekt. (Anforderungsbereich 1 bis 2; Challenge Karten: Anforderungsbereich 3)

Das von IFTE – Initiative für Teaching Entrepreneurship produzierte Kartenspiel kann in der Südwind-Bibliothek (Ulrike-Gschwandtner Straße 5, 5020 Salzburg) ausgeliehen werden.

Spielbeschreibung:

Viele Menschen beschäftigen sich damit, ihre Umwelt und Gesellschaft positiv mitzugestalten. Sie initiieren Projekte, gründen Unternehmen und schaffen so einen positiven Wandel – den sogenannten Impact. Diese Entrepreneur, wir nennen sie CHANGEMAKER, stellen sich den größten globalen Herausforderungen unserer Zeit. Im Spiel gibt es Quiz-Fragen zu den SDGs, Best-Practice-Beispiele werden den einzelnen SDGs zugeordnet, durch die Situationskarten können die Spieler Impact-Punkte sammeln oder auch verlieren. Bei den Challenge-Karten sind die Spieler selbst gefragt, Lösungsvorschläge zu finden.

Südwind – Workshops

Im Rahmen des Start The Change Projekts können Sie auch einen gratis Südwind-Workshop buchen. Vorgesehen sind insbesondere die Workshops „Junge Stimmen für Entwicklung“ und „ABGEDREHT STATT ABGESPEIST“ zum Thema SDGs und Ernährung. Mehr Informationen zu den Workshops finden Sie auf der Südwind-Website: <https://www.suedwind.at/oberoesterreich/angebote/workshops/>

BLOCK 2: KLIMAWANDEL UND SDG 13: MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ

→ Baustein 5: Wiederholung: Was ist der Klimawandel und wodurch wird er verursacht?

- Zeitlicher Rahmen: 1 UE
- Materialien: Beamer, Internet, Videos abrufbar auf der Projekthomepage
- Sozialform: Plenum, Partnerarbeit
- Methode: Arbeit mit Videos
- Lernziel:
 - Die SchülerInnen frischen ihr Wissen zur Erstehung des Treibhauseffekts auf.
 - Die SchülerInnen erkennen, welche Faktoren zur Klimaerwärmung führen und wie hoch der anthropogene Anteil am Klimawandel ist. (Anforderungsbereich 1)
 - Die SchülerInnen können anhand ihrer selbst angefertigten Skizzen den Treibhauseffekt erklären. (Anforderungsbereich 2)

Über den Klimawandel und den Treibhauseffekt sollten die SchülerInnen bereits aus der Unterstufe Bescheid wissen. Doch gerade angesichts der vielen Klimawandelskeptiker ist es besonders wichtig, die Faktenlage rund um den Klimawandel gut zu kennen.

INHALT	SOZIAL-FORM	MATERI-ALIEN
<p>Wenn die Klasse bereits Vorwissen zum Treibhauseffekt hat, eignet sich folgendes Video von TheSimpleChemics zur Auffrischung: Treibhauseffekt einfach erklärt: https://www.youtube.com/watch?v=q1wP42f5GAc</p> <p>Fragen/Arbeitsaufgaben zum Video:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Treibhausgase gibt es? • Was wäre ohne Treibhauseffekt die Durchschnittstemperatur auf der Erde? • Welche menschlichen Aktivitäten werden im Video genannt, die anthropogene Treibhausgase verursachen? • Fertige jeweils eine Skizze vom natürlichen und vom anthropogen verstärkten Treibhauseffekt an. 	Plenum	Beamer; Fragen zum Video

INHALT	SOZIAL-FORM	MATERI-ALIEN
Alternative zum Video: Text: „Treibhauseffekt. Was besagt der Treibhauseffekt. Definition und einfache Erklärung.“ Von Biologie-Schule.de; URL: http://www.biologie-schule.de/treibhauseffekt.php		
Die SchülerInnen erklären sich gegenseitig anhand der angefertigten Skizzen den Treibhauseffekt.	Partnerarbeit	
<p>Im Video von explainity „Klimawandel einfach erklärt“ https://www.youtube.com/watch?v=Ds4HxRif8dA wird neben dem Treibhauseffekt auch auf andere Klimafaktoren eingegangen. Es eignet sich daher besonders für Klassen mit SchülerInnen, die dem Klimawandel skeptisch gegenüber stehen.</p> <p>Während des Videos sollten die SchülerInnen folgende Fragen beantworten, die dann im Plenum besprochen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Faktoren beeinflussen das Klima auf der Erde? • Was bewirken Treibhausgase in der Atmosphäre? • Welche Prozesse löst der Klimawandel aus? 	Plenum	Beamer; Fragen zum Video

➔ **Baustein 6: Interpretation von Grafiken**

- Zeitlicher Rahmen: 1 UE
- Materialien: Grafiken zum Klimawandel siehe Anhang, Anleitung zur Interpretation von Grafiken
- Sozialform: Gruppenarbeit, Gruppenpuzzle
- Methode: Grafikinterpretation
- Lernziel:
 - Die SchülerInnen interpretieren Grafiken zu den Treibhausemissionen.
 - Die SchülerInnen erklären ihren KlassenkameradInnen anhand von Grafiken Sachverhalte zu den Treibhausemissionen. (Anforderungsbereich 2)

INHALT	SOZIAL-FORM	MATERI-ALIEN
<p>Gruppenpuzzle Phase 1</p> <p>Die Klasse wird in drei Gruppen (A, B,C) aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt eine Grafik:</p> <p>Gruppe A: Grafik „Global CO2 emissions by world region, 1751 to 2015“</p> <p>Gruppe B: Grafik „Beitrag zum Treibhauseffekt durch Kohlendioxid und langlebige Treibhausgase 2016“</p> <p>Gruppe C: Anteil der Sektoren an den gesamten THG-Emissionen 2015</p>	Klasse geteilt in 3 Expertengruppen	Grafiken ausgedruckt; Anleitung zur Interpretation von Grafiken
<p>Gruppenpuzzle Phase 2</p> <p>Für die zweite Phase des Gruppenpuzzles werden alle SchülerInnen in 3er Gruppen aufgeteilt. Eine 3er-Gruppe besteht jeweils aus einer Person aus den Expertengruppen A, B und C aus der ersten Phase.</p> <p>Die „Experten“ aus den Gruppen A, B und C präsentieren nun jeweils ihren zwei Gruppenmitgliedern aus den anderen Expertengruppen ihre Grafik, indem sie die wichtigsten Ergebnisse aus Phase 1 zusammenfassen.</p>	3-er-Gruppen mit jeweils einer Person aus Gruppe A B und C	

➔ **Baustein 7: Konzept der Klimagerechtigkeit**

- Zeitlicher Rahmen: 1 UE
- Materialien: Broschüre „17 Ziele für eine bessere Welt. Eine Broschüre für die Sekundarstufe II, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung“. Auszuleihen in der Südwind Bibliothek (Ulrike Gschwandtner Straße 5, 5020 Salzburg) oder auf der Projekthomepage als PDF abrufbar.
- Sozialform: Partnerarbeit, Plenum
- Lernziel:
 - Die SchülerInnen begreifen das Konzept der Klimagerechtigkeit.
 - Die SchülerInnen analysieren, weshalb Klimapolitik gleichzeitig als aktive Flüchtlingspolitik betrachtet werden kann. (Anforderungsbereich 3)
 - Die SchülerInnen entwickeln eine Bereitschaft dazu, sich persönlich für den Klimaschutz einzusetzen.

INHALT	SOZIAL-FORM	MATERIALIEN
Die SchülerInnen lesen sich den Text zum SDG 13 auf Seite 15 durch und beantworten untenstehende Fragen A – C.	Partnerarbeit	Broschüre Seite 15
Die Fragen werden gemeinsam im Plenum besprochen und die Ergebnisse an der Tafel gesammelt.	Plenum	Broschüre, Tafel

Zusatz: Aus dem Lehrerbegleitheft zur Broschüre (Welthaus Bielefeld 2016: S. 31):

zu Frage A, Klimagerechtigkeit: Wenn alle Menschen das gleiche Recht auf Nutzung des Umweltraumes haben, so scheint die Frage nach der Klimagerechtigkeit leicht zu beantworten: Alle ErdenbürgerInnen emittieren maximal 1,9 t CO₂ pro Jahr. Doch es wäre zu fragen, wie die CO₂-Hypothek aus der Vergangenheit auf Seiten der alten „Industrieländer“ zu gewichten ist. Und: Sind gleiche Verschmutzungsrechte für Arme und Reiche „gerecht“?

zu Frage B: Der Klimawandel wird erhebliche Flüchtlingsströme hervorrufen. Menschen, die in ihrer Heimat keine Überlebenschancen mehr sehen, deren Felder durch Starkniederschläge oder durch Versalzung unfruchtbar geworden sind oder deren Ernteerträge durch unstete Niederschläge zurück-

gehen. Wie hoch diese Zahl genau sein wird, will zumindest das IPCC nicht beziffern.

zu Frage C: Hier gäbe es sehr viele mögliche Antworten, welche das persönliche und das politische Verhalten der SchülerInnen betreffen. Es geht einerseits darum, solche Möglichkeiten der THG-Einsparungen zu kennen – und andererseits sich selbstkritisch zu befragen, wozu ich selbst bereit wäre.

➔ **Baustein 8: Anpassung an den Klimawandel und Flucht vor den Auswirkungen des Klimawandels**

- Zeitlicher Rahmen : 2-3 UE, idealerweise eine Doppelstunde
- Materialien : Broschüre von ASTM und Klimabündnis Luxemburg (Hrsg.): „Wir alle sind Zeugen – Menschen im Klimawandel, abrufbar auf der Projekthomepage; Vorlage für Steckbrief siehe Anhang; Post-Its, Plakat
- Sozialform: gemischt
- Methode: rotierender Sesselkreis, Eckenspiel
- Lernziele:
 - Die SchülerInnen lernen die Folgen des Klimawandels an unterschiedlichen Fallbeispielen kennen.
 - Die SchülerInnen erkennen, dass vorwiegend wenig entwickelte Regionen, die selbst verhältnismäßig wenig zum Klimawandel beitragen am meisten von den Folgen des Klimawandels betroffen sind.
 - Die SchülerInnen entwickeln Lösungsstrategien zur Anpassung an den Klimawandel.
 - Die SchülerInnen erkennen, dass die Folgen des Klimawandels, oft in Kombination mit ohnehin bereits schwierigen Lebensverhältnissen zu einem Push-Faktor von Flucht und Migration werden können.

INHALT	SOZIAL-FORM	MATERI-ALIEN
<p>Die Lehrperson bespricht mit den SchülerInnen das Konzept des World Risk Index. Dieser setzt sich daraus zusammen, in welchem Maße die Bevölkerung Naturkatastrophen wie Stürmen, Überschwemmungen, Dürren, Meeresspiegelanstieg und Erdbeben ausgesetzt ist und wie verletzlich sie ist; die Verletzbarkeit ist die Summe von Störanfälligkeit und dem Mangel an Fähigkeiten, Probleme zu bewältigen und sich anpassen zu können.</p> <p>Detaillierte Informationen zur Berechnung des World Risk Index, jährliche Weltrisikoberichte sowie übersichtliche Grafiken zum World Risk Index bietet die Website http://weltrisikobericht.de</p> <p>Eine Information, wie sich die CO₂-Äquivalente berechnen lassen gibt es auf folgender Website: https://www.myclimate.org/de/website/faq/detail/was-sind-co2-aequivalente/</p>	<p>Plenum</p>	<p>Broschüre; evtl. Beamer für Grafiken der Website</p>
<p>Jede/r SchülerIn bekommt ein Land aus der Broschüre „Wir alle sind Zeugen – Menschen im Klimawandel“ zugeteilt und kann sich eines der jeweils ein bis drei Fallbeispiele aussuchen. Die SchülerInnen sollten nun versuchen, sich in die Rolle der Person aus dem Fallbeispiel hineinzuversetzen und füllen dazu den Steckbrief aus. Insbesondere sollten sich die SchülerInnen zunächst in Einzelarbeit überlegen, wie sich die Person aus dem Fallbeispiel an die Folgen des Klimawandels am besten anpassen könnte und wie wahrscheinlich es ist, dass die Person aufgrund der Folgen des Klimawandels in naher Zukunft in ein anders Land flüchtet oder auswandert.</p>	<p>Einzelarbeit</p>	<p>Broschüre; Vorlage für Steckbrief</p>

INHALT

Eckenspiel

Für das Eckenspiel müssen alle SchülerInnen aufstehen, im Klassenraum werden die Tische zur Seite geschoben um Platz zu schaffen. Eine Ecke des Klassenzimmers wird als der „trifft überhaupt nicht zu“- Pol definiert, die gegenüberliegende Ecke wird als der „trifft vollkommen zu“- Pol definiert. Die Lehrperson liest nun unterschiedliche Aussagen vor. Die SchülerInnen stellen sich gemäß ihrer Rollenkarten in der Linie zwischen den beiden Polen auf. Sobald sich die SchülerInnen aufgestellt haben, kann die Lehrperson einzelne SchülerInnen nach ihren Beweggründen fragen, sich entsprechend positioniert zu haben.

mögliche Aussagen:

- Ich wohne in einem Land, das nur für unterdurchschnittlich hohe Treibhausgasemissionen verantwortlich ist.
- Ich fühle mich von den Folgen des Klimawandels stark betroffen.
- Extremwetterereignisse wie Dürren, Überflutungen oder schwere Stürme bedrohen meine Existenz.
- Ich habe mit Ernteausfällen zu kämpfen.
- Ich habe das Gefühl, für die Probleme, die aufgrund des Klimawandels auf mich zukommen, gute Lösungsstrategien parat zu haben.
- Ich denke, dass die Migration in ein anderes Land die einzige bzw. die beste Möglichkeit zur Bewältigung meiner Probleme darstellt.
- Ich bin der Meinung, dass Länder, die bisher viele Treibhausgasemissionen emittiert haben, in Zukunft weniger Treibhausgasemissionen emittieren dürfen als sehr arme Länder, die in der Entwicklung aufholen müssen.
- Ich kenne persönlich (nicht in der Rolle) eine Person, die von Extremwetterereignissen oder anderen Folgen des Klimawandels betroffen ist.

INHALT

SOZIAL- FORM

MATERI- ALIEN

Nun bildet die Klasse einen inneren und äußeren Sesselkreis, sodass sich jeweils zwei SchülerInnen gegenüber sitzen. Die SchülerInnen präsentieren sich gegenseitig ihre Rollen und arbeiten gemeinsam an Lösungsvorschlägen, wie die Folgen des Klimawandels zu bewältigen sind. Nach jeweils 10 bis 15 Minuten rücken die SchülerInnen aus dem äußeren Kreis um einen Platz weiter um einen neuen Gesprächspartner zu haben. Dieser Vorgang kann mehrere Male wiederholt werden.

rotie-
render
Sessel-
kreis

ausgefüllte
Steckbriefe

Nachbesprechung im Plenum

Nun haben die SchülerInnen die Möglichkeit, die sinnvollsten Ideen vorzustellen. Sie werden auf ein Post-It geschrieben und auf einem Plakat gesammelt.

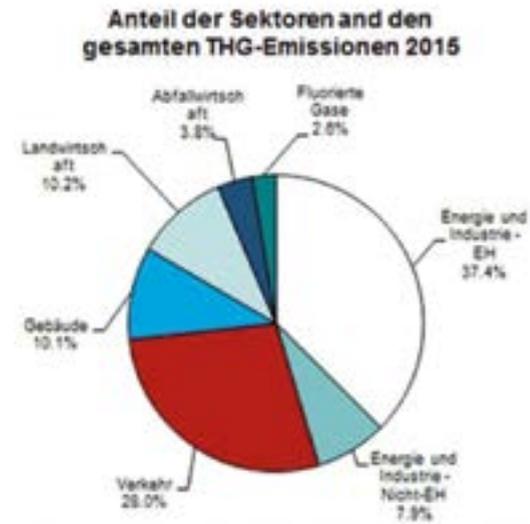
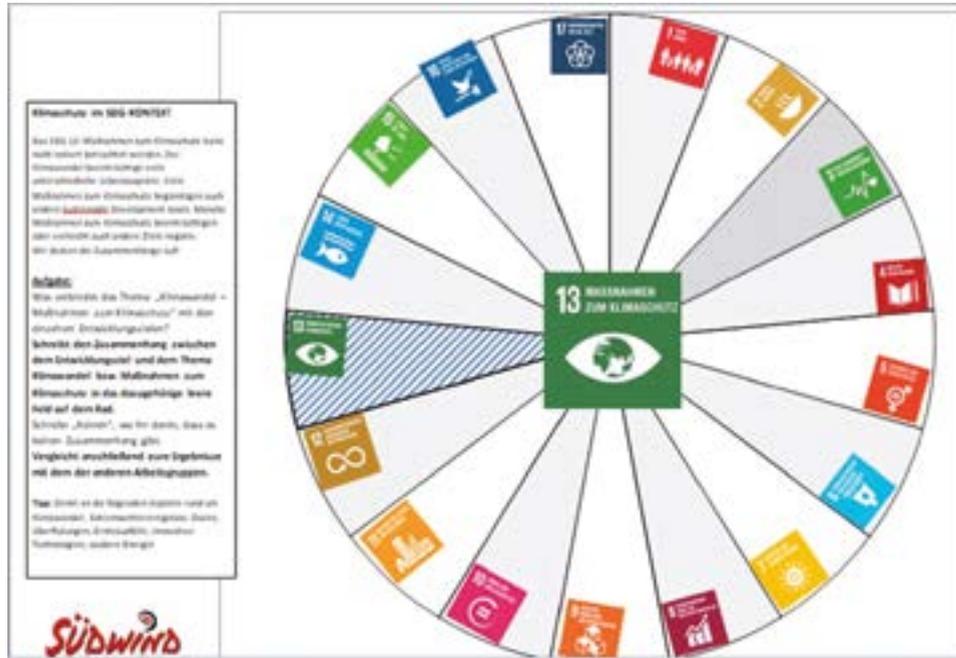
Plenum

Plakat
Post It's

Zusatz: Die Broschüre „Broschüre von ASTM und Klimabündnis Luxemburg (Hrsg.): „Wir alle sind Zeugen – Menschen im Klimawandel“ wurde 2013 herausgegeben und ist somit nicht mehr auf dem neuesten Stand. Als Hausaufgabe könnten die SchülerInnen für ihr Fallbeispiel recherchieren, wie sich die Lage in den jeweiligen Ländern bis zum heutigen Zeitpunkt weiterentwickelt hat.

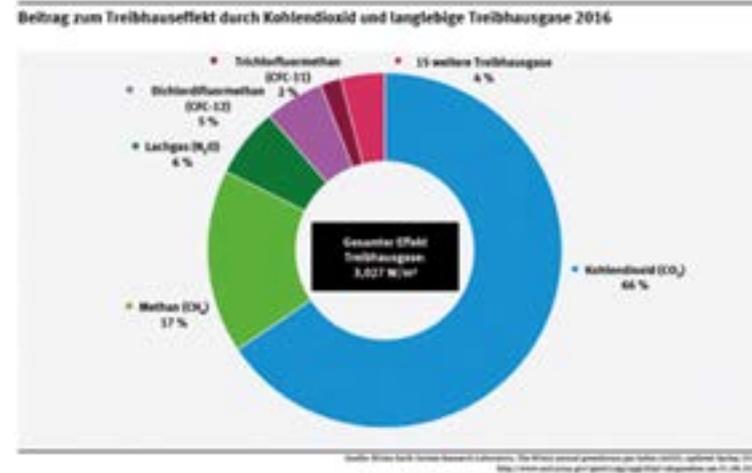
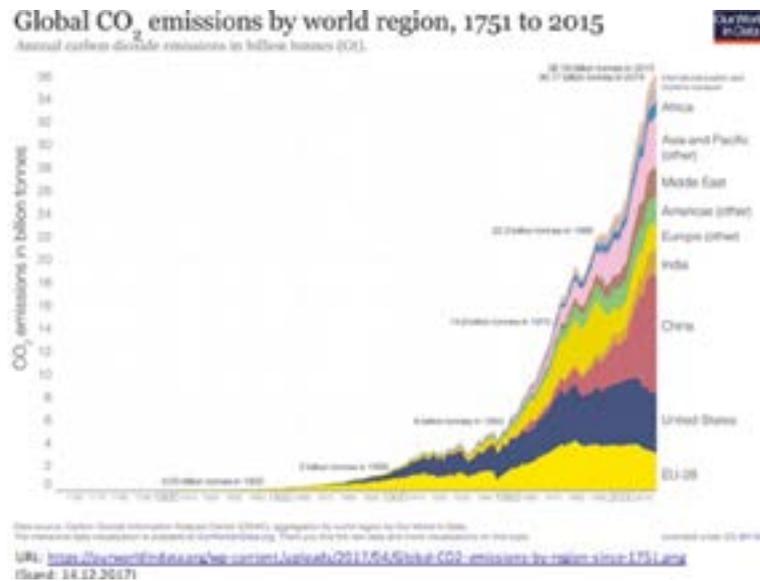
Anhang: Material

➔ Baustein 3: Arbeitsblatt Maßnahmen zum Klimaschutz



Quelle: Umweltbundesamt URL: <https://www.umweltbundesamt.de/emissionen/> Stand: 14.12.2017

➔ Baustein 6 Grafiken



Quelle: Umweltbundesamt URL: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/lima/umweltbericht-2016/beitrag-zum-treibhauseffekt>
 (Stand: 14.12.2017)

Anleitung zur Auswertung der Diagramme

1. Einordnung
 - Um welche Art von Diagramm handelt es sich? (Balken, Säulen, Linien, Kreis, etc.)
 - Worum geht es?
 - Quelle: Wer hat die Grafik veröffentlicht?
 - Datum der Erstellung
 - Welcher Zeitraum oder Zeitpunkt wird dargestellt?
 - Für welche Region, für welches Land gilt die Grafik?
2. Beschreibung
 - Welche Informationen lassen sich aus dem Diagramm herauslesen? Welche Besonderheiten gibt es?
3. Erklärung
 - Warum sind manche Wert höher als andere? Warum steigen einige Werte, warum fallen andere Werte?
4. Bewertung
 - Weist das Diagramm Fehler auf?
 - Fehlen wichtige Informationen für eine vollständige Interpretation des Diagramms?
 - Bleiben Fragen offen?

→ Baustein 8: Vorlage für Steckbrief

Name:
Beruf:
Herkunftsland:
CO2-Emissionen:
World Risk Index:
Betroffenheit vom Klimawandel:
Wahrscheinlichkeit von Migration:
Wissenschaftlicher Hintergrund:
Anpassung an den Klimawandel:

Erworbene Kompetenzen

Aus dem AHS-Lehrplan Geographie und Wirtschaftskunde

Methodenkompetenz

- Geographisch-wirtschaftskundliche Informationen mit Hilfe bewährter und auch mit dem Einsatz computerunterstützter Verfahren gewinnen, analysieren und zielgruppenorientiert darstellen können

Synthesekompetenz

- Die Komplexität von Beziehungsgeflechten zwischen Natur- und Humanfaktoren erkennen und zu den Auswirkungen menschlicher Eingriffe Stellung nehmen können
- Raum, Gesellschaft und Wirtschaft auch fächerübergreifend mit benachbarten natur- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen betrachten können

Umweltkompetenz

- Festigung der Erziehung zur globalen Verantwortung für « eine Welt » Gesellschaftskompetenz
- Motivation zur persönlichen Auseinandersetzung mit lokalen, regionalen und globalen Fragestellungen
- Die Qualifikation erwerben, an der Entwicklung des « neuen Europa » aktiv mitzuwirken

Aus dem Kompetenzmodell Naturwissenschaften

Wissen organisieren: Aneignen, Darstellen und Kommunizieren

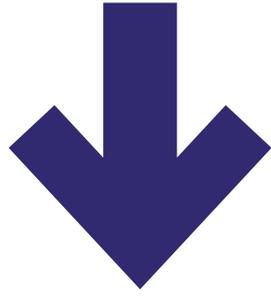
Ich kann einzeln oder im Team...

- W 1: Vorgänge und Phänomene in Natur, Umwelt und Technik beschreiben und benennen
- W 2: aus unterschiedlichen Medien und Quellen fachspezifische Informationen entnehmen
- W 3: Vorgänge und Phänomene in Natur, Umwelt und Technik in verschiedenen Formen (Grafik, Tabelle, Bild, Diagramm ...) darstellen, erklären und adressatengerecht kommunizieren
- W 4: die Auswirkungen von Vorgängen in Natur, Umwelt und Technik auf die Umwelt und Lebenswelt erfassen und beschreiben

Schlüsse ziehen: Bewerten, Entscheiden, Handeln

Ich kann einzeln oder im Team...

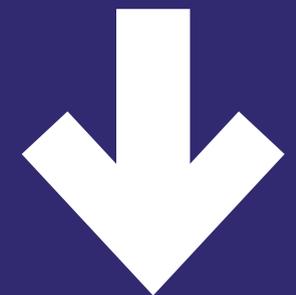
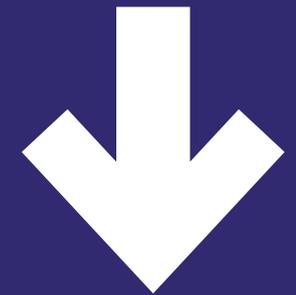
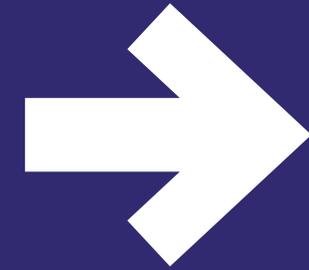
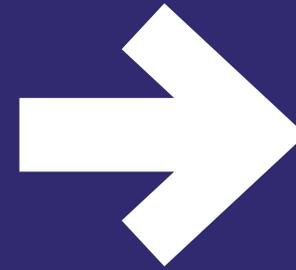
- S 1: Daten, Fakten und Ergebnisse aus verschiedenen Quellen aus naturwissenschaftlicher Sicht bewerten und Schlüsse daraus ziehen
- S 2: Bedeutung, Chancen und Risiken der Anwendungen von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen für mich persönlich und für die Gesellschaft erkennen, um verantwortungsbewusst zu handeln



Quellen:

- ASTM / Klima-Bündnis- Luxemburg (2013): Wir alle sind Zeugen – Menschen im Klimawandel. Erfahrungen von Menschen aus Europa, Amazonien, Westafrika und Südasien.
- BAOBAB – Globales Lernen (2016): 17 Ziele für eine bessere Welt. Eine Broschüre für die Sekundarstufe II, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung.
- IDMC (2017): Global Report on Internal Displacement. Hrsg: Internal Displacement Monitoring Centre.
- Welthaus Bielefeld e.v. in Kooperation mit anderen Nichtregierungsorganisationen (2016): 17 Ziele für eine zukunftsfähige Welt. Lehrerheft. Begleitmaterialien zum gleichnamigen Magazin für Oberstufe und Erwachsene.

**APPENDIX.
COMPETENCES
OF GLOBAL
LEARNING (14-19)**



KNOWLEDGE AND UNDERSTANDING OF GLOBAL LEARNING

Social justice and equity	<ul style="list-style-type: none"> • Underlying causes of poverty and inequalities • Inequalities in societies • Poverty causes • Awareness on global issues • Inequalities: causes and consequences • Human Rights and responsibilities • Different visions on the elimination of inequalities
Globalization and interdependency	<ul style="list-style-type: none"> • Trade between countries • Awareness on global interdependencies • North/South power relations and political economic systems • Complexity of global issues • Fair trade • Awareness of our and other political systems • Ethical consumption
Sustainable Development	<ul style="list-style-type: none"> • Relations between people and environment • Different concepts on social and economic development, locally and globally • Global commitment for sustainable development • Awareness on key issues of Sustainable Development • Awareness of limited resources • Understanding of „possible and preferable future“ • Sustainable lifestyles
Identity and Diversity	<ul style="list-style-type: none"> • Effects of different cultures and values on our lifestyles • Prejudices and how to fight them • Understanding of differences • Deep understanding of different cultures and societies

SKILLS AND COMPETENCES OF GLOBAL LEARNING

Critical thinking	<ul style="list-style-type: none"> • Identify prejudices, stereotypes and opinions • Media competences • Critical analysis of informations • Management of controversial and difficult topics • Evaluate different point of views • Make responsible decisions • Make ethical decisions • Deal with complexity and problems
Skills to discuss and argue effectively	<ul style="list-style-type: none"> • Find and select possible solutions • Learn to develop/change position on specific issues arguing appropriately • Argue persuasively from an informed position • Political competences • Present a reasoned position • Participation in political and social relevant process • Connecting experiences locally and globally
Cooperation and conflict resolution	<ul style="list-style-type: none"> • Acceptance and action in group decisions • Negotiation • Compromise • Mediator

VALUES AND BEHAVIOURS OF GLOBAL LEARNING	
Empathy and sense of belonging to a common human community	<ul style="list-style-type: none"> • Importance of the value of each person • Open mind attitudes
Commitment for global justice and equity	<ul style="list-style-type: none"> • Increasing interest for global issues • Interest for human rights violations and inequalities • Commitment for social justice • Commitment for poverty eradication • Sense of justice • Skills to act against inequalities • Integrity • Dignity
Interest for environment and sustainable development	<ul style="list-style-type: none"> • Sense of responsibility toward environment and resources • Interest for the consequences of lifestyles on people and environment • Interest for the future of our planet and next generations • Commitment for sustainable development

VALUES AND BEHAVIOURS OF GLOBAL LEARNING	
Trust in people making a difference	<ul style="list-style-type: none"> • Trust that the world can improve • Desire to take part in global issues • Desire to work for a fairer future • Take a role as global citizen
Respect for people and things	<ul style="list-style-type: none"> • Making choices and recognize their consequences • Skills to take care • Adopt sustainable lifestyles
Challenge injustices and inequalities	<ul style="list-style-type: none"> • Discover alternatives for a fairer world • Challenge inequalities • Act against inequalities with properly actions • Campaign for respect of human rights and for a fairer world.

* Adapted from Fricke H.-J., Gathercole C. and Skinner A. (2015), *Monitoring Education for Global Citizenship: A Contribution to Debate*, Bruxelles, DEEEP

www.suedwind.at/start-the-change

www.startthechange.eu



**START
THE
CHANGE**